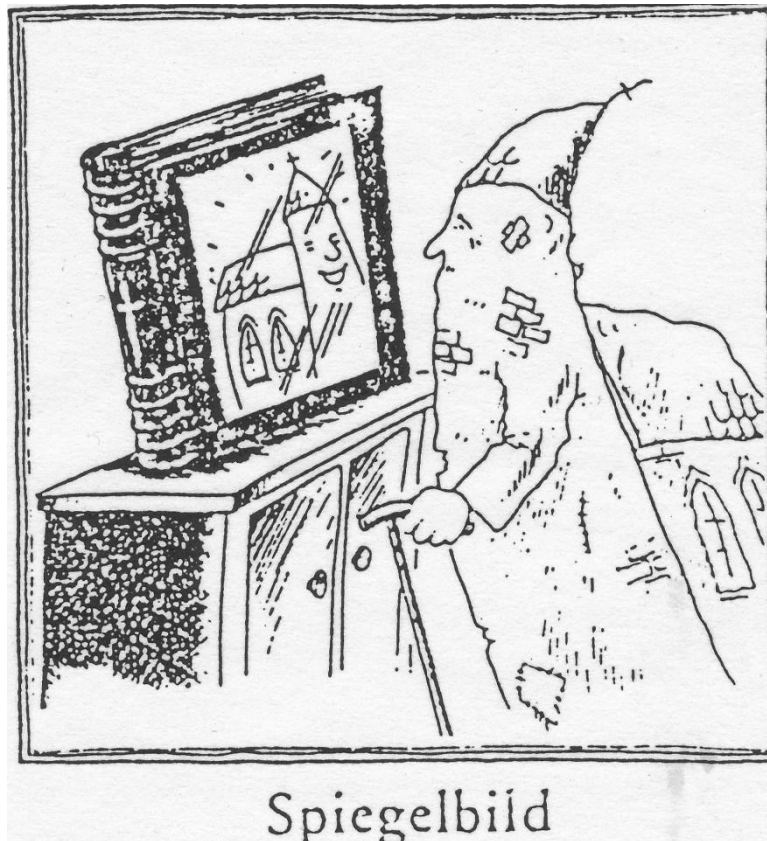




Gerechtigkeit durch den Glauben

DER WEG ZUM KÖNIGLICHEM PRIESTERTUM

Botschaft von 1888
Zeugnisse aus der Reformationsgeschichte

„Wer sündigt, stammt vom Teufel, denn der Teufel hat von Anfang an gesündigt. Der Sohn Gottes aber ist auf die Erde gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören.“

(1.Johannes 3,8 GNB)

Gerechtigkeit durch Glauben – auf dem Hintergrund: Weshalb musste Christus sterben? Gründe für seinen Tod.

„Warum Jesus Mensch wurde und als Sohn Gottes sterben musste“

Stimmen alle biblischen Erklärungen und Begründungen für den Opfertod Jesu mit denen überein, die allgemein von uns Christen erklärt und als Begründung angegeben werden? Denkanstöße zur Diskussion über das Problem des sogenannten stellvertretenden Opfertodes Jesu.

Einführende Grundgedanken

„Studiere alles im Lichte des Kreuzes! -- Das Opfer Christi als Versöhnung für Sünde ist die große Wahrheit, um die sich alle anderen Wahrheiten gruppieren. Um jede Wahrheit im Worte Gottes, von Mose bis Offenbarung, richtig zu verstehen und wertzuschätzen, muss sie in dem Licht studiert werden, das vom Kreuz von Golgatha scheint, sowie in Verbindung mit der wunderbaren, im Mittelpunkt stehenden Wahrheit der Versöhnung unseres Erlösers. Die das wunderbare Opfer des Erlösers studieren, wachsen in Gnade und Erkenntnis. Ich stelle euch das große, erhabene Denkmal der Gnade und Erneuerung, der Errettung und Erlösung vor Augen -- den Sohn Gottes, erhöht am Kreuz von Golgatha. Dies sollte das Thema eines jeden Vortrags sein. Christus sagt: **„Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen“**. (MS 70, 1901)

„Die den Beginn ihrer Zuversicht bis zum Ende festgehalten haben, werden hellwach sein, während die dritte Engelsbotschaft mit großer Vollmacht verkündet wird. Während des lauten Rufes wird die Gemeinde mit Hilfe des vorsehungsvollen Eingreifens ihres erhöhten Herrn die Erkenntnis von der Erlösung so reichlich verbreiten, dass jeder Stadt und jedem Dorf Licht mitgeteilt wird. Die Erde wird erfüllt von der Erkenntnis über die Erlösung. So überströmend wird der erneuernde Geist Gottes die äußerst aktiven Werkzeuge mit Erfolg gekrönt haben, dass das Licht der Gegenwärtigen Wahrheit überall hell aufleuchtet.“ (The Review and Herald 13.Okt. 1904)

„Christus kam, um dem Sünder die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes zu offenbaren. Er wollte sein Volk zur Reue führen und ihnen ihre Sünden vergeben. Wenn der Sünder Jesus am Kreuz von Golgatha sieht, wie er die Schuld des Übertreters auf sich genommen und die Strafe für die Sünde getragen hat, wenn er Gottes Abscheu vor dem Bösen erkennt, die sich im Tod am Kreuz auf schreckliche Weise zeigt, wenn er die Liebe Gottes zu den gefallen Menschen begreift, dann wird er bereuen, das heilige, gerechte und gute Gesetz Gottes übertreten zu haben. Er wird an Christus glauben, weil der göttliche Retter sein Stellvertreter, seine Sicherheit und sein Fürsprecher geworden ist. Sein ganzes Leben wird sich nur noch um ihn drehen. Dem reuigen Sünder kann Gott seine Gnade und Wahrheit zeigen, seine Vergebung und Liebe schenken.“ (FG I 342)

Unterschiedlichste Begründungen, warum Jesus in diese Welt kommen und sterben musste.

In der Bibel werden wir aufgerufen, nicht nur unseren Glauben vor den Menschen zu bekennen, sondern auch gute Gründe für das angeben zu können, was wir glauben. Für gewöhnlich sind wir zwar von unseren Glaubensinhalten grundsätzlich überzeugt, doch manchmal kann es vorkommen, dass wir nicht immer in der Lage sind, auch gut fundierte Gründe für unseren Glauben angeben zu können. Das mag auch bezüglich dieser sehr wichtigen Frage über den Grund der Menschwerdung Jesu und seines damaligen Kommens in die Welt und seines Leidens und Sterbens zutreffen.

Eine der üblichen und meist vernommenen Antworten, die von allen Christen allgemein gegeben wird, ist, dass Jesus eben in diese Welt kam, um für uns zu sterben.

So war es auch in der Sabbatschule 2/2005 - dass der einzige Zweck des Kommens Jesu in diese Welt es war, zu sterben.

„Das Kreuz war notwendig und durch nichts zu ersetzen. Jesus wurde geboren um zu sterben. So eindrucksvoll das Zeugnis und der Vorbildcharakter seines Lebens waren, sein Sterben allein ist es, dass das Problem der Sünde und des Bösen für immer und ewig beseitigen wird.“

Wenn der Kreuzestod Jesu auch Realität geworden ist, und so das Kreuz und der Tod Jesu tatsächlich zu einem besonderen Aspekt und Weg der Erlösung geworden ist, so müssen wir uns doch fragen, warum das letztlich so ist, und welche Umstände und Gründe dafür von der Bibel hergegeben werden können. Grundsätzlich sollten wir uns jedoch die Frage stellen, ob die Antworten, die wir meistens sehr schnell parat haben auch in der Bibel genauso zu finden sind. Hier wäre einfach schon die Frage angebracht, wo zum Beispiel in der Bibel so ausdrücklich und so wörtlich steht, dass Jesus nur dazu geboren wurde und in diese Welt kam, um zu sterben?

Kam Jesus wirklich in diese Welt, mit dem ausdrücklichen Ziel, um für die Menschen zu sterben? War dies seit dem Sündenfall Adams tatsächlich die vordergründige Absicht und der ausdrückliche Wille Gottes? Hätte Gott den Menschen ohne einen gewaltvollen Tod, bzw. ohne diese schreckliche Hinrichtung seines Sohnes durch die Hand von gehässigen Menschen keine Vergebung der Sünden und somit auch keine Erlösung vermitteln können? Wie lässt sich das biblisch wirklich so nachvollziehen?

Was oder wer hat von Gott verlangt, dass sein Sohn in diese Welt kommt, um sich an der Stelle von Menschen töten zu lassen, damit Gott dann den Menschen Sünde vergeben und sie wieder mit sich versöhnen kann oder gar darf? Konnte diesbezüglich irgendjemand Gott solche Vorschriften machen? Manchmal wird gesagt, dass womöglich Satan von Gott verlangte, dass Er seinen Sohn auf diese Erde kommen lassen müsste, damit er sich hier auf Erden an der Stelle von Menschen gewaltvoll töten lässt, und er sie nur so aus der seiner Gewalt loskaufen könnte? Was es damit wirklich auf sich hat, wollen wir in den nachfolgenden Überlegungen sehen.

Zunächst wollen wir uns einfach fragen, ob die einzige und vordergründigste Antwort auf die Frage, warum Jesus in diese Welt kam wirklich die oben genannte ist, oder ob es da auch noch tiefgründigere Antworten gibt? Reicht es wirklich aus, einfach zu sagen, dass Jesus in diese Welt kam, um für uns zu sterben und uns dadurch zu erlösen?

Mit dieser zwar letztlich nicht ganz unrichtigen jedoch sehr einseitigen Antwort, riskieren wir aber doch, die gesamte Tiefe und Dimension seines Todes möglicher Weise noch nicht recht zu erfassen. Eine tiefergehende, biblisch richtige Antwort werden wir aber wohl nur dann geben können, wenn wir auch mal ganz nüchtern nach all den vielschichtigen Gründen fragen, die damals direkt dazu führten, dass Jesus von den Juden und Römern gekreuzigt und auf diese Weise sein unschuldiges Blut vergossen wurde!

Wir wollen uns daher zunächst alle möglichen Gründe ansehen, die uns die Bibel und auch Zitate aus der Reformationgeschichte für das Kommen Jesu in diese Welt nennen, und uns dann auf dieser Basis fragen, ob es von Gott so gewollt war, dass Jesus von den Juden und Römern so behandelt wird, weil es ihm nur auf diesem einen Wege möglich geworden wäre, die Menschheit zu erlösen. Welche Gründe finden wir in der Bibel und in den inspirierten Schriften, warum Jesus wirklich in diese Welt kam?

A) Jesus kam wegen der Verheißungen an sein auserwähltes Volk

1. Um sein Volk von ihren Sünden zu retten. (Mt.1,21)

In dieser Aussage wäre zu beachten, dass es nicht heißt, dass Jesus kam, um die Welt von ihren Sünden zu retten, sondern um sein Volk von ihren Sünden zu retten.

Wer war damals mit „**sein Volk**“ gemeint? Es ist kein Zweifel, dass damit zunächst nur mal das von Gott erwählte Volk Israel gemeint war und nicht gleich die ganze Welt. So wird das auch in vielen Aussagen gesehen, wie z.B. in Folgenden:

„Christus kam, um dem Sünder die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes zu offenbaren. Er wollte sein Volk zur Reue führen und ihnen ihre Sünden vergeben“ (FG 1 342)

„Der Sohn Gottes selbst wurde gesandt, um die unbußfertige Stadt (Jerusalem) zur Umkehr zu bewegen.“ GK 19 (gedenke an Ninive)

Dass der Messias in erster Linie zu seinem Volk kommen und Erlösung für sein Volk bringen wollte, geht aus vielen alttestamentlichen Stellen hervor, von denen wir nachfolgend noch einige sehen werden.

Hier wäre aber gleich die Frage zu stellen, ob Jesus das wirklich tun konnte, und wie weit ihm das auch bzgl. des Volkes der Juden gelungen war? Ist ihm diese Rettung von Sünden an seinem Volk wirklich gelungen? Hat Jesus letztlich seinem Volk wirklich Vergebung seiner Sünden bringen, und es von seinen Sünden wirklich retten können? Ist nicht genau das Gegenteil passiert? Hat sich das Volk Israel nicht noch mehr durch die Ablehnung Jesu, an Gott Vater verschuldet, als sie es je zuvor in ihrer Geschichte getan haben? Lassen wir Jesus selbst die Antwort geben:

„Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen und hassen doch beide, mich und meinen Vater.“ (Joh.15,22-24)

„So habe ich euch gesagt, dass ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht glaubet, dass ich es sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden.“ (Joh.8:24)

„Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprecht: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde.“ (Joh.9,41)

Aus all diesen Aussagen geht deutlich hervor, dass Jesus „sein Volk“ nicht wirklich von seinen Sünden erlösen konnte, wie er es eigentlich wollte, und es auch so, vom Engel, in Übereinstimmung mit vielen diesbezüglichen Prophetenworten angekündigt war. Dazu hätte das Volk jedoch schon die ganze Zeit vorher der Stimme der Propheten gehorchen sollen, was sie jedoch nie wirklich so taten, wie es Gott von ihnen erwartete, um ein rechter Erlöser für sie sein zu können.

2. Jesus kam, um sein Volk nicht nur von seinen Sünden zu retten, sondern es auch zu befähigen und ihnen zu helfen, erlöst aus der Hand der Feinde, Gott ohne Furcht ein Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Gott gefällig ist, zu dienen. (Lk.1,70-74)

Dazu sollte auch das Werk von Johannes dem Täufer dienen! So war er auch schon durch die Propheten angekündigt. (Siehe dazu Jes.9,1-6; Sach.9,9-10; Micha 5,1-14 etc.)

3. Jesus wurde angekündigt, um für Zion und alle jene als Erlöser zu kommen, die nicht mehr voll von Sünde sind, sondern die sich schon vorher bereitwillig durch das Wirken der Boten Gottes von der Sünde abgewendet hatten.

„Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der Herr.“ (Jes.59,20)

Auch diesbezüglich wäre zu fragen, ob Jesus als ein solcher Erlöser für Zion gekommen war und wie weit das auch so verwirklicht werden konnte? Letztlich musste Jesus über sein Volk weinen, weil sie ihn nicht als ihren Erlöser annahmen, sondern hassten und kreuzigten. War dies das Ziel seines Kommens als Erlöser? Musste er sterben? War das Gottes ausdrückliche Absicht und sein ursprünglicher Plan?

„Jesus kam, um Jerusalem zu retten; doch pharisäischer Stolz, Heuchelei, Eifersucht und Bosheit hinderten ihn an der Erfüllung seiner Aufgabe.“ LJ 569. (Lk.19,41-44)

Wie anders hätte es sein können, wenn sich die Führer und das Volk wirklich von ihren Sünden erlösen hätten lassen! Oder musste, der Erlöser des Volkes zuerst von seinem Volk so behandelt und getötet werden, damit er der Erlöser des Volkes, oder der Stadt Jerusalem und unser aller Erlöser von Sünden werden konnte? War dies das eigentliche Ziel seines Kommens? Letztlich wurde Jerusalem nicht gerettet, sondern zerstört, weil sie vorher den Messias zerstörten, und auch dafür nicht Buße taten, obwohl ihnen nach dem Tod und der Auferstehung Jesu ganz deutlich Vergebung angeboten wurde.

Sehen wir uns noch weitere Gründe und Ziele an, die wir in der Bibel und auch in den inspirierten Schriften finden, warum Jesus wirklich in diese Welt und zu seinem Volke kam.

4. Jesus kam, um sein zerstreutes Volk um sich zu versammeln. So sagte es auch schon Jesaja 11,10-12 voraus, oder?

Was aber wurde aus dieser Absicht seines Kommens? Jesus selbst gibt dazu die Antwort: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.“ (Mt.23,37)

Auch dieses Ziel mit Jerusalem bei seinem Kommen wurde also nicht erreicht. War es deshalb, weil der Messias vorher sterben musste, bevor er sein Volk sammeln und erlösen hätte können? Wäre das nicht absurd, es so zu sehen?

5. Jesus kam, um seinem Volk, das in Finsternis war, ein großes Licht zu bringen. (Jes.8,21-23 und Jes.4,1).

Keines dieser bisherigen und noch nachfolgenden Ziele und Gründe wurde durch das Kommen Jesu verwirklicht. Jedes Mal sollten wir uns die Frage stellen, warum das so war, und ob das alles daran lag, dass der Messias eben erst sterben musste, weil es in Gottes ausdrücklichem Plan und seinem Willen so war?

6. Jesus kam, um dem ganzen Volk die Freude über die wahre Erlösung zu bringen. (Siehe dazu die Prophetie von Jes.9,1-4 und Lk.2,10)

Was aber wurde aus dem Ziel und der Erfüllung dieser Prophetie? Wer hat sich in Israel über seine Geburt wirklich gefreut? Warum hat sich auch das nicht erfüllt?

7. Jesus kam, um Herr in der Stadt Davids zu sein, wie es Micha und später der Engel in der Nacht von Bethlehem ankündigte. (Micha 5,1-8 und Lk.2,10-12)

Auch hier liegt der Akzent seines Kommens zunächst auf der Herrschaft in der Stadt Davids, die Jesus tatsächlich ausüben wollte. War das nicht genau das, was sich das Volk der Juden von ihrem Messias erwartete und unter der Bedingung der Treue und des Gehorsams Gott und seinem Willen gegenüber auch tatsächlich erwarten konnten? Was aber hat das Volk mit diesem Herrn gemacht? War das alles Gottes Wille, was sie mit ihm taten?

Was wurde aus diesem Ziel seines Kommens in Israel? Warum hat sich auch das nicht erfüllt? Musste er zuerst verworfen und getötet werden, damit er dieses Ziel verwirklichen konnte?

Genau genommen haben sich ja alle diese bisherigen und auch noch nachfolgenden Verheißungen auch nach dem Tode nie an Jerusalem und seinem Volk erfüllt, wie es aber absolut dem ursprünglichen Plan und Willen Gottes entsprach.

8. Jesus kam, um ein Horn (= Macht und Kraft) des Heils im Hause Davids aufzurichten. (Lk.1,68-70)

Ist ihm das gelungen? Was wurde aus dieser Macht im Hause Davids? Israel blieb weiterhin unter der Macht und Herrschaft Roms und erreichte nie mehr wieder die Blüte der ehemaligen Königsherrschaft Davids. Oder waren das alles nur Verheißungen, die sich erst im geistlichen Sinne am geistlichen Israel erfüllen sollten, und das erst nach seinem Tode? Wäre das nicht eine völlige Verkennung und Vergewaltigung messianischer Prophetie und Verheißungen?

9. Jesus kam, um als Sohn des Höchsten unter seinem Volk groß zu werden und als König von seinem Vater im Himmel den Thron Davids für alle Ewigkeit zu bekommen. (Lk.1,31-33; Jes.9)

Was wurde aus der Erfüllung dieser Verheißung? Wie oft sagen wir sogar, dass Jesus ja gar kein König für sein Volk sein wollte, obwohl es in vielen Prophezeiungen so angekündigt war? Oder musste er vorher von seinem Volk verworfen und getötet werden, um dann erst von seinem Volk als König angenommen zu werden? War das so im alttestamentlichen Plan und göttlichen Willen vorgesehen?

Bei jedem Einzelnen dieser bisherigen und der nun noch folgenden Gründe für sein Kommen, sollten wir uns jedes Mal fragen, warum sich das alles nicht so erfüllte, wie es Gott beabsichtigte und wie es tatsächlich sein Wille war? Hätten sich all diese Absichten Jesu erst erfüllen können, wenn er vorher stirbt und von seinem Volk zu Tode gebracht wird? Wäre die Erlösung Israels und der Welt wirklich nur unter der Bedingung des vorherigen Todes Jesu möglich geworden? War das der Sinn seines Kommens in diese Welt und zu seinem Volk? Was sagen uns all die noch weiteren Aussagen der Bibel darüber?

10. Jesus kam, um ein König für das heimgekehrte Volk zu sein, und es wohl zu regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande zu üben und zu schaffen, wodurch Juda und Israel geholfen werden sollte und sie sicher in ihrem Lande wohnen könnten. (Jer.23,5-7; Jer.33,15-16; Vergl. Joh.1,49; Mk.9,11-12; Lk.19,38; Joh.18,33)

11. Jesus kam, um in erster Linie sein Volk zu segnen und es zur Bekehrung von seiner Bosheit zu führen. (Apg.3,26)

Was jedoch wurde aus dieser Absicht? Warum kam dieser Segen bis heute noch nicht über sein auserwähltes Volk, dem er verheißen war?

12. Jesus war „ein Messias, der kam, um die ganze jüdische Organisation in Übereinstimmung mit der Wahrheit zu entfalten.“ („Evangelisation“ S. 505)

Was jedoch hat das Volk mit dem, der diese Wahrheit war und sie auch verkündete und lebte, gemacht?

13. Jesus kam, um zu erleuchten die Heiden (Lk.1,32), was Israel in seiner gesamten Zeit schon seit Abraham tun sollte, es aber immer versäumte zu tun. (Jes.49,6) Siehe dem gegenüber Hosea8

14. Jesus kam, um das Evangelium vom Reich Gottes unter seinem Volk zu verkünden. (Lk.4,42-43)

Was aber war der Lohn für diese Verkündigung unter seinem Volk? War das Gottes Plan und Wille, was das Volk samt seinen Führern damit tat?

15. Jesus kam, um das Reich Gottes unter sein Volk zu bringen. Es sollte schon damals in Israel im Herzen beginnend, und wenn er von ihnen ganz angenommen wird, auch buchstäblich aufgerichtet werden. (Mt.4,17 und Mt.12,28).

16. Jesus kam, um den Auftrag zu erfüllen, den Israel von Anfang an gehabt hätte, und den auch wir heute 2000 Jahre nach seinem 1.Kommen u. nach seinem Tode noch haben; nämlich uns auf zu machen und den Menschen die Botschaft der Rettung und Befreiung zu bringen und ihnen als „Priester des Herrn“ den Weg des göttlichen Heils zu weisen. (Jes.61,1-6)

17. Jesus wollte zur Erhöhung und zum Preis des Volkes Israels kommen (Lk.2,32) wie es Gott eigentlich schon mit dem AT-Israel vorhatte! (Lk.2,29-32; Jes.62,1-7)

18. Jesus kam zu „seinem Tempel“, um sein „Heiligtum“ (die Söhne Levi) zu läutern und zu reinigen, und sie dazu zu bringen, dem Herrn Opfer in Gerechtigkeit zu bringen. (Mal.3,2-4) Vergleich zu Lk.19,45

19. Jesus kam, weil er mit seinem auserwählten und buchstäblichen Volk Israel nach Jahrhunderten des Abfalls und Ungehorsams endlich einen ewigen Bund machen und ihnen sein Gesetz in Herz und Sinn schreiben und ihnen so ein neues Herz schenken und Leute aus ihnen machen wollte, die nach seinen Geboten wandeln. (Jer.31,31-34 und Hes.36,26-27)

Doch dieser sehnliche Wunsch ging an seinem buchstäblichen Volk offensichtlich nicht in Erfüllung!

„Christus sah sich gezwungen, anderswo als unter den Schriftgelehrten und Pharisäern nach Gefäßen für seine Lehre der Wahrheit und des Lebens Ausschau zu halten. Er musste Menschen finden, die bereit waren, ihr Herz erneuern zu lassen. Er kam, um den Menschen ein neues Herz zu schenken. Er sagte: „Ich will euch ein neues Herz geben.“ (FG 1 407)

20. Jesus kam, um das zunächst an seinem Volk buchstäblich zu erfüllen, was durch Dan.9,24 vorausgesagt war.

Was wäre das wohl nach Gottes ursprünglichen Plan mit Israel gewesen? Dem Frevel unter seinem Volk ein Ende zu machen, die Sünde in ihrem Leben abzutun, ihre Schuld zu sühnen, ewige Gerechtigkeit für sein auserwähltes Volk zu bringen, alle Gesichte und Weissagungen über den Plan Gottes mit seinem Volk und mit den Segnungen, die sie

durch das Kommen und die Annahme des Messias erhalten sollten zu erfüllen, und endlich ein geheiligt und vom Geist Gottes gesalbtes Volk zum Vorbild und zum Segen für alle Völker Gott darzustellen. (Siehe dazu im Vergleich folgende Verheißungen für das AT-Israel: Jes.62,1-7; Jes.26,1+2; Jes.60,1-3 +2; Jes.11,9; Zeph.3,12-13; Jes.61,1-6)

21. Jesus kam, um schließlich sein Volk zu einem „Herrlichen Volk“ zu machen, über das sich nicht nur die Heiden freuen, sondern über das er dann auch selbst jubeln könnte. (Zeph.3,14-20).

22. Kam Jesus damals schon, um letztlich alles das an seinem Volk zu erfüllen, was Gott durch alle seine Propheten durch die Jahrhunderte hindurch für Israel verheißen und wiederherstellen wollte? (Apg.3,19-26)

23. Aus all den bisherigen Überlegungen heraus hat Gott seinen Sohn nicht in diese Welt gesandt; und schon gar nicht zu seinem eigenen Volk, um von diesem Volk auf irgend eine Weise getötet oder geopfert zu werden, sondern um die schon längst fälligen Früchte aus seinem Weinberg empfangen zu können. (Siehe dazu das Gleichnis vom Weinberg in Jes.5,17 und von den bösen Weingärtnern in Mt.21).

Satan war es also gelungen, das Volk dazu zu bringen, die von Gott erwarteten Früchte in ihrem Leben nicht zu bringen. Sie sind trotz aller Bemühungen Gottes, weiter in Sünden verharnt und haben sich durch ihre Verstocktheit, kein neues Herz schenken lassen, sondern haben lieber den „ausgerottet“, der zu ihrer Erlösung gekommen war, so wie es Daniel in seiner Botschaft des Engels vorhergesagt bekam. (Dan.9,26)

Das alles konnte jedoch niemals der ausdrückliche Wille Gottes zur Erlösung der Menschheit gewesen sein; weder mit seinem Volk noch mit dem, was darauf hin mit Jerusalem und dem jüdischen Volk, noch mit dem, was mit dem Messias selbst geschah!

„Als Jesus auf der Erde war, bewegte Satan das Volk der Juden, den Sohn Gottes abzuweisen und an seiner Stelle, Barabas zu wählen.“ (Mt.27,21-22; Chr. ist Sieger S. 306)

“Wenn die Juden damals gewusst hätten, dass Jesus der Fürst des Lebens war, hätten sie ihn nicht gekreuzigt (siehe 1.Kor.2,8; Apg.3,15-17; Apg.13,27-29) Doch warum wussten sie das nicht? Weil sie jeden Beweis zurückwiesen, der ihnen zeigte, dass Christus wirklich der Messias war.” (Christus ist Sieger S. 312)

„Ich weiß, dass ihr's in Unwissenheit getan habt“, sagte Petrus; (Apg.3,17) aber ihre Unwissenheit entschuldigte nicht ihre Handlung, denn ihnen war großes Licht gewährt worden. Es wird gesagt, wenn sie gewusst hätten, dass er der Fürst des Lebens war, würden sie ihn nicht gekreuzigt haben. (1.Kor.2,8) Aber weshalb wussten sie es nicht?

Weil sie es nicht wissen wollten. Sie waren nicht daran interessiert, zu forschen und zu studieren, und ihre Unwissenheit erwies sich als ihr ewiger Untergang. Sie hatten den stärksten Beweis, auf den sie ihren Glauben aufbauen konnten, und waren Gott gegenüber verpflichtet, diesen Beweis, den er ihnen gegeben hatte, anzunehmen. Ihr Unglaube ließ sie am Blut des eingeborenen Sohnes des ewigen Gottes schuldig werden. (MS 9, 1898. BK 35)

Damit hat sich aber nicht in erster Linie Gottes ausdrücklicher Plan mit dem Messias erfüllt, sondern Satan ist es gelungen seinen ausdrücklichen Plan mit dem Messias, zumindest zum Teil zu erfüllen. Denn Satans wirklicher Plan konnte es nicht gewesen sein, Jesus einfach zu töten oder ihn von Menschen töten zu lassen, sondern ihn vorher zumindest zu einer einzigen Sünde zu verleiten. Weil ihm aber das nicht gelang, hat er sich mit dem Mord an Jesus sein eigenes Urteil gesprochen, das auch mit dem Tode Jesu zur endgültigen Erfüllung kam.

„Er selbst (Satan) plante all das Böse und hetzte die Gemüter auf, um Christus Leiden zuzufügen. Er stiftete die falschen Anklagen gegen den Einen an, der immer Gutes getan hatte. Er inspirierte die Grausamkeit, die das Leiden des Sohnes Gottes - den Reinen, Heiligen und Unschuldigen – noch verschlimmerten. Durch dieses Vorgehen hat Satan eine Kette geschmiedet, durch die er selbst gefesselt werden wird. Das himmlische Universum wird bezeugen, dass Gott gerecht ist, wenn er sie bestraft.“ (Christus ist Sieger S. 284)

Gottes ausdrücklicher Plan mit der Sendung Jesu war es nicht, zu zerstören und das Gericht über irgend einen Sünder oder ein sündiges Volk zu bringen, das sich von Satan gebrauchen lässt, sondern er war immer auf Rettung und Heil ausgerichtet, aber es zielte auch darauf ab, den Fürsten dieser Welt vor dem gesamten Universum zu widerlegen und ihn an seinem eigenen Verhalten zu richten, was spätestens mit der Kreuzigung des Sohnes Gottes unbedingt der Fall war.

24. Jesus war schließlich auch gekommen, um als Sohn des Höchsten nochmals sein Volk zu seiner schon längst vorbereiteten Hochzeit zu laden, nachdem Gott es bis dahin mit allen seinen Knechten, den Propheten, mit ihren Einladungen nicht geschafft hatte, und sie alle das gleiche Schicksal der Ablehnung und der Feindschaft bis zum Tode schon vor dem Kommen seines Sohnes erlitten hatten. (Mt.22.1-7)

25. Aus all diesen bisherigen Überlegungen sehen wir schon, dass es nicht der ausdrückliche Plan Gottes war, seinen Sohn mit dem einzigen Ziel in diese Welt zu senden, um einfach zu sterben; das bedeutet im konkreten Fall, von seinem Volk verachtet, verworfen, geschlagen und qualvoll ans Kreuz gebracht zu werden; das war nicht Gottes Plan.

Für mich persönlich ergibt sich aus dieser Betrachtungsweise der messianischen Prophetie des Alten Testaments einfach die Frage, ob es denn Gottes ausdrücklicher Plan gewesen sei, dass all die wunderbaren Verheißungen für Israel und die Welt sich erst erfüllen konnten, nachdem sein auserwähltes Volk durch ihr gottloses und rebellisches Verhalten alle Prophezeiungen des Unheils, die für das Volk, für ihr Land, für Jerusalem, für den Tempel und für den Messias vorausgesagt waren, so im Detail erfüllen, wie es gekommen ist? (Apg.13,26-29)

Doch Gott gab nicht auf, und sein Plan, die Welt doch noch aus der Hand Satans zu befreien und sein Ziel mit seinem Volk auf Erden doch noch zu erreichen, wird trotzdem gelingen! (Jes.53,10)

Der Weinberg ist nun seit fast 2000 Jahren in der Hand von bekennentlichen Christen und trotzdem warten Vater und Sohn immer noch auf die Hochzeit, obwohl das Opfer für die Sünden der Menschen schon längst gebracht wurde.

Wie lange wird es also noch dauern, und was hat diese Welt und auch die Gemeinde bisher mit den Boten (z.B. Luther, Wyclif, Huss, Savonarola, Miller, E.G. White, A.T. Jones und E.G. Waggoner (1888) etc. gemacht, die immer wieder in der Geschichte ganz besonders zur rechten Vorbereitung und zur Hochzeit des Lammes geladen haben?

Fragen wir uns aber auch, ob wir uns allgemein eher mit den Gästen im Gleichnis identifizieren wollen, die alle möglichen Ausreden finden, warum sie nicht zur Hochzeit kommen wollen oder können, oder eher mit den Boten und Knechten, die zur Hochzeit laden?

Sehen wir uns nun aber noch weitere Gründe an, warum Jesus damals in diese Welt kam!

Weitere biblische Gründe, warum Jesus in diese Welt kam

B) Jesus kam wegen jedem einzelnen Menschen

26. Jesus kam in diese Welt, um für die Wahrheit zu zeugen, die Gott schon durch alle vorigen Zeitalter durch die Propheten gegeben und offenbart hatte. (Joh.19,37)

27. Um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

28. Um den Menschen das Evangelium zu predigen.

29. Um selig zu machen, was verloren ist.

30. Um Leben zu erhalten, nicht zu verderben. (Mk.2,17; Mk.1,38; Mt.18,11; Lk.9,56)

31. Nicht um die Welt zu richten, sondern sie selig zu machen. (Joh.12,47)

32. Um Sünder dadurch selig zu machen, indem er ihnen vorlebt, wie sie mit Gott verbunden leben und somit auch dem Fürsten dieser Welt selbst unter widrigsten Umständen widerstehen können. (1.Petr.2,21-23; Hebr.12,2)

33. Jesus kam, um den Menschen ein richtiges Sündenverständnis zu vermitteln, und sie so zur Umkehr zu bewegen und damit auch zu ihrer eigenen Rettung zu wirken. (Joh.15,22) „Im Glauben müssen wir mit ihm zusammenwirken und dadurch unsere eigene Rettung erwirken [Phil.2,12-13] Christus ist Sieger. S. 193)

34. Er kam auf diese Erde, um beispielhaft zu zeigen, was Menschen tun und sein müssen, um den Feind zu überwinden und mit dem Vater auf seinem Thron zu sitzen. (E.G. White; Christus ist Sieger S. 221 Brief 303,1903

35. Um sein Leben zum Heil und zur Erlösung der Menschen zu leben und es bis zum letzten aufzuopfern, indem er selbst unter größten Prüfungen bereit ist, lieber zu sterben als zu sündigen. (Mt.20,28) (BW 57)

„Denn niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh.15,13) In diesem Sinne ist auch zu verstehen, wenn Jesus sagt: „Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe!“ (Joh.10,11). Das meint, dass Jesus bereit war, alles einzusetzen, um auch nur einen einzigen Sünder zu retten. Selbst dafür wäre er bereit gewesen, unter widrigsten Umständen auf die Erde zu kommen!

„Für unseren Erlöser war es eine Freude, die in Sünde geratene Menschheit aufzurichten und zu retten. Dafür war ihm selbst sein Leben nicht zu teuer. ER erduldet das Kreuz und scheute die Schande nicht. ... Unermüdlich arbeitete er und setzte seine ganze Kraft ein, das gefallene Menschengeschlecht zu erlösen. Von der Krippe in Bethlehem bis zum Kreuz auf Golgatha ging er den Weg der Selbstverleugnung. Dabei scheute er weder schwere Arbeit, anstrengende Reisen, aufopfernde Sorge und Mühe. Er sagte von sich selbst: >Des Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.< Das war das Ziel seines Lebens, dem er alles andere unterordnete.“ BW S. 57-58

36. Jesus kam, um hier auf Erden ein heiliges Leben zu führen und sich zu heiligen, auf dass auch wir Menschen geheiligt werden in der Wahrheit. (Joh.17,19)

37. Er kam um seinen Nachfolgern zu zeigen, wie sie untereinander so eins werden und sein können, wie er mit seinem Vater eins ist. (Joh.17,21)

38. Er kam, um durch sein Leben und seinen Gehorsam bis zum Tode Gott als seinen Vater auf Erden zu verherrlichen. (Joh.17,4 und Joh.12,27-28)

39. Er kam, damit er seinen Nachfolgern seine Herrlichkeit geben kann, damit sie eins werden können. (Joh.17,22)

40. Um dem Tode dadurch die Macht zu nehmen, indem er ein gottesfürchtiges, vollkommen sündloses, bis zum Tode gehorsames Leben führt, um dadurch auch dem die Macht zu nehmen, der des Todes Gewalt hatte. (Hebr.2,14-15)

„Kein Mensch kann die Tiefe des Konfliktes (zwischen Christus und Satan) begreifen. Das Schicksal der Menschheit und das von Christus stand auf dem Spiel. Ein Entgegenkommen oder ein Wort des Nachgebens – und Satan hätte diese Welt als sein Eigentum beansprucht. Dann hätte der Fürst dieser Welt seine Herrschaft angetreten.“ (Christus ist Sieger“ S. 190)

41. Jesus kam NICHT, um Gesetz und Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen um letztlich auch auf diese Weise den von Gott getrennten und an Ungehorsam gewöhnten Menschen zum Gehorsam zu führen und ihn so wieder mit Gott und seinem Gesetz zu versöhnen und als seine wahren Freunde gelten zu können. (Mt.5,17-20; Joh.15,4)

42. Gott hat seinen Knecht Jesus gesandt, „um euch zu segnen, dass sie sich bekehren von ihrer Bosheit.“ (Apg.2,26)
43. Jesus wurde von Mose als ein Prophet angekündigt, auf den sein Volk in allem hören sollte, was er ihnen sagen würde. (Apg.4,22-23)
44. Jesus kam in diese Welt, um den Menschen zu zeigen wie Gott wirklich ist. (Joh.14,9)
45. Er kam, um den Menschen den Namen Gottes (das Wesen und den Charakter seines Vaters) zu offenbaren und ihn den Menschen ganz praktisch kundzutun. (Joh.17,6)
46. Um den Menschen verstehen und glauben zu helfen, dass Gott Liebe ist, und dass er die Menschen wirklich liebt. (Joh.17,23)
47. Um den Menschen Leben und volle Genüge zu bringen. (Joh.10,10)
48. Um der Welt sich selbst als das wahre Brot des Lebens und sein Fleisch und Blut zu geben. (Joh.6,48-59) Was sich auf seinen Geist bezieht; siehe Teil 03
49. Um den Menschen in ihrer Finsternis ein Licht zu sein und ihnen Licht zu bringen. (Joh.12,46-47)
50. Um ein Feuer anzuzünden. Lk.12,49
51. Um zu dienen, nicht um sich dienen zu lassen. (Mt.20,28)
52. Um den Willen des Vaters zu tun, nicht seinen eigenen. (Joh.6,38)
53. Um den Menschen durch seine Lehre und sein Wort der Wahrheit das Brot des Lebens zu schenken, das ins ewige Leben führt. (Joh.6,48-59)
54. Jesus kam, damit alle, die an seinen Namen glauben, Vergebung ihrer Sünden empfangen sollten. Apg.10,43
55. Um in gewissem Sinne nicht Frieden zu bringen, sondern das Schwert. (Lk.12,51)
56. Um den Menschen Gaben auszuteilen, die sie mit Gottes Hilfe vermehren sollten. (Lk.19,11-28)

C.) Jesus kam wegen dem großen Kampf zwischen Licht und Finsternis

57. Jesus ist zum Gericht in diese Welt gekommen, auf dass die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehend blind werden. (Joh.9,39)
58. Jesus kam, um die Werke des Teufels zu zerstören, indem er der Lüge und der Unwahrheit und den daraus folgenden Sünden widersteht und somit zeigte, dass kein Mensch, der mit Gott verbunden lebt, sich von Satans Verführungskünsten besiegen lassen muss.

59. Jesus kam letztlich in diese Welt, um Satans Anklagen zu widerlegen, dass Gott ein tyrannischer und unbarmherziger Herrscher sei und so auch sein Gesetz unvollkommen sei, und einer Veränderung bedürfe.

60. Um Satans Behauptung zu widerlegen, dass Gott von Adam im Paradies Unmögliches verlangte, und dass sein Gesetz für seine Geschöpfe eine Überforderung sei.

61. Um Satans Behauptung zu widerlegen, Gott wäre einem Sünder nicht barmherzig und vergebungsbereit, sondern würde ihn schon wegen einer einzigen Sünde zum ewigen Tode verdammen. Er kam um zu zeigen, wie weit seine Liebe, Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft sogar geht.

62. Um Satans weitere Behauptung zu widerlegen, dass Gott auch vom gefallen Menschen, in der Forderung, seine Gebote streng zu halten, Unmögliches verlange, und sein Gesetz von keinem gefallen Menschen gehalten werden könne.

63. Um Satans Anklage zu widerlegen, Gott verlange zwar von seinen Geschöpfen unbedingten Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber und große Selbstverleugnung, Hingabe und Opferbereitschaft, aber wäre er Mensch wie wir, wäre er selbst nicht dazu bereit und auch ebenfalls nicht in der Lage.

64. Um Satan vor dem gesamten Universum als Lügner zu entlarven, indem er durch seine Botschaft und durch sein praktisches Leben für die Wahrheit zeugte, und den Menschen den Weg der Wahrheit und den wahren Weg zum Leben und zum Himmel vorbildhaft weisen wollte.

In all den Antworten auf die Frage, warum Jesus in diese Welt kam, gibt es keinen einzigen Bibeltext, der sagt, dass Jesus nur mit dem ausdrücklichen Ziel oder der deklarierten Absicht in diese Welt kam, für uns Menschen zu sterben. Es stehen in der Bibel und auch in den inspirierten Schriften offensichtlich andere Gründe mehr im Vordergrund, und es ist wert, zunächst über alle anderen Gründe nachzudenken, wie sie uns in der Bibel klar und deutlich gegeben sind, bevor wir dann auch die Frage nach der Notwendigkeit und der tieferen Begründung für seinen Tod stellen, und ihm dann aus all den anderen Begründungen heraus die rechte Deutung und Bedeutung geben.

Hier auch noch eine sehr bemerkenswerte Aussage von E.G. Waggoner, die zeigen soll, dass auch er sich darüber Gedanken gemacht hat.

„Das einzige Werk, das Christi Königreich auf Erden hat, ist, durch praktische Ähnlichkeit mit Christus seine Treue zu ihm, als treuer Herr aller zu zeigen, und so seine Herrlichkeit hervorscheinen zu lassen, um auf diese Weise vielen Menschen möglich zu machen IHN als König anzunehmen, so dass sie bereit würden, ihn zu empfangen, wenn er auf dem Thron seiner Herrlichkeit kommt Christus, der König kam mit der einzigen Absicht in diese Welt, um für die Wahrheit zu zeugen. (Joh.18,37) und so haben auch seine treuen Untertanen kein anderes Ziel in ihrem Leben. Und die Kraft in der sie zeugen ist die des heiligen Geistes, die in ihnen bleibt und in ihnen wohnt (Apg.1,8)“ (Words of Pioniers-EJW page 0406 paragraph 5)

Jesus wusste natürlich, dass ihm dieses Zeugnis der Wahrheit das Leben kosten würde, jedoch nicht, weil es Gott oder er selbst unbedingt so wollte und von Anfang an so fix geplant und vorherbestimmt hatten, oder weil es zur Erlösung der Menschen nicht anders gegangen wäre, sondern weil ihn die Menschen für sein gerechtes Leben so behandeln und belohnen würden.

Zu dieser Frage, warum Jesus in diese Welt kam gibt es seit 2001 in französischer Sprache ein Buch vom ehemaligen Schuldirektor von Collonges, Dr. Georges Stéveny, mit dem Titel: „Jésu l'envoyé de Dieu - pourquoi est il venu?“

Wozu Jesus in diese Welt kam und wozu nicht?

Gedanken aus der Feder von Dr. Stéveny:

„Jesus kam nicht in diese Welt um zu sterben, weil dieser Tod nicht dem idealen Willen Gottes entsprach. Er entsprach (auch) nicht der Liebe seinem Sohn gegenüber und er entsprach auch nicht seiner (eigenen) Gerechtigkeit, die den heiligen Respekt vor dem Leben fordert. Im Gegenteil hat Jesus diesen Tod wollen, und nichts hat ihn von dieser Stunde abgehalten, weil sein Vater ihn in seinen Plan der Erlösung mitintegriert hatte. Er konnte den Tod nicht verhindern, ohne den Menschen ihren freien Willen zu nehmen. Nachdem Jesus drei Mal gebeten hatte – was er nicht gewagt hätte zu tun, wenn dieser Tod der rechtliche Wille Gottes gewesen wäre – sagte er mit Demut und Mut: „Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!“ (Lk.22,42) und „Nicht wie ich will, sondern wie du willst“ (Mt.26,39).

Aus dieser Sicht heraus betrachtet, wissend, was geschehen würde, kam er (Jesus) auch, um zu sterben. ... Diese Entscheidung macht natürlich aus seinem Tod ein wahres Opfer. Kein Selbstmord, auch nicht nur einen Mord. ... Jesus ist gekommen, um die Menschen zur Änderung ihres Verhaltens zu rufen, und diese glorreiche Mission schien in ein katastrophales Ende zu gelangen. Doch Gott kehrt die Situation um, indem er gerade dadurch sein ewiges Reich einweiht. (S. 110-111)

Erlösung ist kein mysteriöses Unternehmen, bei dem der Gottes Zorn gestillt wird. Nein, es ist ein heldenhaftes Unternehmen des Himmels auf Erden, um den Menschen zur Vernunft zu bringen. 1

„Es war kein göttlicher Befehl, dass das Leiden des Messias vorherprogrammierte. Der Bericht der Evangelien widerspricht einer solchen Vorherbestimmung! ...

Nein, Der Tod Jesu war kein Szenario, das im Voraus beschrieben und seit Ewigkeit her vorbestimmt war. Es ist ein echtes Drama, zwar vorhergesehen aber nicht im Sinne von vorherbestimmt.“ 2 ...

„Das Kreuz war nicht das Werk Gottes noch war es das Werk Christi. Jesus hat auch nicht Selbstmord begangen.“ 3

Menschlich überlegt, war es nicht der ursprüngliche Plan Gottes, sondern ein Plan der (dem Verhalten der Menschen gemäß) adaptiert wurde.

„Der wahre Sinn zwingt sich auf: Der Messias leidet, NICHT damit irgend ein Racheverlangen Gottes gestillt wird, indem er einen Unschuldigen an der Stelle des Schuldigen schlägt, sondern um das Herz des Menschen zu erreichen und es zu verändern. Man kann höchstens denken, dass die Strafe, die Jesus ungerechterweise zugefügt wurde, letztlich dazu beitrug, den Plan Gottes zu seinem Ziel zu bringen.

Die Strafe (von der Jesaja 53,5 spricht) ist daher die, welche die Menschen Jesus zufügten und nicht Gott! (G. Stéveny „Jesus, l’envoyé de Dieu“ S. 40)

Dr. Stéveny schreibt weiter:

„Ich hoffe aufgezeigt zu haben, dass wenn der Tod Christi (von den Propheten) im Voraus schon als unausweichlich vorausgesagt wurde, so wurde er doch nicht so dargestellt, als wäre es der vorherbestimmte Grund seines Kommens gewesen. Der Tod Jesu war vielmehr die unausweichliche Folge seiner Verwerfung durch die Menschen. Er kam nicht, um zu sterben, sondern um die Basis für das Reich Gottes zu legen. Deshalb riskieren alle jene, die das Neue Testament mit der Vorstellung lesen, dass Jesus gekommen war, um zu sterben, die wahren Gründe der Inkarnation und das, was Gott davon erwartete, aus den Augen zu verlieren. 4

¹ Dr. G. Stéveny; «Le Mystère de la Croix» S. 65

² Ibid S.140n ³ Ibid 147 ⁴ Dr. G. Stéveny; «Jésus l’envoyé de Dieu» S.51

Stéveny sagt: „Jesus sah zwar seinen Tod kommen, doch er entsprach nicht dem Wunsch Gottes!“ 5

„Genau so wenig wie Gott die Leute, die Jesus kreuzigten hervorbrachte, genauso wenig hat Gott den Brüdern Josephs die Absicht ins Herz gegeben, ihn umkommen zu lassen.“⁶

Dr. Stéveny sagt bezüglich der Schilderungen im Gleichnis von den bösen Weingärtnern, wo Jesus seine Verwerfung und seinen Tod durch die bösen Weingärtner deutlich vorherbeschrieben hatte: „Jesus hatte zwar seinen Tod kommen sehen und auch seine Umstände vorhergesehen. ER präzisiert jedoch, dass dies nicht dem Wunsch Gottes entsprach!“⁷ Denn gemäß der Schilderung im Gleichnis hofft Gott Vater, dass die bösen Weingärtner mit seinem Sohn nicht das gleiche machen würden, wie mit den vorher gesandten Knechten, sondern dass sie zumindest seinen Sohn verschonen würden!

Eine solche Hoffnung, die Jesus dort im Gleichnis vonseiten des Vaters beschreibt, wäre völlig fehl am Platz, wenn der Tod Jesu der absolute Wille und eine rechtliche Forderung der Gerechtigkeit Gottes zur Erlösung der Menschen gewesen wäre!

Dr. Stéveny schreibt: „**zuletzt sandte er noch seinen Sohn und sprach: >Sie werden sich doch vor meinem Sohn scheuen!<**“, und dass damit jede Theorie, die besagt, dass das Kreuz eine absolute Forderung des Vaters war, zurückgewiesen werden kann!

Wäre es anders gewesen, dann hätte Jesus die Möglichkeit gehabt, den Gedanken seines Vaters hier in diesem Gleichnis wie folgt zum Ausdruck zu bringen: „Nun gut, ich brauche freiwillige, die meinen Sohn töten, das ist die Gelegenheit dazu!8

Doch ganz im Gegenteil: In diesem Gleichnis wollte Jesus noch einmal versuchen, die Juden davon abzubringen, diesen Mord an ihm zu vollziehen!

Wenn Jesus zur Erlösung hätte unbedingt durch die Hand von Menschen zu Tode gebracht werden müssen, dann wäre doch ein wichtiger Teil dieser himmlischen Gabe der Erlösung von menschlichen Gehorsam und somit von einem entscheidenden Werk eines Menschen abhängig gewesen. Wäre das nicht erst recht eine Erlösung durch ein menschliches Werk gewesen?

Wie ist die Strafe zu verstehen, die Jesus um der Menschen willen zu erdulden hatte? Musste der Vater seinen geliebten Sohn wirklich an der Stelle der schuldigen Menschen schlagen und bestrafen? Musste Gott seinen unschuldigen Sohn an der Stelle der schuldigen Menschen verfluchen und bestrafen, um sich dadurch erst das Recht zu erkaufen, den Menschen rechtmäßig ihre Sünden vergeben zu dürfen?

Stéveny sagt: „Manche Christen glauben heute, dass Gott seinen Sohn tatsächlich am Kreuz verflucht hat. ... Jes.53, 5 spricht von einer Strafe, die auf ihn gelegt wurde, was zu dem Gedanken führen könnte, dass der Vater seinen unschuldigen Sohn an unserer Stelle zu bestrafen hatte. Doch da sind wir im totalen Widerspruch mit dem heiligen Prinzip, dass „Gott den Schuldigen nicht für unschuldig hält“ (2.Mo.34,7) und Spr.17,15 „**Wer den Schuldigen gerecht spricht und den Gerechten schuldig, die sind beide dem Herrn ein Gräuel!**!“ Wie sollte also Gott etwas tun, das er selbst als Gräuel bezeichnet?

Der Messias leidet nicht um irgendeine Rache Gottes zu erdulden indem er einen Unschuldigen an der Stelle eines Schuldigen schlägt, sondern um das Herz des Menschen zu erreichen und es zu verändern. Wir können höchstens glauben, dass die Strafe, die Jesus ungerechter Weise von Menschen zugefügt wurde, in letzter Konsequenz dazu beigetragen hat,

5 Le Mystère de la Croix S.132 6 Ibid S 141 7 Ibid S.132 8 Ibid S131f -

„**Die Strafe ist also die, welche die Menschen Jesus zugefügt haben und NICHT die, die ihm Gott auferlegt hat.**“ (G. Stéveny; Jésus l’envoyé de Dieu! S. 42)

„Indem Gott die Schuldigen retten möchte, so sagt man, veranlasst Gott, dass der Unschuldige getötet wird. Aber noch einmal, wie kann man hier nicht den Widerspruch zur Offenbarung des Wortes Gottes sehen, die sagt: „**Die Seele, die sündigt soll sterben.**“ Hes.18,4) oder „**Gott lässt den Schuldigen nicht ungestraft**“ „**Gott hält den Schuldigen nicht für unschuldig**“ (2.Mo.34,4 nach franz. Übersetzung von Luis Segond) oder „**Wer den Schuldigen gerecht spricht und den Gerechten schuldig, die sind beide dem Herrn ein Gräuel**“ (Spr.17,15).

Wie kann man nur annehmen, dass der Gerechtigkeit Gottes Genüge getan wird, wenn der Unschuldige an der Stelle des Schuldigen bestraft wird? Wir kennen doch bei uns Menschen den Skandal der Justizirrtümer!“

„Das aber die Gerechtigkeit Gottes eine Befriedigung fordert ist unleugbar. Die größte Liebe kann die Gerechtigkeit nicht vernachlässigen. In Gott sind Liebe und Gerechtigkeit unzertrennbar miteinander verbunden. Aber um die Gerechtigkeit Gottes zufrieden zu stellen, dürfen wir nicht die höchste Ungerechtigkeit begehen. Der einzige Ausweg ist, dafür zu sorgen, die Bekehrung des Sünders zu erreichen; dass er bereut, dass er sein Verhalten verändert und lebe! >Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose sich bekehre von seinen Wegen und lebe!< (Hesekiel 18,23).“

„Warum wollen wir um jeden Preis an ein Dogma festhalten, das den Geist verletzt und das Herz zerreißt, und das darüber hinaus auch noch im Konflikt mit so vielen klaren Texten der Bibel steht? Möge Gott mich bewahren, all jene zu verurteilen, die mit dieser Theorie zufrieden sind. Aber mögen sie zumindest das akzeptieren, dass man den Gekreuzigten betrachten kann, ohne ein schmerzendes Herz zu haben, weil die Menschen einen ungerechtfertigten Justizirrtum fordern.

Im Konzept der stellvertretenden Strafe wird der Tod Christi als Strafe (Züchtigung) dargestellt, die von Gott (an seinem Sohn) durchgeführt wird. Aber damit sind wir im vollen Widerspruch mit der tatsächlichen Geschichte (wie sie uns in der Bibel geschildert wird). Das Kreuz wurde weder durch einen göttlich, rechtlichen Entscheid beschlossen, noch tatsächlich durch einen solchen aufgerichtet. Das Zeugnis Jesu ist völlig klar darüber: Satan gab sowohl Judas und allen anderen, die an der Kreuzigung teilhatten ins Herz, eine große Sünde zu begehen (Joh.13,2+27 und Joh.19,11). Die Tötung Jesu hat nichts mit einem Opfer zu tun, das von Gott verlangt wurde.

Eine solche Theorie sollte eigentlich Reaktionen hervorrufen. Und solche gab es und gibt es (seit dem 12.Jahrhundert, wo diese Theorie überhaupt erst in der Kirchengeschichte, hauptsächlich durch Anselm von Canterbury aufkam) sehr viele.⁹

„Ganz sicher wird der Tod Jesu als Opfer verstanden. Aber es ist bezeichnend, dass Hebr.9,13 sich auf Jes.1,11 bezieht, wo der Prophet für Opfer plädiert, die die levitischen Opfer weit übersteigen.

Das Kreuz ist ein Opfer ganz anderer Ordnung. Es kann nicht die Rede von einer kommerziellen Transaktion eines Handels sein, der im Voraus abgesprochen wurde, noch kann es als stellvertretender Ersatz im Sinne einer Vergeltung (Rache), unter der Gerechtigkeit Gottes verstanden werden, die er anstatt über die Sünder, über seinen unschuldigen, gerechten Sohn ausgießt.

Der Autor geht vom Opfer am Kreuz aus, ohne die Gründe zu suchen. Aber er arbeitet die heilsamen Konsequenzen heraus, und diese sind die Reinigung und Heiligung (Hebr.1,3 und 13,12) (“Le Mystère de la Croix“ S 366)¹⁰

Bezüglich der Stellvertretung schreibt Stèveny:

„Folge dessen ist nicht der Tod Christi, der die Gerechtigkeit Gottes zufrieden stellt, sondern sein Gehorsam und seine Auswirkung im Leben der Gläubigen. „Die Schuld [wird] gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht.“ (Daniel 9,24) Jeder Mensch kann sagen: „Durch seinen völligen Gehorsam hat er die Ansprüche des Gesetzes erfüllt, und meine einzige Hoffnung besteht darin, auf ihn als meinen Stellvertreter und meine Sicherheit zu schauen, auf ihn, der an meiner Stelle dem Gesetz absolut und lebenslang gehorsam war. Durch den Glauben an seine Verdienste bin ich von der Verdammung durch das Gesetz befreit. Er kleidet mich mit seiner Gerechtigkeit, die allen Anforderungen des Gesetzes genügt. Ich bin durch ihn, der immerwährende Gerechtigkeit bringt, vollkommen. Er stellt mich Gott im fleckenlosen Gewand vor, von dem nicht ein Faden von menschlicher Hand gewebt wurde. Alles ist von Christus, und alle Herrlichkeit, Ehre und Majestät stehen dem Lamm Gottes zu, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. (FG 1 S.417)¹¹

Dieses Buch von Dr. Stèveny, den Gott inzwischen leider schon zur Ruhe gelegt hat (Sommer 2004), kann man allen aufrichtigen Gläubigen, die sich nicht mit einer oberflächlichen Sichtweise des Todes Jesu zufrieden geben wollen, nur wärmstens ans Herz legen. Es enthält noch viele wertvolle Gedankengänge, die zu diesem sehr brisanten Thema Stellung nehmen.

¹¹ Ibid S 194

Grundlegende Überlegungen zur Frage, warum Jesus letztlich doch einen Kreuzestod erlitten hat bzw. erleiden musste.

Jesus musste sterben:

1. Weil sie den Herrn der Herrlichkeit nicht erkannten oder ihn nicht erkennen wollten. (1.Kor.2,28)
2. Weil er von seinem „Eigentum“ nicht angenommen wurde. (Joh.1,11)
3. Weil ihn in erster Linie das auserwählte Volk, ohne Grund, hasste. (Joh.15,25)
4. Weil das auserwählte Volk, ohne Grund, nicht nur Jesus, sondern auch Gott als seinen Vater hasste. (Joh.15,23-24)
5. Weil für die Juden weder Gott noch Abraham ihr wirklicher geistlicher Vater war, sondern der Teufel als Vater der Lüge und als Mörder, dessen Werke sie tun wollten. (Joh.8 37-45)
6. Weil sie die Finsternis mehr liebten als das Licht, und sie das Licht gehasst haben, und dadurch ihre Werke Gott und den Menschen gegenüber nur mehr böse waren (Joh.3,19-20)

7. Weil sie weder das Zeugnis von Johannes noch das Zeugnis Jesu, dass er der Sohn Gottes sei, angenommen und geglaubt haben. (Joh.3,31 und Mk.11,27-33)
8. Weil er sich in den Augen der Juden als gewöhnlicher Mensch selbst Gott gleich machte. (Joh.5,17-18 und Joh.10,30-33)
9. Weil er behauptet, schon vor Abraham und vor seiner Menschwerdung als Gott im Himmel gelebt zu haben. (Joh.9,54-59)
10. Weil sie der Überzeugung waren, dass er einen bösen Geist in sich hat und seine Wunder durch Satans Wirken geschehen. (Joh.8,46-49 und Mt.12,24)
11. Weil sie trotz all der Zeichen und Wunder, die Jesus als Beweis seiner Messianität tat, nicht glaubten, dass er der Sohn Gottes ist, und er weiterhin behauptete, Christus, des lebendigen Gottes Sohn zu sein. (Mk.14,61)
12. Weil er behauptete, Christus, des lebendigen Gottes Sohn zu sein. (Mk.14,61)
13. Weil das auserwählte Volk Gottes nicht bereit war, ihn trotz aller Zeichen als Messias anzuerkennen. (Joh.12,37)
14. Weil sie seine Wahrheit nicht hören und ertragen wollten. (Joh.8,43+45)
15. Weil sie den Mammon und irdische Schätze und Ehren mehr liebten als Gott. (Lk.16,13)
16. Weil das Volk im Falle einer Annahme Jesu den Bann des Hohen Rates mehr fürchtete als den göttlichen Bann. (Joh.12,42-43)
17. Weil sowohl Führer als auch Volk lieber Teufelskinder als Gotteskinder sein wollten. (Joh.8,44)
18. Weil das Volk die Zeit nicht erkannte, die zu ihrem Frieden diene. (Lk.19,41-43)
19. Weil sie sich von Jesus nicht „sammeln“ ließen. (Math. 23:37)
20. Weil er ihre theologischen und prophetischen Irrtümer und ihre verdrehte Schriftauslegung bezüglich Gesetz und Propheten aufdeckte und vor ihnen warnte. (Mt.16,11-12; Mt.7;5-9)
21. Weil ER mit ihrer Schriftauslegung nicht einverstanden war und sich öffentlich und persönlich gegen ihre Deutung und Verdrehung der Schrift und somit gegen ihren oberflächlichen und verkehrten Umgang mit der Schrift wandte. (Mt.22,29)
22. Weil er alttestamentliche Prophezeiungen über den Messias auf sich bezog und sich so selbst als Messias präsentierte. (Lk.4,14-30)
23. Weil die Juden die messianischen Prophezeiungen missdeuteten und Jesus somit nicht mehr ihren Erwartungen von einem Messias entsprach, obwohl er sich trotzdem dafür ausgab. (Joh.7,25-32)
24. Weil er behauptete der Messias zu sein, jedoch aus Galiläa kam, von wo die Juden keinen Propheten und schon gar nicht den Messias erwarteten. (Joh.7,40.52)

25. Weil er behauptete, der Messias zu sein, obwohl seine irdische Herkunft bekannt war, was eigentlich nicht in die Messiasvorstellung der Juden passte. Ihrer Meinung nach sollte die Herkunft des Messias unbekannt sein. (Joh.12,25-27)

26. Weil er ihren Lebensstil und ihre Frömmigkeit und Heuchelei anprangerte und verurteilte. (Mt.23)

27. Weil er forderte, seine Feinde zu lieben und es auch selber tat; anstatt das Schwert zu nehmen und dazu aufzurufen, die Feinde zu töten und sie aus dem Lande zu vertreiben. (Mt.5,44)

28. Weil er selbst heilig und rechtschaffen lebte, und sie ihm keiner Sünde überführen konnten. (Joh.8,46)

29. Weil er unter keinen Umständen einer Versuchung zu irgendeiner Sünde nachgab. (Mt.4)

30. Weil er Gott seinen Vater nannte, und sich so Gott gleich stellte, was in ihren Augen Gotteslästerung war. (Joh.10,30-33)

31. Weil er sich nach Einschätzung der Juden anmaßte, Sünden vergeben zu können, und dadurch für sich göttliche Autorität in Anspruch nahm, was in ihren Augen todeswürdige Gotteslästerung war. (Mt.9,1-3)

32. Weil er Gott mehr liebte und gehorchte als Menschen. (Joh.8,29-30)

33. Weil er bereit war, den Himmel zu verlassen, wie ein Mensch in der gefallenen, leidenden, menschlichen Natur hier auf Erden zu leben, und dabei behauptete, sündlos zu sein. (Joh.8,46)

34. Weil er große Zeichen und Wunder tat, ja sogar Tote auferweckte, und damit deutlichste Zeichen seiner Messianität von sich gab, und die jüdische Geistlichkeit dadurch fürchtete, ihren Einfluss auf das Volk und das Land an die Römer zu verlieren. (Joh.11,45-57)

Jesus wurde letztlich gekreuzigt:

35. Weil die jüdischen Priester und Schriftgelehrten falsche Zeugen gegen Jesus auftreten ließen und man ihnen letztlich mehr glaubte, als dem himmlischen Herrn der Wahrheit. (Mt.26, 60-61)

36. Weil die Hohenpriester und das „auserwählte“ Volk, lieber Barabas, den Mörder, als Jesus, den Retter, befreit haben wollten. (Lk.23,13-19)

37. Weil das jüdische Volk aus Menschenfurcht nicht den Mut hatte, sich gegen den Hass und die Intrigen ihrer geistlichen Führung zu stellen, obwohl die meisten wussten, dass Jesus zumindest ein Prophet oder gar der Messias war, und eine solche Ablehnung, Verachtung und Hinrichtung nicht verdiente.

38. Weil Pilatus lieber auf die religiösen Führer der Juden und das manipulierte Volk hörte, anstatt auf Jesus zu hören. (Joh.18,33-40)
39. Weil Pilatus lieber ein Freund des Kaisers, als ein Freund Gottes sein wollte. (Joh.19,12)
40. Weil Jesus Gott mehr fürchtete als Könige, Kaiser, Fürsten und religiöse Führer.
41. Weil Pilatus bei seiner schwerwiegendsten Entscheidung nicht auf seine Frau, die von Gott eine Warnung für ihn erhielt, sondern auf das Volk hörte. (Mt.27,19)
42. Weil Jesus kein irdischer König sein wollte, der sein Reich auf Macht, Gewalt und Zwang aufbauen wollte, sondern auf dem Prinzip der Gewaltlosigkeit, der freien Willensentscheidung, der Liebe und Vergebung selbst den Feinden gegenüber.
43. Weil sowohl Satan, als auch die Menschen, statt die Sünde zu hassen, den hassten, der ihnen die Sünde vorhielt und sie von Sünde und all ihren negativen, zeitlichen Konsequenzen und letztlich vom ewigen Tod befreien wollte.
44. Weil er bereit war, trotz Gehässigkeit der Menschen sein eigenes Leben zerstören zu lassen, als das Leben seiner Henker zu zerstören; und das, wiewohl er Freude hätte haben können (Hebr.12,2), und sein Leben erhalten hätte können.
45. Weil er Satan und dem gesamten Universum beweisen wollte, dass Gott nicht nur von seinen Untertanen Gehorsam, Selbstverleugnung und Opferbereitschaft erwartet, sondern er auch selbst als „Gottmensch“ dazu bereit war. (Joh.3,16)
46. Weil ER Satans Behauptung - „**Gott würde dem Sünder nicht vergeben**“ - durch seine Vergebungsbereitschaft selbst seinen größten Feinden gegenüber - sogar noch am Kreuz - widerlegen wollte (Lk.23,34). Jesus brachte jedoch den Beweis, dass Gott vergebungsbereit ist; nicht erst am Kreuz! Er hat dies ja schon im Himmel an Satan selbst und seinen Engeln bewiesen, und er hat es auch an Adam und Eva und auch schon durch die gesamte Weltgeschichte hindurch tagtäglich jedem Menschen gegenüber getan. Durch das Kreuz zeigte er, wie weit seine Vergebungsbereitschaft wirklich ging!
47. Weil er sein himmlisches Leben preisgab und auch bereit war, sein irdisches Dasein zum Wohle der Menschen einzusetzen, und sich zum Heil für die Menschen aufzuopfern. (Phil.2, 6-11)
48. Jesus musste sterben, weil er wusste, dass er durch seinen Tod viele Kinder Gottes, die zerstreut waren, sammeln und retten wird können, die er sonst nicht retten würde können. (Joh.11,51-52)
49. Weil er sah, dass durch all seine Worte, seine Predigten, seine Wunder und sein vollkommenes, lebendiges Vorbild es nicht möglich war, das Volk zu überzeugen, dass er der Messias, der Sohn Gottes ist, und sie endlich an ihn und sein Rettungswerk glauben und dann auch umkehren würden.

50. Weil er wusste, dass er durch seinen Tod und die danach folgende Auferstehung viele Menschen in weiterer Zukunft zu sich ziehen, und bei vielen Menschen erst dadurch Glauben und Umkehr erwecken würde können, was sonst nicht möglich sein würde. (Joh.12,13)

51. Weil er wusste, dass das Blut von Ochsen, Stieren, Kühen, Kälber, Schafen, Lämmer, Ziegen, Böcken und auch Vögeln, das durch das gesamte Alte Testament hindurch nicht ausreichte aus seinem Volk ein Königreich von Priestern (2.Mo.19,3-6) zu machen, das das Licht des Evangeliums in die ganze Welt tragen und selbst ein wahres Licht für die Heiden werden sollte. Das allerdings nicht, weil das Blut der Tiere zu wenig wertvoll in den Augen Gottes war, sondern weil das Volk den wahren Sinn dieses Vergießen von unschuldigem Tierblut nicht verstanden oder nicht begreifen wollte.

52. Jesus ging letztlich ans Kreuz, weil er wusste, dass durch sein „besseres Blut“, bzw. durch sein besseres Leben und Vorbild, das besser ist als das Leben und Blut von Tieren noch viele Menschen aus allen Völkern, Nationen und Sprachen zur Erkenntnis des Heils und somit zur Umkehr und Erlösung gebracht werden und zu Königen und Priestern gemacht werden könnten, die ansonsten in der Zeit, wo nur Tiere geopfert wurden, aufgrund des mangelnden Glaubens des Volkes Gottes und des Missverstehens des gesamten Opferdienstes das nie erlebt hätten. (Off.1,5 und Off.5,9-10)

53. Weil ER Menschen ein Vorbild des Glaubens, der absoluten Treue, der Liebe und des Gehorsams bis zum Tode sein wollte, wie es vorher noch kein Mensch gewesen ist. (Phil.2,7)

54. Weil er durch sein tägliches Leben und als Mensch wie wir im absoluten Gehorsam Gottes vollkommenen Charakter vor den Menschen verherrlichen wollte. (Joh.17,4)

55. Weil ER selbst angesichts des Todes eine ungebrochene Beziehung zu seinem Vater pflegte und nicht bereit war, dem qualvollen Tode dadurch zu entfliehen, indem er der Versuchung nachgegeben hätte, von seiner Göttlichkeit Gebrauch zu machen und vom Kreuz herabzusteigen, um über seine Feinde zu triumphieren. (Joh.16,32)

56. Weil ER lieber qualvoll starb, als nur einer Versuchung und einer Sünde nachzugeben, und seinem Vater dadurch Unehre zu erweisen. (Joh.8,46)

57. Weil ER die Sünde hasste, jedoch die Sünder liebte, und ihn zeigen wollte, wie der Mensch aus den Fängen Satans und der Sünde entkommen und errettet werden kann. (Hebr.4,14-15)

58. Weil er bereit war, seine Unsterblichkeit gegen die Knechtsgestalt eines gefallenen, sterblichen Menschen einzutauschen, um so zu zeigen, was wahre Demut ist, und dass es jedem gefallenen Menschen mit der Hilfe Gottes mögliche wäre, so demütig zu sein und das Gesetz Gottes so vollkommen zu halten und der Sünde so zu widerstehen, wie er es getan hat. (Hebr.12,1-4)

59. Er musste sterben, weil schließlich auch sein auserwähltes Volk lieber seinen Erlöser verwarf, verspottete, verhöhnte und qualvoll ans Kreuz bringen wollte, als Buße zu tun, umzukehren und sich von ihrer falschen Religion und ihrem falschen Lebensstil abzuwenden und die Botschaft Jesu anzunehmen, und nach seinem Vorbilde ihr Leben und ihren Glauben zu gestalten.

60. Jesus musste einfach gemäß all dieser Überlegungen unbedingt sterben, weil es Gott schon von Anfang an so vorhergesehen, (jedoch nicht vorherbestimmt) hat, und weil er es auch schon durch die Propheten so vorhersagen ließ und die Juden durch ihre rebellische Haltung all diese Prophezeiungen in allen Details erfüllten, obwohl sie auch anders handeln hätten können.

61. Jesus war schließlich aus Liebe zu uns sündigen Menschen bereit zu sterben, als wir noch Feinde waren (Röm.5,6-8). Er tat dies, um uns aus der Macht Satans zu befreien, und jedem noch so gebundenen Sünder durch sein hervorragendes und wunderbares Beispiel des Gehorsams und seiner vorbildlichen Opferbereitschaft die Chance und die Kraft zur Umkehr zu geben, und ihm die bestmögliche Chance der Vergebung und Versöhnung mit Gott einzuräumen!

62. Jesus starb auch, um Menschen die bestmögliche Chance zu geben, erkennen zu können, dass Gott Liebe ist und auch dann noch gerecht ist, wenn er Menschen ewig verloren gehen lässt, wenn diese nicht bereit sind, Jesus als den einzigen Weg, die Wahrheit und das Leben anzunehmen, sich vor ihm als unseren himmlischen Hohenpriester und König zu beugen, um Vergebung ihrer Schuld bitten, und bereit werden, mit der Hilfe des Heiligen Geistes ein Leben nach dem Vorbild Jesus zu leben.

63. Er musste sterben, weil auch sein auserwähltes Volk lieber seinen Erlöser verwarf, verspottete, verhöhnte und qualvoll ans Kreuz bringen wollten, als Buße zu tun, umzukehren und sich von ihrer falschen Religion und ihrem falschen Lebensstil abzuwenden und die Botschaft Jesu anzunehmen, und nach seinem Vorbilde ihr Leben und ihren Glauben zu gestalten.

64. Weil das jüdische Volk genau den nicht wollte, der ihnen nicht nur ihre Sünden ganz konkret vor Augen stellte und sie tadelte, sondern der auch alles bereit war zu tun, um sie von ihrem sündigen und gottlosen Zustand zu befreien.

65. Er musste damals sterben, weil die Menschen damals sagten, wir wollen nicht, dass dieser über uns Herrsche, und daran hat sich bei den meisten Menschen, trotz seines erlösenden Todes, auch bis heute nichts geändert.

66. Weil Satan DEN, der ihm auch schon vor Grundlegung der Welt Vergebung und Rückkehr zu Gott angeboten und ermöglicht hatte, lieber umbrachte, als seine Rebellion gegen Gott aufzugeben. (Off.12,7-11)

„Satan verstärkte seine Anstrengungen gegen Jesus, als dessen Wirkungszeit dem Ende zuzuging. Dabei bediente er sich der religiösen Führer jener Tage. Ihre Eifersucht auf Jesus verursachte so viele Schwierigkeiten, dass er seinen öffentlichen Dienst beenden musste (Joh.12,45-54).

Durch Verrat seitens eines Jüngers und aufgrund falscher Zeugenaussagen wurde Jesus verhaftet, vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt (Mt.26,63.64; Joh.19,7). Doch im uneingeschränkten Gehorsam dem Willen seines Vaters gegenüber blieb Jesus treu bis in den Tod!“

Die Idee der biblischen Stellvertretung des Lebens und Sterbens Jesu

67. Jesus kam somit in diese Welt und war völlig freiwillig und aus Liebe zu uns bereit, unter widrigsten Umständen hier auf Erden für uns und an dem Platz, wo wir uns als Menschen befinden (also an unserer Stelle) ein vollkommen gerechtes und bis zum Tode gehorsames Leben zu führen, weil es bis zur Zeit seines Kommens und auch seither keinen einzigen Menschen hier auf Erden gab, der den Geboten und Weisungen Gottes in allem so entsprach, wie es eigentlich sein ausdrücklicher und unveränderlicher Wille für alle Engel und Menschen war und auch noch ist, und für alle Ewigkeit nicht anders sein wird.

So war es nicht in erster Linie einfach sein Tod, durch den er Sühne leisten und uns mit Gott versöhnen konnte, sondern es war vor allem sein gerechtes und vollkommenes Leben, für das er von gehässigen und unbußfertigen Menschen wie ein schwerer Sünder mit dem Tode bestraft wurde. Jesus nahm diese ungerechte und von einem unmenschlichen, irdischen Gericht verfügte Strafe, mit dem Hinweis, dass dieses Gericht für dieses Urteil unter das Verdammungsurteil Gottes kommen würde, ohne sich noch weiter zu wehren, bereitwillig an. Er ließ sich daraufhin unter Spott, Hohn und Geißel und qualvollster Kreuzigung immer noch nicht dazu bringen, auch nur die geringste Sünde zu begehen, und auch nicht der stärksten Versuchung zu irgendeiner geringsten Sünde in Worten, Taten oder Gedanken nachzugeben. Durch all das demonstrierte Jesus vor dem gesamten Universum, unter welchen extremen Bedingungen ein Mensch, wie wir alle es sind, und an dem Platz oder an der Stelle, wo wir uns als Menschen befinden, der Sünde und der Versuchung standhalten konnte.

Jesus demonstrierte damit auch, wie leicht es eigentlich Adam und Eva im Paradies gehabt hätten, dem Versucher zu widerstehen, als er an sie herantrat, und es ihm vor etwa 6000 Jahren unter enorm leichteren Bedingungen gelang, sie zur Sünde zu verleiten.

Mit dieser einmaligen Tat, und unter diesen extremen und einmaligen Bedingungen hat Jesus vor dem gesamten Universum bewiesen, dass Satans Behauptungen und Anklagen, Gott wäre ein Tyrann, wenn er von uns Menschen völligen Gehorsam seinen Geboten und seinem Willen gegenüber verlangen würde, und dass das Gesetz Gottes für einen Menschen im sündigen Fleische und in einer gefallenen Natur unmöglich haltbar ist, keinesfalls zu Recht besteht.

Durch ein solches Geschehen, das nicht von Gott, sondern von grausamen und von Satan beeinflussten und scheinfrommen Menschen am unschuldigen Sohne Gottes vollzogen wurde, wurde Satans wahrer Charakter vor dem gesamten himmlischen Universum so offenbar, wie noch nie vorher. So wurde dem Teufel vollkommen das Recht genommen, noch weiter im Himmel seine Wohnung haben zu können.

Wer von der himmlischen Welt trotz dieser klaren Demonstration immer noch meinte, Gott wäre ungerecht und lieblos und zu streng in seinen Forderungen, der wurde nun mit Recht mit Satan als Rädelsführer endlich und endgültig aus dem Himmel geworfen.

Durch einen solchen vorbildlichen Gehorsam und einer solchen Entschlossenheit zur Treue Gott und seinen heiligen Geboten und seinem heiligen Willen gegenüber, hat Jesus durch sein unerreichbares Vorbild auch die Voraussetzung zur Rechtfertigung Gottes vor dem gesamten Universum weiterhin gefestigt, und dadurch auch für alle weiteren Menschen, die in dieser Welt geboren werden, die beste Voraussetzung geschaffen, dass sie trotz Sünde in ihrem Leben zur Vergebung und Rechtfertigung vor Gott kommen können, und im Glauben an Jesus und in der Kraft des heiligen Geistes ein vollkommen geheiltes Leben führen können.

So meinte es wohl auch Paulus in Röm.5,18-19 als er schrieb: „**Wie denn nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele zu Sündern geworden sind, so werden auch durch eines Gehorsam viele zu Gerechten.**“ (Röm.5,18-19)

68. Jesus war somit bereit, mit persönlicher Entschlossenheit und allen Hilfen des Himmels dem Teufel mit all seinen heimtückischen und brutalen Versuchungen zu trotzen, und in absoluter Treue Gott und seinem Gesetz gegenüber hier auf Erden für uns zu leben, selbst gerecht zu bleiben, um damit die Voraussetzung zu schaffen, alle jene Menschen gerecht zu machen, die sich ihm anvertrauen und bereit wären, trotz zeitweiliger Versagen, ihm trotzdem die Treue zu halten und seine Verdienste des gehorsamen und heiligen Lebens bis zum Tode zu ihrer Vergebung und Erlösung anzunehmen. (Röm.3,23-28)

Auch die inspirierten Schriften sehen den Verdienst zu unserer Erlösung und Rechtfertigung nicht nur in seinem Tode sondern in seinem sündlosen Leben: „**Beinahe sechs Wochen lang kämpfte der Sündlose einen Kampf mit den Mächten der Finsternis in der Wildnis der Versuchung und überwand – nicht um seinetwillen, sondern um unseretwillen. Dadurch ermöglichte er es jedem Sohn und jeder Tochter Adams, durch die Verdienste seiner Sündlosigkeit ebenfalls zu überwinden.**“ (Christus ist Sieger S. 193)

69. Jesus musste gemäß all der vorangegangenen schriftlich angegebenen Gründe und Überlegungen unbedingt sterben, weil es Gott schon von Anfang an so vorhergesehen, (jedoch nicht vorherbestimmt) hat, und weil er es auch schon durch die Propheten so vorhersagen ließ, und die Juden durch ihren Willen und ihre rebellische Haltung all diese Prophezeiungen erfüllten, es aber nicht wirklich so sein musste. (Apg.13,27-29) (Christus der Unvergleichliche S. 22)

Die Juden haben ja mit ihrer Ablehnung Jesu NICHT den ausdrücklichen Willen Gottes zur Erlösung der Menschen erfüllt, sondern den Willen Satans nachgegeben, und seinen bösen Willen gegen Jesus erfüllt!

70. Letztlich war Jesus bereit, in diese Welt zu kommen, sich von gehässigen Menschen verspotten, verachten, und qualvoll töten zu lassen, und so freiwillig und in Übereinstimmung mit dem Vater sein Leben für die Rettung von Menschen einzusetzen und dahinzugeben. Er tat dies aufgrund der Behauptungen Satans: Gott würde von Menschen absoluten Gehorsam, Selbstaufgabe, Opfer und Treue bis zum Tod verlangen, aber müsste er selbst als Mensch auf Erden leben, wäre er selbst nicht in der Lage, dies zu tun. Als Mensch wie wir, trat Jesus siegreich den Gegenbeweis an, und widerlegte Satans Behauptungen an unserer Stelle bzw. an unserem Platz auf Erden und somit zu unserem Vorbild vor dem gesamten Universum.

Aus diesem Grunde konnte auch kein Engel an die Stelle des Menschen treten und die Erlösung der Menschen vollziehen, weil Satan eben Gott und nicht Engel herausforderte, den Beweis der Treue und der Opferbereitschaft als Mensch auf Erden zu führen.

71. Der stellvertretende Tod Jesu ist für mich persönlich in dem Sinne zu verstehen, dass Jesus von Satan herausgefordert, als Mensch unter Menschen und in menschlicher Natur freiwillig an unsere Stelle in diese Welt kam, um zu beweisen, dass er als uns absolut ebenbürtiger Mensch und in einer gefallenen, menschlichen Natur, mit der Hilfe des Himmels den Forderungen Gottes nach vollkommenen Gehorsam den Geboten und Willen Gottes gegenüber, und uns zum Vorbild, unter allen irdischen Umständen absolut entsprechen kann.

Demnach hat Jesus durch sein Leben als Mensch auf Erden unseren Platz eingenommen und hat an unserer Stelle in einer gefallenen menschlichen Natur, wie der unseren, allen Forderungen der Gebote und des Willens Gottes vollkommen entsprochen und selbst unter widrigsten Umständen ein Leben in vollkommener Gerechtigkeit, Heiligkeit und Sündlosigkeit hier auf Erden gelebt. Dabei erniedrigte er sich selbst und ward an der Stelle, wo wir als gefallen Menschen leben, gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

„Mit der Übertretung dieses Gesetzes brachten die Menschen die Sünde in die Welt, und die Sünde zog den Tod nach sich. In Christus wurde die Sünde der Menschen gesühnt. Er bot seinen vollkommenen Charakter an Stelle der Sündhaftigkeit des Menschen.“ (FG 251)

„Die Tatsache, dass Jesus als ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut auf dieser Erde lebte und dass er seine himmlische Heimat verließ, um gefallene Menschen vom ewigen Verderben zu erretten, sollte allen unseren Stolz in den Staub legen, unsere Eitelkeit beschämen und uns die Sünde der Selbstgefälligkeit offenbaren. Schaut, wie er die Bedürfnisse, Sorgen, Leiden und Nöte sündiger Menschen zu seinen eigenen macht. Können wir diese Lektion nicht lernen, dass Gott diese Leiden und Qualen der Seele als Folge der Sünde erleiden musste? Christus kam auf die Erde, nahm Menschengestalt an und wurde zum Stellvertreter aller Menschen, um in der Auseinandersetzung mit Satan zu zeigen, dass der Mensch, wie Gott ihn geschaffen hatte, in Verbindung mit dem Vater und dem Sohn jeder göttlichen Forderung entsprechen konnte. Durch seinen Diener erklärt er: >Seine Gebote sind nicht schwer.< (1.Johannes 5,3)

Es war die Sünde, die den Menschen von seinem Gott trennte, und es ist die Sünde, die diese Trennung aufrechterhält.“ (F.d.G 267)

„Wir sollten keinerlei Zweifel hinsichtlich der völligen Sündlosigkeit der menschlichen Natur Christi hegen. Unser Glaube muss ein verständiger Glaube sein, der in völligem Vertrauen auf Jesus blickt und sein ganzes Vertrauen auf das versöhnende Opfer setzt. Dies ist so wesentlich, dass die Seele darüber nicht in Unklarheit bleiben darf. Dieser heilige Stellvertreter ist fähig, bis zum Äußersten zu retten, denn er bewies gegenüber dem staunenden Universum in seinem menschlichen Charakter völlige und vollkommene Demut sowie vollkommenen Gehorsam gegenüber allen Forderungen Gottes. Göttliche Macht wird dem Menschen gegeben, damit er zum Teilhaber der göttlichen Natur werden kann, der dem Verderben entflohen ist, das durch die Lust in dieser Welt existiert. Dies ist der Grund, warum der bereuende, gläubige Mensch in Christus vor Gott gerecht gesprochen werden kann.“ (FdG, 270)

Jesus hat somit als einziges menschliches Wesen hier auf Erden vor dem gesamten Universum bewiesen, dass Gott keinen Menschen mit seinen Geboten überfordert, und dass er immer bereit war und es auch immer noch ist, jedem Menschen mit so viel Kraft aus der Höhe auszustatten, wie er es auch bei Jesus tat, um so jedem Menschen, der des Glaubens an Jesus ist, zu ermöglichen, ein gerechtes, heiliges und vollkommenes Leben führen zu können.

„Welches Opfer auch immer ein Mensch auf sich nehmen musste – Christus nahm es auf sich, ganz abgesehen davon, dass Satan jede Anstrengung machte, um ihn mit seinen Versuchungen zu verführen; aber je größer die Versuchung war, um so vollkommener war auch das Opfer. Alles, was den Menschen in Konflikt mit Satan zu ertragen möglich war, das ertrug auch Christus mit seiner in ihm vereinigten menschlichen und göttlichen Natur. Gehorsam und sündlos bis zum letzten starb er für die Menschen, denen er Stellvertreter und Bürge wurde und für die er alles ertrug, was Menschen nur je vom trügerischen Versucher zu ertragen hatten. Und das alles, damit die Menschen durch ihre Teilnahme an der göttlichen Natur zu Überwindern würden.“ (FdG, 361)

„Christus sah in Jerusalem ein Sinnbild der in Unglauben und Empörung verhärteten Welt, die dem vergeltenden Gericht Gottes entgegeneilt. Die Leiden eines gefallenem Geschlechtes bedrückten seine Seele, und seinen Lippen entrang sich jener außerordentlich bittere Aufschrei. Er sah im menschlichen Elend, in Tränen und Blut die Spuren der Sünde, sein Herz wurde von unendlichem Mitleid mit den Bedrängten und Leidenden auf dieser Erde bewegt; er sehnte sich danach, ihnen allen Erleichterung zu verschaffen. Aber selbst seine Hand konnte nicht die Flut menschlichen Elends abwenden; denn nur wenige würden die Quelle ihrer einzigen Hilfe suchen. Er war bereit, in den Tod zu gehen, um ihnen die Erlösung zu ermöglichen; aber nur wenige kämen zu ihm, um das Leben zu ererben.“ GK S. 22

Gegen diese Wahrheit von dem eigentlichen Sinn der Sühne und Stellvertretung hat Satan durch die gesamte Geschichte hindurch einen erbitterten und ausdauernden Kampf geführt.

Dieser Kampf richtete sich vor allem gegen jene Menschen, die auch hier auf Erden als Botschafter an Christi statt, dieselben Ansprüche des Gesetzes Gottes und der göttlichen Gerechtigkeit vor den Menschen erhöhen wollten, und so wird dieser Kampf gegen das Gesetz Gottes auch bis zum Ende hin noch entschiedener werden.

Jeder Verkündiger der Wahrheit, der also den Menschen Christi Gerechtigkeit und Gehorsam als etwas hinstellen möchte, was wir als seine Kinder in der Verbindung mit ihm und in der Kraft des heiligen Geistes und seinem Vorbild entsprechend aus seiner Gnade heraus auch in unserem praktischen Leben anstreben und auch erleben könnten, muss ebenfalls mit größtem Widerstand rechnen.

Worum es im letzten Kampf gehen wird?

"Als Christi Botschafter sollen sie die Schrift durchforschen und nach Wahrheiten suchen, die unter dem Schutt des Irrtums verborgen gewesen sind. Und jeder Lichtstrahl, den wir erhalten, soll anderen mitgeteilt werden. Ein Interesse wird vorherrschen, ein Gegenstand wird alle anderen aufwiegen - "Christus unsere Gerechtigkeit" RH Extra 23.Dez.1890

„Wenn das Werk des Volkes Gottes mit geheiligter, unwiderstehlicher Energie vorangetrieben wird, bewegt von einer Macht vom Thron Gottes, wird der Standard der Gerechtigkeit Christi in der Gemeinde aufgerichtet, dann wird die große Auseinandersetzung immer stärker und entschlossener werden.

Meinung wird sich gegen Meinung erheben, Pläne gegen Pläne, Prinzipien des Himmels werden gegen Grundsätze satanischen Ursprungs stehen. Die Wahrheit in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien wird immer gegen den Irrtum in seinen ständig wechselnden und zunehmenden Formen anzukämpfen haben, wodurch, wenn es möglich wäre, die Auserwählten verführt würden!" (Christus ist Sieger" S. 355 ZP 351)

„Und doch stellte Satan die Mittel, durch die Jesus das Gesetz aufrichtete, so dar, als ob sie das Gesetz zunichte achten. Hierüber wird der letzte Streit des großen Kampfes zwischen Christus und Satan entbrennen.“ (Der Eine 491 LJ 763)

Dieser Kampf gegen das Gesetz Gottes wird demnach Hand in Hand mit der Wahrheit über die menschliche Natur Jesu einhergehen, in der er als Mensch hier auf Erden gelebt und bis zum Tode gehorsam war. Wir müssen uns also darauf einstellen, dass es Satan nicht nur gegen die Wahrheit des Gesetzes Gottes angelegt hat, sondern auch gegen die Wahrheit über die göttliche und menschliche Natur, in der Jesus als Mensch wie wir gegen Sünde und Versuchung gekämpft hat.

Ein solcher Kampf ist auch nicht von der Frage abzukoppeln, was denn eigentlich Sünde überhaupt ist, und was wir über die Natur der Sünde und der Gesetzesübertretung wissen oder nicht. Wenn es Satan nämlich gelingt, den Menschen das wahre Verständnis von der Sünde und ihren unausweichlichen Folgen zu nehmen, dann wird er in seinem Kampf gegen das Gesetz Gottes unter Menschen den größten Erfolg haben.

„Obgleich sie tot sind in ihren Übertretungen und Sünden, muss ihre Aufmerksamkeit geweckt und auf den gekreuzigten Christus gelenkt werden. Die Menschen müssen von der schrecklichen Natur der Sünde überzeugt werden. Die Augen des Übertreters müssen erleuchtet werden.“ Z 6 S. 74

Die „Natur der Sünde“ kann entlarvt und aus dem Herzen vertrieben werden

„Ohne Christi Gnade ist der Sünder in einer hoffnungslosen Lage; denn nichts kann für ihn getan werden. Empfängt er die göttliche Gnade jedoch, wird ihm übernatürliche Kraft geschenkt, die Sinn, Geist und Wesen beeinflusst. Durch die Mitteilung der Gnade Christi wird die ganze hassenswerte Natur der Sünde entlarvt und diese schließlich aus dem Tempel des Herzens vertrieben. Die Gnade führt uns zur Gemeinschaft mit Christus und zur Zusammenarbeit mit ihm beim Erlösungswerk. Auf der Grundlage ihres Glaubens kann und will Gott Sündern Vergebung gewähren, wobei in solchem Glauben selbst nichts liegt, was die Erlösung verdienen könnte. Wer jedoch im Glauben die Verdienste Christi für sich in Anspruch nimmt, erhält das Geschenk der Erlösung als Heilmittel gegen die Sünde. Der Glaube kann somit Christi vollendeten Gehorsam anstelle der Übertretung und Fehlerhaftigkeit des Sünders vorweisen.

Glaubt der Sünder, dass Christus sein persönlicher Heiland ist, dann vergibt ihm Gott seine Sünden aufgrund seiner unfehlbaren Verheißungen und rechtfertigt ihn aus freien Stücken.“

Warum man allgemein im Christentum meint, dass Jesus unbedingt in diese Welt kommen, leiden und sterben musste.

Der eigentliche Grund, warum man im Christentum allgemein glaubt, dass Jesus unbedingt sterben musste, hat mit dem traditionellen, christlichen Sünden- und Erlösungsverständnis zu tun. Hier zunächst eine übliche kurze Begründung eines deutschen Evangelisten und Predigers, die stellvertretend für die allgemein christlichen Erklärungen stehen kann, und die er auf E-Mail Anfrage eines Gemeindegliedes zu dieser Frage folgend beantwortet hat:

„Du fragst, ob Gott nicht eine andere Möglichkeit vorgesehen hatte, die Menschen zu erlösen, wenn die Juden Jesus als Messias angenommen hätten? Betrachten wir einfach die folgenden Aussagen der Bibel:

- Mt.16,21-23; 17,22.23; Lk.9,22 Jesus kündigt seine Verwerfung, seinen Tod und die Auferstehung an. Als Petrus sagt „Das widerfahre dir nur nicht!“, weist Jesus dies schroff zurück, weil dies „nicht göttlich“ sei, also nicht dem Willen Gottes entspräche.
- Die Voraussagen der Propheten auf den Tod Jesu werden sich erfüllen. Lk.18,31-33; 22,37
- Der Lohn der Sünde ist der Tod. Röm.6,23
- Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. Hebr.9,22
- Jesus musste seinen Tod erleiden, wie es Mose und die Propheten angekündigt haben. Lk.24,25-27

- Jesus musste gekreuzigt („erhöht“) werden, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Joh.3,14-16
- Wir sind durch das Blut Jesu erlöst, der schon vor Grundlegung der Welt dafür ausersehen war. 1.Petr.1,18-21

Allein schon von diesen Texten hergesehen, gab es keinen anderen Weg zur Erlösung der Menschen als allein über das Opfer Jesu. Sünde ist Trennung von Gott. Wer sich von Gott trennt, der das Leben ist, muss folgerichtig sterben. Weil aber Jesus stellvertretend für uns starb, können wir leben.

In Kurzform musste Jesus nach allgemein christlicher Idee Leiden und Sterben:

1.) Weil der Tod Jesu zur Erlösung der Menschen schon vor Grundlegung der Welt von Gott fix geplant, beschlossen und später auch prophezeit wurde! Eph.1,4-7; 1.Petr.1,18-19; Offb.13,8)

Soll das gemäß dem, wie es letztlich gekommen ist, bedeuten, dass die Ermordung Jesu oder die Tötung des Messias durch das jüdische Volk unausweichlich war?

Oder sollte der Tod des Messias - im Falle seiner Annahme durch das jüdische Volk - auch auf eine andere Art zustande kommen, und ebenfalls von Anfang an von Gott vorgesehen und beschlossen gewesen sein, und unter keinen Umständen vermieden werden können?

2.) Weil es nach Gottes Plan keine Vergebung und Erlösung ohne stellvertretendes Blutvergießen geben könne! (Hebr.9,22)

Soll das gemäß dem, wie es letztlich gekommen ist, grundsätzlich bedeuten, dass es ohne das vorsätzliche Vergießen des unschuldigen Blutes Jesu durch Menschenhand – auf welche Weise und durch wen auch immer - keine Vergebung und Erlösung für die schuldige Menschheit geben hätte können?

3.) Weil der Sünde Sold der Tod ist und Sünde gemäß dem himmlischen Rechtsprinzip von Gott nicht einfach ungestraft vergeben werden kann, sondern trotz Vergebung noch „gesühnt“ d. h. (gebüßt) werden muss. (So in 27 Glaubenspunkten S 144)

Das wird aus folgenden Gründen allgemein so gesehen und verstanden:

- Das Gesetz Gottes verlangt, dass jede geringste Übertretung des Gesetzes mit dem Tode bestraft wird! (Satan's Behauptung: Jede Sünde muss bestraft werden)
- Gott wäre, wenn er moralisch gerecht bleiben will, seinem eigenen Gesetz gegenüber verpflichtet, sich an die Forderung seines eigenen Gesetzes, das den Tod des Sünders verlangt, zu halten, und somit den Sünder auch nur für die geringste Sünde mit dem Tode zu bestrafen. (Was Adventisten glauben“ S. 169)

(So gesehen müsste eigentlich die Warnung im Paradies, „an dem Tage, da ihr davon esset, müsst ihr des Todes sterben“ womöglich sinngemäß so verstanden werden, „an dem Tage, wo ihr sündigt, muss ich Euch töten“! Ob das jedoch von Gott wirklich so gedacht war, stelle ich mal persönlich sehr in Frage, und würde meinem biblischen Gottesbild keinesfalls entsprechen.)

- Weil jedoch Gott nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch Liebe und Barmherzigkeit verkörpert, müsse er auch bereit sein, barmherzig zu sein und dem Sünder zu vergeben! Ansonsten wäre seine Liebe und Barmherzigkeit vor dem gesamten Universum völlig in Frage gestellt.
- Gemäß seinem eigenen Rechtsprinzip könne Gott jedoch einem Sünder nicht einfach frei Vergebung spenden, auch nicht, wenn er seine Sünde bereut und umkehrt. Der angekündigte Preis oder Lohn für die Sünde müsse unter allen Umständen bezahlt und die Strafe für die Sünde unausweichlich erteilt und durchgeführt werden.
- Um aber seine Liebe unter Beweis zu stellen, dürfe Gott nicht den Sünder selbst für seine Sünde bestrafen. Er könne die Strafe der Sünde nur an einem völlig Unschuldigen und Sündlosen stellvertretend vollziehen, denn nur so könne die Sünde nach „göttlichem Liebes- und Gerechtigkeitsprinzip“ „gesühnt“ bzw. durch einen Unschuldigen „stellvertretend Sühne geschaffen“ werden. Nur auf diese Weise könne auch der gerechten Forderung des Gesetzes und der Gerechtigkeit Gottes Genüge geleistet werden, und Gottes Gerechtigkeit und Liebe gerechtfertigt und miteinander versöhnt werden.
- Da nun aber kein Mensch vor Gott so völlig unschuldig ist, und es auch aufgrund seiner sündigen Natur gar nicht sein kann, musste der Vater seinen Sohn in einer zwar äußerlich am Fleische sündigen Natur, aber in einer innerlich sündlosen Natur als „wahren“ Menschen in diese Welt senden, wozu dieser auch freiwillig bereit war. In diesem am Fleische gefallenem jedoch im Geiste vollkommenen Zustand musste Jesus hier auf Erden, dort, wo wir sind, ein vollkommen sündloses Leben führen, und dann als Unschuldiger an der Stelle der sündigen Menschen mit dem Lohn der Sünde (dem Tod) bestraft werden. (Glaubenspunkte S 143 + 170)
- Gott hätte also gemäß dieser Vorstellungen nie vergeben können oder gar dürfen, wenn Jesus nicht bereit gewesen wäre, sich von seinem Vater an der Stelle der sündigen Menschen durch gottlose Menschen bestrafen zu lassen, und so „seinen Zorn“ gegen die Sünde und gegen den Sünder an seinem Sohn auszuführen, und ihn auf diese Weise zu stillen, und auf diese Weise stellvertretend für die Sünde der gesamten Menschheit zu sühnen und somit der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu leisten.

Ist das jedoch wirklich ein legales göttliches Rechts- und Begnadigungsprinzip?

Problem mit dieser Sicht von Gerechtigkeit, Sühne und Gnade.

- Kein irdisches und auch kein alttestamentliches, theokratisches Rechtssystem würde den oben beschriebenen Bedingungen für Vergebung und Begnadigung von Sündern entsprechen! Sollten aber die göttlichen Rechtsprinzipien nicht auch unter den Menschen auf Erden so gehandhabt werden, wie sie Gott im Himmel und auf Erden handhabt? Wir Menschen auf Erden sollten doch immer nach dem Vorbild der göttlichen Herrschaft leben, handeln und regieren – oder nicht?

- Gemäß der Bitte im Vater unser „Dein Wille geschehe auf Erden wie auch im Himmel“ (Mt.6,10) müsste dasselbe Rechtshandeln Gottes doch auch auf der Ebene der irdischen Rechtssysteme gehandhabt werden. Was würde das aber in der Praxis für eine menschliche Gesellschaft hier auf Erden oder für Christen in einer Gemeinde oder für unsere Familien bedeuten, wenn wir nach einem solchen Rechtsverständnis einer stellvertretenden Bestrafung mit dem Tode eines Unschuldigen handeln würden oder gar so handeln müssten?
- Wenn Gottes Rechtsprinzip im Zusammenhang mit Vergebung und Begnadigung tatsächlich in einer stellvertretenden Bestrafung und Sühne eines Schuldigen durch einen Unschuldigen bestehen würde, dann würde das unter anderem auch bedeuten, dass nicht Satan die Menschwerdung und den Tod Jesu gefordert und gewollt hätte, sondern Gott selbst hätte sich das durch sein eigenes Rechtssystem auferlegt, was jedoch dem gesamten Konzept des Großen Kampfes zwischen Licht und Finsternis wie er uns in der Bibel und auch im Schrifttum von E.G. White dargelegt ist, bei genauerem Studium völlig widersprechen würde
- Die Vergebung und Erlösung von Sündern wäre demnach mehr eine göttliche Verpflichtung, die er sich durch sein eigenes Rechtsverständnis auferlegt hätte und nicht vordergründig ein Ausdruck der Liebe und Gnade Gottes.
- Das gesamte Konzept von biblisch verstandener Stellvertretung u. Sühne würde dem jedoch vollkommen widersprechen!

Das Problem mit der stellvertretenden Bestrafung eines Unschuldigen an der Stelle eines Schuldigen?

Was sagt die Bibel dazu? 2.Mo.23,7; 5.Mo.25,1; Spr.13,6; Spr.14,31; Spr.17,15; Spr.18,5; Spr.17,26; Jes.5,23; Jer.22,3; Hes.18,20

Halte dich ferne von einer Sache, bei der Lüge im Spiel ist. Den Unschuldigen und den, der im Recht ist, sollst du nicht töten; denn ich lasse den Schuldigen nicht Recht haben.

Wenn eine Streitsache zwischen Männern ist und sie vor Gericht kommen und man sie richtet, so soll man den, der im Recht ist, gerecht sprechen und den Schuldigen schuldig sprechen.

Die Gerechtigkeit behütet den Unschuldigen; aber die Gottlosigkeit bringt den Sünder zu Fall.

Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.

Wer den Schuldigen gerecht spricht und den Gerechten schuldig, die sind beide dem HERRN ein Gräuel.

Es ist nicht gut, den Schuldigen vorzuziehen, und dass man des Gerechten Sache beuge im Gericht.

Es ist schon nicht gut, dass man Unschuldige Strafe zahlen lässt; aber den Edlen zu schlagen geht über alles Maß.

Wehe denen, die den Schuldigen gerecht sprechen für Geschenke und das Recht nehmen denen, die im Recht sind!

So spricht der HERR: Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Bedrückten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt an und vergießt nicht unschuldiges Blut an dieser Stätte.

Denn nur wer sündigt, der soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes, sondern die Gerechtigkeit des Gerechten soll ihm allein zugutekommen, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten soll auf ihm allein liegen.

Gelten bei Gott im Himmel andere Rechts- und Begnadigungsprinzipien wie er sie in all diesen Texten und Gesetzen für uns auf Erden gegeben hat? Gottes Prinzipien müssten doch auch auf Erden genauso gelten wie im Himmel!

Wie sähe das in unseren Gemeinden aus, wenn wir nach stellvertretenden Bestrafungsprinzipien handeln müssten? Wie hätte demnach Vergebung beim verlorenen Sohn ausgesehen? (Lk.15,11-32)

Wo finden wir in diesem Gleichnis das Bild für die Sühne der Sünde des heimgekehrten und vergebenen Sohnes, wenn wir es nach obigem stellvertretenden Sühneprinzips suchen würden? Bedeutet das jedoch, dass die Sünde des verlorenen Sohnes ungesühnt blieb, oder müssen wir einfach nach einem anderen Konzept der Sühne in diesem Gleichnis suchen, das dem gesamten Konzept der Sühne in der Bibel eben viel eher entspricht? Und als der HERR vor seinem Angesicht vorüberging, rief er: Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue; welcher Tausenden Gnade bewahrt und Missetat, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern heimsucht der Väter Missetat an den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Glied!

In allen praktischen Beispielen, wo es in der Bibel um die Sühnung von Sünde schuldig gewordenen Menschen geht, handelt es sich nie um die Bestrafung eines unschuldigen Menschen an der Stelle eines schuldig gewordenen, sondern immer um die Bestrafung von schuldigen Menschen. Das entspricht auch ganz dem, was die Bibel grundsätzlich über das Thema Bestrafung sagt.

Was sagt die Bibel über unschuldiges Blutvergießen?

Nirgends in der Bibel ist es von Gott gewollt, dass unschuldiges Blut unter Menschen und schon gar nicht unter Gottes Volk vergossen wird.

5.Mo.27,25; 1.Sam.19,5; Jer.22;3+10

„Verflucht sei, wer Geschenke nimmt, dass er die Seele des unschuldigen Bluts schlägt! Und alles Volk soll sagen: Amen.“

„Warum willst du dich denn an unschuldigem Blut versündigen, dass du David ohne Ursache tötest?“

„So spricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand und schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt und vergießet nicht unschuldig Blut an dieser Stätte.“

Jesus selbst warnte die Schriftgelehrten und Pharisäer mit folgenden Worten vor dem weiteren Vergießen unschuldigen Blutes, wie sie es immer wieder getan hatten, und nun auch dabei waren, das Blut des unschuldigsten Menschen, der je auf Erden lebte zu vergießen.

Mt.23,29-36 „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauet und schmücket der Gerechten Gräber und sprecht: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht teilhaftig sein mit ihnen an der Propheten Blut. So gebt ihr zwar über euch selbst Zeugnis, dass ihr Kinder seid derer die, die Propheten getötet haben. Wohlan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter!“

Sollte dies Gottes Wille sein, weil Gott nur so das Recht erhalten sollte, seinem Volk und all den Menschen seit Adams Fall, Sünde vergeben zu können?

Jesus sagt doch genau das Gegenteil, was der Lohn und die Folge des Vergießens seines unschuldigen Blutes für diese Menschen sein würde.

„Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen? Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche töten und kreuzigen und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf dass über euch komme alles das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, dass solches alles wird über dies Geschlecht kommen.“

Judas, als der Verräter des Herrn, erkannte leider erst zu spät, dass er mitschuldig wurde, das unschuldige Blut seines Herrn und Erlösers zu vergießen als er bekannte und sprach: „Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut (Leben) verraten habe.“ (Mt.27,4)

Wenn Gott diesen Texten gemäß immer wieder vor dem Vergießen von unschuldigem Blut eindringlichst und unter Androhung des Todes warnte, warum soll er dann gezwungen sein, das Blut seines eigenen unschuldigen Sohnes zu vergießen, um dadurch die Sünde der Menschen sühnen zu können, und sich erst dadurch das Recht zu erkaufen, den Menschen rechtmäßig Sünde vergeben zu können?

Wenn jedoch nach 1.Petr.1,19 das unschuldige Blut Jesu von unbußfertigen und gottlosen Menschen trotzdem vergossen wurde, so war das all diesen göttlichen Anweisungen zufolge niemals der ausdrückliche Wille Gottes zur Erlösung der Menschen, sondern ein menschliches Verbrechen am Sohne Gottes, das er sich allerdings in Geduld und Liebe seinen größten Feinden gegenüber antun ließ, weil er wusste, dass er das Herz mancher seiner Feinde und Mörder nach seinem Tode und nach dem Wunder der Auferstehung nur auf diese Weise zur Einsicht ihrer Sünde und zur Umkehr bewegen können würde.

Warum sollte Gott zwar allen Menschen verbieten, unschuldiges Blut zu vergießen, aber dann sogar erwarten, dass das Blut seines eigenen unschuldigsten Sohnes doch von Menschenhand zu ihrer eigenen Erlösung vergossen würde, weil Gott vor dem gesamten Universum nur auf diese Weise seine Gerechtigkeit unter Beweis zu stellen und nur so überhaupt erst das Recht erhalten sollte, den Menschen Sünde vergeben zu können. Ist das nicht absurd?

Was sagt die Bibel zur Darbringung von Menschenopfer?

Die Bibel warnt eindringlichst davor zu meinen, man könne Gott statt Tieropfer Menschenopfer zur Sühne und zur Vergebung der Sünden des Volkes darbringen, oder gar seinen erstgeborenen Sohn opfern. (Micha 6,6-7)

Es wird als größtes Gräuel und abscheulicher Götzendienst beschrieben, zu meinen, Gott gefalle es, wenn der Mensch seine eigenen Kinder Gott darbringt, um die Sünden des Volkes und der Väter und Mütter in Israel zu sühnen und dadurch Vergebung zu erlangen (3.Mo.20,1-5).

Warum sollte dann Gott sich selbst ein Rechtssystem schaffen, in dem im Falle eines Ungehorsams seiner Geschöpfe auf Erden der Zorn Gottes gegen die Sünde von Menschen nur durch das Opfer seines geliebten Sohnes gesühnt und vergeben werden könne?

Wäre das nicht ein völliger Widerspruch zu dem, was Gott von Menschen erwartet, wenn sie sich untereinander ihre Sünden vergeben sollten? Auf der mitmenschlichen Ebene erwartet Gott, dass Menschen einfach bereit sind, ihre Sünde einzusehen und sie gegenseitig zu bekennen und einander zu vergeben, ohne dass noch unbedingt und in jedem Fall eine Strafe für die Sünde folgen müsste, die womöglich noch jemandem Unschuldigen auferlegt wird.

Es gibt in der üblichen Gesetzgebung allerdings eine sogenannte Haftpflicht z. B. der Eltern für ihre minderjährigen Kinder. In solchen Fällen werden Eltern für den Schaden, den ihre Kinder anderen willentlich oder unwillentlich zufügen, rechtlich haftbar gemacht. Hier hätten wir ein gewisses Prinzip einer rechtlichen stellvertretenden Bestrafung für Sünden anderer (jedoch in Bezug auf das weltliche Rechtssystem).

Es ist aber sehr bemerkenswert, dass eine solche Gesetzgebung nirgends in der Bibel je von Gott her gegeben wurde. Der Grund dafür mag wohl sein, dass eine solche Gesetzgebung, wo Unschuldige für die Vergehen von Schuldigen stellvertretend haftbar gemacht werden, dass dadurch die Unschuldigen unter Umständen immer schlechter dran wären, als die Schuldigen, weil sie für deren Vergehen strafbar gemacht werden.

Im Gegenteil existieren Gesetze, wo Eltern ihre eigenen unkorrigierbaren Kinder für ihre Vergehen sogar dem Tode auszuliefern hatten. (5.Mo.21,18-21 und 5.Mo.13,1-10)

Das göttliche Prinzip ist immer, dass Gott prinzipiell denen gegenüber vergebungsbereit ist, die ihre Sünde einsehen, bekennen und bereuen, aber niemanden ungestraft lässt, der unbußfertig bleibt und die Sünden der Väter sogar an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied heimsucht. (2.Mo.34,6-7)

Nirgends in der Bibel kommt also eine Gesetzgebung im Zusammenhang mit Sündenvergebung vor, wo nur der leiseste Gedanke einer stellvertretenden Bestrafung eines Unschuldigen an der Stelle eines Schuldigen vorkommt

Wohl aber kommt es vor, dass Unschuldige durch die Sünde anderer zu Schaden kommen und unschuldiger Weise für die Sünder anderer zu büßen haben (Siehe z.B. Jes.24,1-6) Es wäre jedoch grundsätzlich ein großes Unrecht, wenn man Menschen gesetzlich dazu verpflichtet würde, sich für die Schuld anderer stellvertretend bestrafen zu lassen.

Deshalb sagt auch die Bibel sehr deutlich, dass keiner für die Schuld anderer bestraft werden könne und auch nicht dürfe, um diesen eventuell von der Strafe für seine Sünde zu befreien! (Siehe Hes.18 und 33!)

Gott selbst belehrte somit das Volk ganz deutlich, wie sein Weg der Vergebung grundsätzlich aussieht und wie nicht.

Nach welchen Prinzipien und mit welchem Ziel vergibt Gott?

1. Das göttliche Prinzip für ein glückliches Leben war – „Liebe Gott und Deinen Nächsten von ganzen Herzen, von ganzer Seele und mit allen Deinen Kräften; glaube und gehorche, so wirst du leben! (Mt.22,36-40 und 5.Mo.6 + 30)
2. Vergebung und Rechtfertigung im Alten Testament: (Siehe Hes.18 und 33,10-19)
3. Wenn Du gesündigt hast, dann bereue, bekenne und suche Vergebung bei Gott, kehre um und versöhne Dich mit Deinem Gott und seinem Gesetz und heilige seinen Willen.
4. Das Opfer für die Sünde in AT-Zeit war kein Mittel (Sakrament) zur Vergebung und Rechtfertigung, sondern ein Zeichen der Gnade Gottes und seiner Vergebungsbereitschaft, und ein Mittel Gottes, um den Menschen zur Buße, zur Erneuerung, zur Umkehr und Wiederversöhnung mit Gott und zum Gehorsam seinem Gesetz gegenüber zu führen. Es sollte aber auch eine Schutzfunktion vor weiterem Sündigen ausüben. Es beinhaltete eine bedingte Verheißung zur endgültigen Befreiung von Sünde und zur vollkommenen Erlösung nicht nur vom Sündigen, sondern auch von allen Folgen der Sünde! (1.Sam 15,21-25; Mt.12,7)
5. Die Bedingung der Sündenvergebung im Neuen Testament: 1.Joh.1,6-9; 1.Joh.2, Mt.5,23-26; Apg.2,38
6. Das Blut u. Kreuz Jesu ist ebenfalls KEIN magisches Heilmittel zur Vergebung und Reinigung von Sünde, sondern ein Zeichen der Gnade Gottes und Vergebungsbereitschaft, aber auch ein außergewöhnliches Gnadenmittel Gottes, um den Menschen zur Buße, zur Erneuerung, zur Umkehr und Wiederversöhnung mit Gott und zum Gehorsam seinem Gesetz gegenüber zu führen.

Es sollte aber auch eine Schutzfunktion im Gläubigen vor kontinuierlichem Sündigen ausüben. Das Opfer Jesu sollte ebenfalls eine bedingte Verheißung zur endgültigen Befreiung von Sünde und zur vollkommenen Erlösung nicht nur vom Sündigen, sondern auch von allen Folgen der Sünde sein! Es war ein absolutes Zeichen und ein absolutes göttliches Versprechen zur Wiederversöhnung des sündigen Menschen mit Gott und eine Garantie Gottes zur Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung und ewigen Harmonie im Universum.

Was wahre biblisch verstandene Sühne ist, und was sie nicht ist?

Ein falsches Verständnis von Sühne:

„Kann doch keiner einen anderen auslösen und für ihn an Gott ein Sühnegeld geben – damit er immer weiterlebe und die Grube nicht sehe – denn es kostet zu viel, ihr Leben auszulösen; er muss davon absteigen ewiglich.“ (Ps.49,8-9)

Ist Jesus dabei die Ausnahme? Konnte nur er an Gott ein Sühnegeld durch seinen Tod geben? Musste Jesus den Vater durch seinen qualvollen Tod dem Sünder gegenüber gnädig stimmen und ihm dadurch erst das Recht erkaufen, dem Sünder letztlich vergeben zu können? Oder ist der Sühnetod Jesu so zu verstehen, dass sündige Menschen erst Dank der Kreuzigung, die ein gottloses und rebellisches Volk an Jesus vollbrachte, aus der Macht Satans freigekauft werden konnten?

Biblische Sühne meint nicht stellvertretende Strafe erleiden, sondern es ist ein Geschehen, das Gott einerseits aktiv bewirken kann aber in den meisten Fällen aufgrund des Fehlverhaltens der Menschen so zulässt, damit sie letztlich auch dadurch zur Sündenerkenntnis und zur Umkehr von ihren Sünden kommen können!

Was Sühne nicht bedeutet:

„Aber das Volk Israel hatte die Lehre nicht verstanden. Viele betrachteten die Sühnopfer (sacrificial sinofferings) nicht anders als die Heiden ihre Opfer; nämlich als Gaben, durch die sie selbst die Gottheit versöhnen könnten. Doch der Herr wollte die Israeliten lehren, dass nur seine eigene Liebe es ist, die sie mit ihm versöhnen kann.“ (LJ. S.95)

Worin aber besteht diese Liebe?

Die Liebe Jesu bestand darin, dass ER bereit war, Mensch zu werden und ein Leben in vollkommener Übereinstimmung mit dem Willen und den Geboten Gottes und in Treue bis zum Tod zu leben, und so an unserer Stelle vor dem gesamten Universum zu zeigen, dass Satans Anklagen zu Unrecht bestehen!

Sein vollkommener Gehorsam wird dem reuigen Sünder zunächst angerechnet, doch nun wird vom Sünder erwartet, dass er sich mit der Hilfe Gottes bemüht, ein treues und geheiliges Leben nach dem Vorbild Jesu zu leben!

Zur Sühne war nicht nur der Tod Jesu nötig, sondern sein vollkommener Charakter, den er uns zum Vorbild und zur Ermutigung, von der Sünde zu lassen, gelebt hat. Der Schwerpunkt der Stellvertretung lag nicht so sehr auf seinem Tod, sondern auf seinem Leben!

„Mit der Übertretung dieses Gesetzes brachten die Menschen die Sünde in die Welt, und die Sünde zog den Tod nach sich. In Christus wurde die Sünde der Menschen gesühnt. Er bot seinen vollkommenen Charakter an Stelle der Sündhaftigkeit des Menschen.“ (FG 251)

Definitionen von Sühne:

„Sühne (Versöhnung) heißt, dass jede Schranke zwischen dem Menschen und Gott beseitigt wird und dass der Sünder erkennt, was die vergebende Liebe Gottes bedeutet. Aufgrund des Opfers, das Christus für die gefallen Menschen gebracht hat, kann Gott dem Gesetzesübertreter, der die Verdienste Christi annimmt, mit Fug und Recht vergeben.“ (FG I 417)

Mit dem Opfer Jesu kann nur sein vollkommen gerechtes Leben und seine absolute Treue bis zum Tod gemeint sein! (Röm.5,18-19; 1.Kor.6,11)

Was Sühne für mich NICHT bedeutet:

Sühne kann niemals als eine rechtliche Handlung verstanden werden, wo jemand an der Stelle eines Schuldigen unschuldiger Weise bestraft wird, damit ein Schuldiger gerecht gesprochen und ihm überhaupt Gnade und Vergebung gewährt werden darf oder kann! (AK)

„Wer den Schuldigen gerecht spricht und den Gerechten schuldig, die sind beide dem Herrn ein Gräuel!“ (Spr.17,15)

„Wehe denen, die den Schuldigen gerecht sprechen...! (Jes.5,23)

Jesus hat nicht erst durch seinen schmachvollen Kreuzestod dem Vater das Recht verliehen, dem Sünder vergeben zu dürfen. Gottes Liebe ist immer bereit zu vergeben, doch er kann nur reumütigen Menschen vergeben und sie gerecht sprechen!

„... man soll dem, der im Recht ist, recht sprechen und den Schuldigen schuldig sprechen.“ (5.Mo. 25,1)

Jesus kann nur den rechtfertigen, der bereit ist, seine Sünde zu erkennen, sie zu bekennen und zu lassen! (Joh.1,6-8 +. Spr.28,13)

Sein Liebes- und Gnadenwerk ist es, alles zu tun, um den Sünder zur Einsicht und Buße zu verhelfen!

Wie ist der Sühnetod Jesu zu verstehen?

Wenn von Jesus gesagt wird, dass er durch seinen Tod für uns gesühnt hat, dann geht diesem Tod ein vollkommen gerechtes, gehorsames und sündloses Leben voraus, ohne dem sein Tod keinerlei Bedeutung für unsere Erlösung gehabt hätte. Durch ein solches Leben im Gehorsam bis zum Tode wollte Jesus alles tun, damit Menschen gerade dadurch zur Einsicht ihrer Sünde, zur Umkehr und zur Versöhnung mit Gott finden!

So gesehen hat Sühne nichts mit einer göttlichen Strafe zu tun, die Jesus an unserer Stelle von seinem Vater auferlegt bekam, damit er dadurch das Recht erhält, uns Sünde vergeben zu können.

Darüber hinaus sollten wir auch bedenken, dass Jesus nicht nur durch sein vollkommenes Leben und seinen Gehorsam bis zum Tod unsere Sünden „gesühnt“ hat, sondern er tut und tat es immer auch schon in seiner Funktion des Hohenpriesters! So sagt es zumindest die Bibel in Hebr.2,17, und wo sie sagt, dass er als treuer Hohenpriester unsere Sünden vor Gott sühnt.

Auch aus diesem Text können wir NICHT ableiten, dass Sühne mit einer stellvertretenden Bestrafung zu tun hat, die Jesus vielleicht auch noch als Hohepriester im Himmel wegen uns auferlegt bekommt oder freiwillig auf sich nimmt. Es kann nur meinen, dass er immer vom Himmel her alles tut, um den Menschen zu helfen zur Sündenerkenntnis, zur Reue und Umkehr und zur Versöhnung mit Gott und seinem heiligen Gesetz zu kommen.

Sühne und Versöhnung in der Vision von Sacharja 3

In dieser Vision haben wir ein sehr treffendes Beispiel für das Sühnewerk Jesu als Hohepriester im himmlischen Heiligtum schon in AT-Zeit! Es handelt sich dabei um ein besonderes Beispiel für den hohepriesterlichen Dienst Jesu mit allem, was das grundsätzlich miteinschließt.

Ein näheres Studium dieser Vision sollte deutlich erkennen lassen, dass Sühne und Versöhnung in diesem Beispiel keinerlei Hinweis auf eine stellvertretende Strafe oder gar Todesstrafe eines Unschuldigen an der Stelle eines Schuldigen voraussetzt. So gesehen könnte auch das ein alttestamentliches Beispiel dafür sein, dass Sühne und Versöhnung mit Gott auch ohne die Verwerfung und einen gewaltvollen Tod Jesu möglich gewesen sein musste.

Und obwohl es aus noch vielen anderen Gründen tatsächlich so gesehen werden könnte, war Jesus letztlich doch bereit, auch noch als Mensch auf diese Erde zu kommen und durch sein gehorsames Leben bis zum Tode die Sünden der Menschen durch seinen schmachvollen Tod „zu sühnen“ und letztlich auch dadurch so viel Menschen als nur möglich zu retten.

In diesem Sinne ist auch Röm.3,25 zu verstehen, dass Gott bereit war, uns seinen geliebten Sohn als „Sühnopfer“ hinzustellen, damit wir durch ein rechtes Verständnis von seinem Kommen in diese Welt und durch die Betrachtung seines heiligen, opferbereiten und bis zum Tode gehorsamen Lebens unsere eigene Sündhaftigkeit erkennen und so im Glauben an Jesu und durch die Kraft des heiligen Geistes zur Buße und Umkehr ebenfalls zu einem heiligen Leben nach dem Vorbild Jesu kommen. (Siehe auch 1.Joh.2,1-8) Niemandes Sünde wird aber allein schon wegen dem Tod Jesus automatisch gesühnt und vergeben werden.

Ein seltsames Beispiel für eine stellvertretende Bestrafung eines Unschuldigen!

Jesus oder Barabas

Es gibt in der Bibel ein einziges Beispiel, wo tatsächlich ein Schuldiger frei gesprochen und auch frei gelassen wurde, und ein Unschuldiger an seiner Stelle von einem „Höchstgericht“ (Hoher Rat) zum Tode verurteilt wurde! Es ist das Beispiel Barabas an Stelle von Jesus!

Niemand jedoch würde auf die Idee kommen, dieses Beispiel als ein legales Geschehen zur Sühne und Vergebung von Sünden darzustellen. Es ist das Ungerechteste, das man sich in einem Rechtsstaat nur vorstellen kann. Hier wurde in einem ganz konkreten Fall tatsächlich ein Heiliger und Gerechter verurteilt und getötet und an seiner buchstäblichen Stelle und an seiner Statt ein Ungerechter und Mörder vollkommen begnadigt und freigelassen. So hat es jedenfalls der Apostel Petrus in seiner Rechtfertigung vor dem Hohen Rat dargestellt. „Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, dass man Euch den Mörder schenkte (griech. „Euch in Gnade gebe“!), aber den Fürsten des Lebens habt ihr (an seiner Statt) getötet.“ (Apg.3,14-15)

Hier haben wir offensichtlich ein ganz konkretes Beispiel, wo ein irdisches Gericht oder ein irdischer Herrscher und Gerichtsrat einen rechtsgültigen Beschluss fasste, Jesus als vollkommen unschuldigen Menschen zum Tode zu verurteilen und zu töten, und direkt an seiner Stelle einen schuldigen Mörder, der eigentlich rechtmäßig den Tod verdiente, begnadigte und von seiner Schuld und deren rechtmäßigen Folgen freigesprochen und ihn auch völlig freigelassen hat. Das ist für mich sicherlich die perfektteste Demonstration für das, was wir darunter verstehen können, was es wirklich bedeuten könnte, wenn wir Jesu Tod als „stellvertretenden Tod“, in den Jesus „freiwillig“ ging, im vollsten Sinne des Wortes interpretieren können.

Was aber war hier freiwillig? Wurde Jesus hier nicht von einem korrupten Gericht und einem bestechlichen und feigen Herrscher, und von korrupten geistlichen Führern ungerechter Weise zum Tode verurteilt?

Hier stellt sich für mich die Frage, ob denn dieses Gericht bei dieser Gelegenheit das hier auf Erden vollzogen hat, was schon vor Grundlegung der Welt vom himmlischen Gericht genau so beschlossen wurde, weil Gott ja nur so das Recht erhalten sollte, auch nur eine einzige Sünde in diesem Universum zu vergeben???

War also diese Gerichtssituation ein Spiegelbild des himmlischen Gerichtes, das vor Grundlegung der Welt schon im Himmel tagte, und Jesus, den Sohn Gottes dazu „verurteilte“, sein Leben an der Stelle von schuldigen Menschen dahinzugeben, um dem Vater im Himmel gemäß seiner Gerechtigkeit es zu ermöglichen, auf diese Weise rechtmäßige Vergebung der Sünden zu ermöglichen? Tatsächlich beruht die übliche Sühne und das Stellvertretungsverständnis auf einer solchen eigenartigen Vorstellung von einer himmlischen Rechtsgrundlage.

Spätestens hier müsste uns eigentlich allen das Licht aufgehen, dass dies nie ein Beispiel für und auch nie der wahre Sinn des „stellvertretenden Tod“ Jesu sein kann? So kann doch die Stellvertretung Jesu rechtlich nie gedeutet werden und auch nie so im göttlichen Rat beschlossen worden sein! Dass eine solche Gerichtsentscheidung der Gipfel aller Ungerechtigkeit wäre, muss ja wohl nicht noch deutlicher betont werden.

Man geht aber üblicherweise tatsächlich davon aus, dass es ein himmlischer Gerichtsbeschluss war, durch den Jesus im gewissen Sinne freiwillig aber doch gezwungen war, sein Leben an der Stelle von Sündern zu opfern, wenn Gott schuldigen Sündern wirklich vergeben wollte und so seine Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit und sein vollkommen gerechtes Gesetz unter Beweis stellen wollte.

Was bewirkt das stellvertretende Opfer? Es war der Vater selbst, der seinen Sohn „als Sühnopfer hingestellt hat“ (Röm.3,25; griech. hilasterion). Die Verwendung dieses Wortes im Neuen Testament hat nichts mit der heidnischen Bedeutung im Sinne von „Besänftigung eines zornigen Gottes“ zu tun.

Der Text macht deutlich, dass „Gott gemäß seinem gnädigen Willen Christus als Versöhnung seines heiligen Zorns über die menschliche Schuld einsetzte; denn er nahm ihn als Ersatzmann für die Menschen und göttlichen Stellvertreter an, damit er das Gericht über die Sünde erleide.“

Nach diesen Beschreibungen wurde Jesus tatsächlich von einem himmlischen Gericht dazu verurteilt, als Ersatzmann und Stellvertreter der sündigen Menschheit die Strafe aller Sünden der Menschen in einer Art „zweiten Tod“ zu erleiden, weil nur auf diese Weise die Versöhnung des heiligen Zornes Gottes gegen die Sünde und die Sünder möglich gewesen sein sollte. Ohne dieses vom göttlichen Gericht geforderten und natürlich von Jesus bereitwillig angenommenen Todesurteil zu einem „zweiten Tod“ über den Sohn Gottes, hätte der Vater offensichtlich keine Rechtslage gehabt, auch nur eine einzige Sünde im Universum zu vergeben. So gesehen, müsste man sich fragen, ob man in diesem Falle überhaupt noch von einem freiwilligen Tod Jesu wirklich reden könnte?

Wenn Jesus aber tatsächlich stellvertretend für alle Menschen die Strafe des zweiten Todes auf sich genommen hätte, dürfte doch rein rechtmäßig gesehen, kein Mensch mehr den zweiten Tod als Strafe von Gott auferlegt bekommen. Rechtmäßig könnte doch eine bereits durch einen Ersatzmann oder Stellvertreter oder Bürgen bezahlte Strafe oder eine bereits abgebußte Strafe jemanden nicht noch einmal auferlegt werden. Wenn Jesus also für alle Menschen und für alle Sünden der Menschen schon durch seinen „stellvertretenden zweiten Tod“ die Strafe für alle Menschen getragen hat, dann wäre es ein rechtmäßiges Unrecht, wenn Gott die Menschen trotzdem noch für ihre Sünden noch einmal bestraft und Satan dafür auch noch bestrafen wird.

Es wäre daher mehr als notwendig, dass wir uns wirklich fragen, woher die Idee im Christentum wirklich kam, den Tod Jesu überhaupt als „stellvertretend“ zu sehen und dabei nicht zu beachten, dass dieser Begriff der Stellvertretung sehr irreführend und völlig falsch interpretiert werden kann, und dabei auch nicht zu beachten, dass dieser Begriff in der Bibel gar nie im Zusammenhang mit dem Tod Jesu vorkommt.

Und obwohl es so ist, kann gerade diese Geschichte von Jesus und Barabas das beste Beispiel dafür sein, wozu Jesus für uns und zu unserem Wohle und zu unserem Heil bereit war. Gerade dieses Beispiel kann eine ganz anschauliche und praktische Demonstration für eine bestimmte Art von Recht und biblisch verstandener Sühne und Stellvertretung sein. Denn wenn Sühne und Stellvertretung im Sinne dessen verstanden werden kann, dass Gott etwas stellvertretend für uns tut oder tun lässt, damit Menschen zur eigenen Sündenerkenntnis und zur Umkehr geführt werden, dann kann das, was dieses damalige illegale Gericht, ungerechter Weise beschlossen hat, sehr wohl auch dazu führen, dass gerade durch solch eine Fehlentscheidung gewisse Menschen zum Nachdenken und zur Umkehr von Sünde und damit zum ewigen Heil geführt werden könnten.

Wenn dem aber so ist, dann ist und bleibt eine solche Gerichtsentscheidung doch einen große Ungerechtigkeit, und ist weit weg davon, ein Beispiel für eine gerechte, himmlische Gerichtsentscheidung zu sein, an der wir ein gerechtfertigtes Konzept vom stellvertretenden Tod Jesu aufbauen könnten.

Möge Gott uns daher bewahren, dass wir IHM nicht zumuten, dass er in seiner Entscheidung zur Erlösung von Menschen nicht mit solch ungerechten Gerichtsentscheidungen in Verbindung gebracht wird!

Biblische Beispiele für Sühne

Wie Israels Sünde gesühnt werden sollte:

Es gibt im Alten Testament so manche bemerkenswerten Beispiele, die den rechten biblischen Gedanken von Sühne vermitteln wollen. In keinem dieser Beispiele gibt es jedoch die Idee, dass Sühne mit einer rechtmäßigen Bestrafung eines Unschuldigen an der Stelle eines Schuldigen zu tun habe, damit diese Bestrafung eine rechtliche Vergebung und Befreiung zufolge hat.

Hier in der Folge nur andeutungsweise einige Beispiele:

„Wird doch Israel nicht geschlagen, wie seine Feinde geschlagen werden, und nicht getötet, wie seine Feinde getötet werden! Sondern, indem du es wegschicktest und wegführtest, hast du es gerichtet, es verscheucht mit rauhem Sturm am Tage des Ostwinds. Darum wird die Sünde Jakobs dadurch gesühnt werden, und das wird die Frucht davon sein, dass seine Sünden weggenommen werden: er wird alle Altarsteine zerstoßenen Kalksteinen gleichmachen; und keine Bilder der Aschera noch Rauchopfersäulen werden mehr bleiben.“ (Jes.27,9)

Aus diesem Beispiel wird ersichtlich, dass die Sühne für die Sünden Israels nicht durch die Bestrafung von Unschuldigen geleistet wurde, sondern durch die Bestrafung des schuldig gewordenen und unbußfertigen Volkes in der babylonischen Gefangenschaft. Gott ließ das über sie kommen, weil sie anders nicht zur Einsicht ihrer Sündhaftigkeit gebracht werden konnten, und Gott keine andere Möglichkeit mehr sah, sie zur Vernunft, zur Reue und zur Umkehr und zur Wiederversöhnung mit Gott zu bringen. So wird es auch noch aus folgenden Texten erkenntlich. (Jes.40,2 und Jes.43,3-4)

Siehe auch Jes.40,2 und Jes.43,3-4 - Studiere für dich persönlich mit obigen Hintergrund die weiteren biblischen Beispiele für Sühne in der Bibel - Spr.16,6; Spr.21,21; Jes.6; 4.Mo.25,3-17; 4.Mo.17,6-15; 1.Sam.3,11-14; 1.Sam 6,1-18; 2.Sam.12; 2.Sam.24 ; Dan.9,24; 5.Mo.21; 3.Mo.4; 3.Mo.16

Aus keinem dieser ganz praktischen Beispiele geht hervor, dass es zur Vergebung der Sünden und zu irgendeiner Wiederversöhnung von unversöhnten und schuldig gewordenen Menschen irgend eine stellvertretende Bestrafung von unschuldigen Menschen bedurfte, damit eine solche Versöhnung wieder stattfinden konnte. Das sollte zumindest zu denken geben und zum tieferen Studium des Themas anregen.

Weitere biblische Beispiele für den Prozess von Sühne, Vergebung + Rechtfertigung

1.) Der Schalksknecht Mt.18,21-35

Wo ist die Sühne in diesem Beispiel von Vergebung? Wo wird hier stellvertretend gesühnt? Wo gibt es eine stellvertretende Bestrafung! Wenn wir in diesem Gleichnis den Gedanken einer Strafe finden, dann trifft sie den, der sich schuldig gemacht hat, und nicht einen Schuldigen an seiner Stelle. Wer wird dagegen bestraft?

2.) Vergebung u. Sühne bei Jesaja (Jes.6,1-7)

Was führte bei Jesaja zur Sündenerkenntnis und wie wird seine Sünde gesühnt?

Es ist einfach durch seine Einsicht und sein Bewusstsein, als Sünder in der heiligen Gegenwart Gottes nicht bestehen und auch nicht gebraucht werden zu können. Dieses Bewusstsein und dann auch die Bereitschaft für Gott zu wirken, genügte, dass seine Sünde ohne eine stellvertretende Strafe gesühnt und ihm weggenommen wurde. Auch von einem buchstäblichen Blutvergießen als Bedingung für seine Vergebung und Reinigung ist hier in dieser Szene keine Rede.

3.) Das Beispiel von Josua in Sach.3,1-7

Wo war hier die Sühne? Wo ist hier die stellvertretende Strafe für die Sünde Josuas, die die Sünde des gesamten Volkes darstellt? Wenn, dann können wir die „Sühnestrafe“ nur in dem „Feuer“ der Trübsal der Gefangenschaft sehen, in die sich das Volk durch ihr sündhaftes Verhalten brachte, und aus der Josua und das gesamte Volk durch Gottes Gnade und Eingreifen und nicht zuletzt durch ihre eigene Buß-Umkehrbereitschaft (Siehe Dan.9) gerettet wurden.

So gesehen hatte Israel für seine Sünde als schuldig gewordenes Volk selbst zu sühnen, wenn wir Sühne als Strafe aber auch als Mittel der Läuterung und Reinigung zu verstehen haben. Das würde auch genau dem entsprechen, was wir in Jes.27,7-9 lesen, wo Israels Sünde durch ihre Gefangenschaft gesühnt wurde.

4.) Sühne u. Vergebung beim verl. Sohn! (Lk.16)

Wo findet in diesem Gleichnis die Sühne der Sünde des verlorenen Sohnes statt? Wo ist die stellvertretende Strafe für seine Sünde oder das Lösegeld etc.?

Auch hier können wir die Sühne im biblischen Sinne verstanden nur dort suchen, wo der verlorene und schuldig gewordene Sohn selbst die Folgen seiner Rebellion zu tragen hatte, als er fern von seinem Vater bei den Schweinen landete, nachdem er sein ganzes Gut verprasst hatte. Diese Situation hat bei ihm Reue, Buße und Umkehrbereitschaft bewirkt und ihn dazu geführt, nach Hause zurückzukehren und sich mit seinem Vater wieder zu versöhnen. Damit war dann auch die Sünde gesühnt.

Auch in diesem Fall stellt Jesus in diesem Gleichnis die Möglichkeit dar, die Sünde des verlorenen Sohnes ohne jegliche stellvertretende Strafe und ohne ein buchstäbliches unschuldiges Blutvergießen sühnen. Es ist auch keine Rede davon, dass ein solches Blutvergießen später noch käme, wenn der Vater vielleicht den älteren Sohn, der sich bis dahin nichts zuschulden kommen hat lassen, an der Stelle des schuldig gewordenen Sohnes stellvertretend bestrafen würde.

Schlussfolgerung

Alle diese Beispiele zeigen, dass Gott in AT-Zeit keinem Menschen einfach automatisch oder vielleicht nur im Vorausblick auf den Tod Jesu am Kreuz vergeben konnte. Der Mensch musste einfach mit der Hilfe Gottes auf irgend eine Weise zur Sündenerkenntnis gebracht werden, dann ernsthaft und reumütig umkehren, sich wieder mit Gott versöhnen lassen, und aus dem Wissen, dass Gott auch weiterhin bereit wäre, ihn anzunehmen und ihm in seiner Liebe und Barmherzigkeit zu vergeben, in völliger Gehorsamsbereitschaft aus der Kraft des heiligen Geistes ein neues Leben mit ihm zu leben. Nach der Menschwerdung und nach dem Tod Jesu sollte gerade sein Beispiel und seine Opfer- und seine Gehorsamsbereitschaft den Sünder umso mehr zur Einsicht seiner Sündhaftigkeit und zur Reue und Umkehr bewegen. Wenn das nicht geschieht, wäre auch der Tod Jesu keinerlei Hilfe und hätte auch keinerlei Heilsbedeutung für den Sünder. Sein Tod kann und darf demnach niemals als eine Art sakramentales Heilmittel oder Heilsinstrument gesehen werden.

Genau in dieser Richtung interpretieren alle nachfolgenden Texte die tiefere Bedeutung des Todes oder des Opfers Jesu. Es geht also letztlich darum, diese Bedeutung des Todes Jesu recht bewusst zu machen und sich nicht einfach auf dem Gedanken auszuruhen, dass ja Jesus für uns stellvertretend gestorben ist, weil wir eben so arme Sünder sind, und gar nicht anders können, als nur zu sündigen!

Nachfolgend also eine willkürliche Auswahl von etwa 60 Aussagen, aus denen ersichtlich ist, welche Bedeutung und welches Ziel mit dem Tod Jesu einhergeht. Bei jeder dieser Aussagen müsste man sich jedoch fragen, ob Gott ohne den Tod Jesu das nicht an und für die Menschen hätte tun können und ob all das vor seinem Tode in alttestamentlicher Zeit noch nicht geschehen hätte können, was sie hier mit dem Tode oder nach seinem Tode in Verbindung bringt.

60 weitere Gründe, warum und mit welchem Ziel Jesus in diese Welt kam und für uns starb; aus den inspirierten Schriften:

„Christus kam mit keiner anderen Absicht in diese Welt, als die Herrlichkeit Gottes zu offenbaren, damit der Mensch durch seine erneuernde Kraft aufgerichtet werde.“ (That I may know him“ S.37

„Weshalb ist Christus gekommen? Er wollte uns den Vater zeigen – seine Barmherzigkeit, seine Liebe, sein Mitgefühl. Er kam, um uns ewiges Leben zu bringen und jede Fessel zu lösen. Als Gott uns seinen Sohn gab, schenkte er uns den ganzen Himmel. Mehr konnte er nicht geben. (Tempel d. Hl. Geistes S.313

Wäre das ohne die Verwerfung Jesu und ohne seine Ermordung durch sein Volk nicht möglich gewesen?

„Christus kam, um dem Sünder die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes zu offenbaren. Er wollte sein Volk zur Reue führen und ihnen ihre Sünden vergeben“ (FG 1 342)

Wäre das ohne seine Ermordung nicht möglich gewesen?

„Der Sohn Gottes selbst wurde gesandt, um die unbußfertige Stadt zur Umkehr zu bewegen.“ GK 19

War das erst nach seiner Menschwerdung oder nach seinem Tod möglich? Was hat sich denn nach seinem Tod diesbezüglich geändert?

"Christus starb für uns, damit es uns möglich sei, aufzuhören zu sündigen und die Sünde ist die Übertretung des Gesetzes." RH 28.Aug.1894

Ist das nun nach seinem Tode wirklich schon Realität im Leben seiner Kinder geworden? Was hat sich diesbezüglich nach seiner Menschwerdung und nach seinem Tode geändert? Ist Henoch z.B. samt seinen Sünden in den Himmel aufgenommen worden, wenn es vor dem Tod Jesu nicht möglich gewesen wäre, aufzuhören zu sündigen?

Christus kam, um den ungefallenen Welten, den Engeln und den Menschen zu beweisen, dass es im Gesetz Gottes keine Regel gibt, die wir nicht befolgen können. (Christus ist Sieger“ S. 189)

Sollte oder konnte das nur Jesus beweisen können? War das erst nach seiner Menschwerdung oder nach seinem Tod für Menschen möglich, jeder Regel und jedem Gesetz Gottes zu gehorchen? Was hat sich denn nach seinem Tod diesbezüglich geändert? Oder braucht nun seit dem Tode Jesu kein Mensch mehr so gehorsam sein, wie es Jesus war, weil er ja vielleicht „stellvertretend für uns“ gehorsam war und auch schon „stellvertretend“ die Strafe auf sich nahm, die wir verdient hätten? Würde das bedeuten, dass wir alle von Gott für unsere Sünden ausgepeitscht und verspottet und gekreuzigt werden müssten, aber weil Gott das an seinem Sohn geschehen ließ, ist seiner Gerechtigkeit Genüge getan und sein Zorn besänftigt, sodass er nicht noch auf uns einen solchen Zorn auslassen muss?

Solche oder ähnliche Fragen müssten wir bei all den nun noch nachfolgenden Aussagen stellen und zu beantworten suchen!

Er kam, um Gott in Menschengestalt darzustellen. Er hielt sich an jede Anweisung, der auch wir gehorchen sollen. (Christus ist Sieger“ S. 189)

Aber in Satans Andeutungen von Zweifeln erkannte Christus den Feind, dessen Macht er überwinden wollte. Dazu war er auf Erden gekommen. ER würde diese Herausforderung nicht annehmen und sich durch die Versuchungen nicht zum Handeln bewegen lassen. (Christus ist Sieger“ (S. 191)

Jesus Christus kam um den angemäßen Anspruch Satans auf die Reiche dieser Welt anzufechten. Der Konflikt ist noch nicht beendet und wird sich in seiner Intensität noch steigern, je näher wir dem Ende der Zeiten kommen.

Erzählt den Patienten, wie der Erlöser auf diese Welt kam um Gottes Liebe für die Menschheit zu offenbaren. Zeigt ihnen seine große Opfertat, indem er auf dieser Erde lebte und starb. Tut ihnen kund, dass durch den Glauben an Christus jeder sündige Mensch der göttlichen Natur teilhaftig werden und lernen kann mit ihm im Erlösungswerk zusammen zu arbeiten. (Medical Ministry, S. 208, 1909; Tempel S. 492

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Jo 3,16) Was sagt Christus? „Ihr seid Gottes Mitarbeiter.“ Christus kam, um dem Menschen die sittliche Kraft zurückzugeben. Aber wir müssen zusehen, wie Menschen durch ihre Leidenschaften zugrunde gerichtet werden. Und unsere Jugendlichen sind ständig der Versuchung ausgesetzt ... Die Leute in den gesetzgebenden Ausschüssen sollten weder Wein noch starkes Getränk zu sich nehmen. Sie brauchen einen klaren Kopf, damit sie klar denken und vernünftig entscheiden können. Das Schicksal von Menschen liegt in ihrer Hand. Oft hängt es von ihrer Entscheidung ab, ob ein Mensch zum Tode verurteilt wird oder ob man ihn anderweitig bestraft. Wir haben erfahren, dass in einem Gerichtssaal ein Umtrunk stattfand. Haben die Betroffenen daraufhin einen klaren Kopf gehabt? Konnten sie die Ehre Gottes im Auge behalten? Die menschliche Natur ist heute von Grund auf verdorben, aber Christus kam, um sie emporzubringen. Unser Motto sollte lauten: „Nicht berühren, nicht davon kosten.“ Tempel S 315

Jesus kam, um Jerusalem zu retten; doch pharisäischer Stolz, Heuchelei, Eifersucht und Bosheit hinderten ihn an der Erfüllung seiner Aufgabe. Der Heiland kannte die furchtbare Vergeltung, die diese verurteilte Stadt heimsuchen würde. Er sah sie schon von Kriegsheeren eingeschlossen, die belagerten Einwohner dem Hunger und dem Tode preisgegeben; er sah Mütter ihre toten Kinder verzehren und Eltern und Kinder sich gegenseitig den letzten Bissen entreißen, da die natürliche Liebe durch den quälenden Hunger erstickt worden war. Er sah ferner, dass die Halsstarrigkeit, welche die Juden in der Verwerfung ihres Heils bekundet hatten, sie auch hindern würde, sich den anstürmenden Heeren zu ergeben. Es sah Golgatha, die Stätte, da er erhöht werden würde, mit Kreuzen bedeckt, so dicht wie die Bäume des Waldes; er sah die unglücklichen Einwohner auf der Folter und bei der Kreuzigung unerträgliche Qualen leiden; er sah die stolzen Paläste vernichtet, den Tempel in Trümmern und von seinen mächtigen Mauern keinen Stein auf dem andern liegen, während die Stadt einem umgepflügten Acker glich.

Angesichts dieser Schrecknisse vermochte der Heiland seine Tränen nicht mehr zurückzuhalten! Jerusalem war sein Sorgenkind gewesen. Wie ein liebevoller Vater über einen eigensinnigen Sohn trauert, so klagte Jesus über die geliebte Stadt. Wie kann ich dich aufgeben? Wie kann ich dich der Vernichtung ausgeliefert sehen? Muss ich dich aufgeben, damit du den Becher deiner Bosheit füllst? LJ 569

Und Paulus verkündigt den Juden auch nicht einen Messias, dessen Werk darin besteht, das alte System zu zerstören, sondern einen Messias, der kam, um die ganze jüdische Organisation in Übereinstimmung mit der Wahrheit zu entwickeln. (Tempel d. Hl Geistes S 505)

Der Heiland kam, „um das Evangelium den Armen zu predigen.“ In seinen Lehren benutzte er die einfachsten Ausdrücke und die verständlichsten Sinnbilder, und es wird gesagt, dass das einfache Volk ihn gern hörte. Diejenigen, die bemüht sind, sein Werk für diese Zeit zu betreiben, bedürfen eines tieferen Einblicks in die Lehren, die er gegeben hat. (Ministry of Healing, S. 443, EV 515)

Er kam, um die Natur vom Schleier der menschlichen Schuld zu befreien und so erneut die geistliche Herrlichkeit sichtbar zu machen, die eigentlich alles Geschaffene widerspiegeln sollte. BG 12

Christus kam, um zwischen Gott und Mensch zu vermitteln, um den Menschen mit Gott zu vereinen, indem er ihn in Übereinstimmung mit seinem Gesetz bringt. FG I 242

Christus kam, um in der Welt die Wahrheit auszusäen. Seit dem Sündenfall streut Satan ununterbrochen den Samen des Irrtums. Durch eine Lüge gewann er zum ersten Mal Macht über die Menschen, und so versucht er bis heute auf die gleiche Weise, Gottes Reich auf dieser Erde zu stürzen und die Menschen unter seine Herrschaft zu bringen. Doch Christus kam als Sämann aus einer höheren Welt, um den Samen der Wahrheit auszustreuen. Als Gottes Sohn, der an den göttlichen Ratschlüssen mitgewirkt und im Allerheiligsten des Ewigen gelebt hatte, konnte er den Menschen die Wahrheit unverfälscht verkünden. Seit dem Sündenfall hat Christus der Welt die Wahrheit offenbart. Durch ihn gelangt der unvergängliche Same, das lebendige, unwandelbare „Wort Gottes, das da bleibt“ (1. Petrus 1,23), zu den Menschen. Schon mit der ersten Verheißung, die er dem gefallenem Menschengeschlecht im Garten Eden gab, streute Christus solchen Evangeliumssamen. Das Gleichnis vom Sämann bezieht sich jedoch besonders auf sein Wirken als Mensch unter Menschen, und auf das Werk, das er unter ihnen begründete. BG 24

Aber die Juden hielten dieses Versprechen nicht ein, und als Christus kam, um ihnen die tiefere Bedeutung des Gesetzes zu erklären und vorzuleben, lehnten sie ihn ab. BG 237

Nach dem Fall des Menschen erklärte Satan, es habe sich erwiesen, dass die Menschen unfähig seien, das Gesetz Gottes zu halten. Er suchte das ganze Universum mit dieser Auffassung zu beeinflussen. Es schien, als sagte er die Wahrheit, aber Christus kam, um den Betrüger zu entlarven. Die Majestät des Himmels nahm sich der Sache des Menschen an. FG 266

Christus kam, um der Welt ein Beispiel dafür zu geben, was vollkommene Menschlichkeit vermochte, wenn sie mit Göttlichkeit verbunden war. FG 1 274

Jesus kam, um moralische Kraft zu bringen, die mit menschlichen Bemühungen verbunden werden soll, und seine Nachfolger sollten keinesfalls Christus, der in allen Dingen ihr Vorbild ist, aus dem Blick verlieren. FG 276

Christus trug die Sünden und Schwächen der Menschen, die zu jener Zeit lebten, als er auf die Erde kam, um ihnen zu helfen. Belastet mit der menschlich-charakteristischen Schwachheit, nahm er es auf sich, von Satan in all den Punkten versucht zu werden, in denen auch die Menschen der Versuchung ausgesetzt waren. FG 1 281

Er liebte sündige Menschen so sehr, dass es in seinem Sohn sich selbst hingab, damit sie eine zweite Chance bekommen, eine Probezeit, eine neue Gelegenheit, ihren Gehorsam zu zeigen. Er liebt den Menschen so sehr, dass er um ihrer Rettung willen seinen Sohn an die Welt dahingab, und in dieser Gabe schenkte er ihnen den ganzen Himmel. Das war die einzige Vorsorge, die Gott treffen konnte. Durch dieses Geschenk wurde Sündern ein Weg bereitet, auf dem sie zur Loyalität zurückkehren konnten. (Christus ist Sieger“ S. 273)

Frage: Konnten demnach Menschen vor dem Tod Jesu noch nicht zur Loyalität zurückkehren!?

Christus kam, um der Welt die Liebe Gottes zu erweisen und alle Menschen für sich zu gewinnen. Er sagte: „Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“ (Joh.12,32) FG 1 341

Christus kam, um dem Sünder die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes zu offenbaren. Er wollte sein Volk zur Reue führen und ihnen ihre Sünden vergeben. Wenn der Sünder Jesus am Kreuz von Golgatha sieht, wie er die Schuld des Übertreters auf sich genommen und die Strafe für die Sünde getragen hat, wenn er Gottes Abscheu vor dem Bösen erkennt, die sich im Tod am Kreuz auf schreckliche Weise zeigt, wenn er die Liebe Gottes zu den gefallen Menschen begreift, dann wird er bereuen, das heilige, gerechte und gute Gesetz Gottes übertreten zu haben. Er wird an Christus glauben, weil der göttliche Retter sein Stellvertreter, seine Sicherheit und sein Fürsprecher geworden ist. Sein ganzes Leben wird sich nur noch um ihn drehen. Dem reuigen Sünder kann Gott seine Gnade und Wahrheit zeigen, seine Vergebung und Liebe schenken. FG 1 342

Jesus ist gekommen, um dem Menschen den Heiligen Geist zu verleihen, durch den die Liebe Gottes in das Herz ausgegossen wird. Es ist aber unmöglich, dass Menschen mit dem heiligen Geist erfüllt werden, die sich auf ihre eigenen Vorstellungen versteifen, deren Lehren stereotyp und unveränderbar sind und die sich an Traditionen und Mensehgebote halten, wie es die Juden zur Zeit Christi taten. Genau hielten sie alle Vorschriften der Gemeinde ein, hielten unnachgiebig an äußeren Formen fest, aber es mangelte ihnen gänzlich an Lebenskraft und Hingabe. Christus bezeichnete sie als ausgetrocknete Weinschläuche, die immer wieder gefüllt wurden. Die frohe Botschaft Christi konnte nicht in ihre Herzen gelegt werden, denn sie hatten nicht Raum für sie.

Sie konnten nicht die neuen Schläuche sein, die Christus mit seinem neuen Wein hätte füllen können. Christus sah sich gezwungen, anderswo als unter den Schriftgelehrten und Pharisäern nach Gefäßen für seine Lehre der Wahrheit und des Lebens Ausschau zu halten. Er musste Menschen finden, die bereit waren, ihr Herz erneuern zu lassen. Er kam, um den Menschen ein neues Herz zu schenken. Er sagte: „Ich will euch ein neues Herz geben.“ FG 1 407

Der Herr selbst kam, um den Menschen das Licht des Himmels leuchten zu lassen. Er hat gesagt, er sei eins mit dem Vater, voller Gnade und Wahrheit, Gott offenbart im Fleisch. FG 1 424

Es ist eine erhabene Tatsache, dass Christus auf diese Erde kam, um als Mensch für die Menschen zu kämpfen. Seine Versuchung und sein Sieg zeigen, wie die Menschheit sein Vorbild nachahmen kann. Der Mensch muss ein Teilhaber der göttlichen Natur werden. FG 1 430

Doch was hat unsere Rettung dem himmlischen Universum gekostet? Um uns zu Teilhabern der göttlichen Natur zu machen, gab der Himmel seinen kostbarsten Schatz hin. Der Sohn Gottes legte sein Königsgewand ab und kam als kleines Kind zu uns auf die Erde.

Wer überwinden möchte, muss alle seine Kräfte einsetzen. Er muss auf den Knien um göttliche Kraft ringen. Christus kam, um unser Vorbild zu werden und um uns zu versichern, dass wir Teilhaber der göttlichen Natur sein können. Wie? Dadurch, dass wir der verderblichen Lust dieser Welt entflohen sind. Satan hat keinen einzigen Sieg über Christus errungen. Er konnte dem Erlöser nichts anhaben. Obwohl er ihm in die Ferse stach, war er nicht fähig, ihn endgültig zu überwinden. Durch das Leben Jesu wurde deutlich, dass der Mensch in Rechtschaffenheit bestehen kann. Menschen können die Kraft zum Widerstehen erlangen – eine Kraft, die weder von Erde, Tod noch Hölle überwunden werden kann. Eine Kraft, die uns dahin bringt, wie Christus überwinden zu können. Auf diese Weise werden Göttlichkeit und Menschlichkeit verbunden. FG 431

Er kam, um für uns den Baum des Lebens zu pflanzen – nicht den Baum der Erkenntnis ... FG 2 34

Christus kam in die Welt, um Satan zu vernichten und um die Gefangenen zu erlösen, die dieser mit seiner Macht gebunden hatte. Durch sein eigenes siegreiches Leben sollte er ein Vorbild werden, dem die Menschen nacheifern und so die Versuchungen Satans überwinden können. FG 1 286

Jesus kam nicht, um die Ehe aufzulösen, sondern um ihr heiliges Wesen und ihre Würde wiederaufzurichten. Er kam, um das Ebenbild Gottes im Menschen wiederherzustellen. Sein Werk begann er damit, dass er die Ehe bestätigte. Glück zu Hause S-21

Keiner von uns ist vor der Versuchung sicher, für sich selbst zu viel Geld auszugeben. Vergessen wir doch nicht, dass der Herr des Lebens und der Herrlichkeit auf die Erde kam, um uns vorzuleben, wie wir für andere da sein können.

Wer wie Jesus handelt, wird sein Geld nicht für Scheinbedürfnisse und nur für eigene Wünsche ausgeben. Er denkt auch an die, denen es nicht so gut geht. Glück 144

Christus kam, um die Menschen all das zu lehren, was sie von Gott wissen müssen. Lebensglück 222

Christus kam in die Welt, um Satan zu vernichten und um die Gefangenen zu erlösen, die dieser mit seiner Macht gebunden hatte. Durch sein eigenes siegreiches Leben sollte er ein Vorbild werden, dem die Menschen nacheifern und so die Versuchungen Satans überwinden können. Tempel 294

Gott erwartet, dass sich seine Kinder von solchen unnatürlichen und verheerenden Gewohnheiten freihalten. Wenn aber Menschen schon in diesen Ketten gebunden sind, gibt es dann für sie keine

Befreiung? Doch, denn der Herr gab sein sündloses Leben und starb, damit die Menschen siegen können. Er kann alle auf wunderbare Weise erlösen, die durch ihn zu Gott kommen. Er kam auf

diese Erde, damit göttliche Macht und menschliches Bemühen zusammenwirken können, und durch diese Zusammenarbeit mit Christus kann der Sklave frei und ein Kind Gottes und Miterbe Christi werden, wenn er sich für Gottes Seite entscheidet. Tempel 306

Er kam, um sich Widerstreben und Gewalt zu unterwerfen. Er verfügte über Weisheit und Stärke. Doch die von ihm benutzten Mittel zur Überwindung des Bösen waren die Weisheit und die Kraft der Liebe. Z 1 192

Das erste Erscheinen Christi auf Erden wird noch nicht gebührend beachtet. Er kam, um in allen Dingen unser Vorbild zu sein. Sein Leben war ein Leben strenger Selbstverleugnung. Folgen wir seinem

Beispiel, dann werden wir kein Geld unnötig ausgeben noch auf äußere Aufmachung bedacht sein. Z III 100

Wir sind Teilhaber der Natur dessen, der als Mensch auf diese Erde kam, um an die Spitze des Menschengeschlechtes zu treten und einen Charakter zu entwickeln, der ohne die Flecken und Runzeln der Sünde ist. ZIII 332

Für Gott gibt es keinen qualitativen Unterschied zwischen den einzelnen Nationen, Rassen oder Gesellschaftsschichten. Er ist der Schöpfer aller Menschen, die durch Schöpfung und Erlösung eine einzige Familie bilden. Christus kam, um jede Trennwand niederzureißen und alle Räume des Tempels zugänglich zu machen, so dass jeder ungehindert vor Gott treten kann. Seine Liebe ist so groß und reich, dass sie überallhin dringt. Sie holt die Menschen, die sich von Satan täuschen ließen, aus dem Einflussbereich des Bösen und bringt sie vor den Thron Gottes, den der Regenbogen der Verheißung überspannt. BG 337

Jesus kam nicht, um die Menschen mit einer großartigen Ankündigung einer besonderen Zeit zu beeindrucken, zu der ein gewaltiges Ereignis stattfinden würde. Er kam, um die Verlorenen zu unterweisen und zu retten. Er kam nicht, um Neugier zu wecken und zu befriedigen. Er wusste, dass dadurch der Appetit auf Merkwürdigkeiten und Wunderdinge nur noch gesteigert werden würde. Es war sein Ziel, Wissen zu vermitteln, das die Menschen geistlich stärken und ihren Gehorsam sowie ihren Heiligungsprozess fördern würde. Er gab nur Anweisungen, die für ihr tägliches Leben brauchbar waren, und vermittelte nur Lehren, die, an andere weitergegeben, genauso zweckmäßig waren. FG 1 197

Jesus kam, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen und, als das Haupt der Menschheit, um dem Menschen zu zeigen, dass er dasselbe Werk vollbringen kann, indem er in allen Einzelheiten die Anforderungen Gottes erfüllt. FG 223

Seit Christus kam, um unter uns zu weilen, wissen wir, dass Gott mit unseren Versuchungen vertraut ist und mit unseren Leiden mitempfindet. Jeder Nachkomme Adams kann nun begreifen, dass unser Schöpfer die Sünder liebt. In jedem Gnadenerweis, in jeder Freudenverheißung, in jeder Liebestat, in jedem Lockreiz, der vom Leben des Heilandes auf Erden ausgeht, erkennen wir den „Gott mit uns“! LJ 14

Satan stellt Gottes Gesetz der Liebe als ein Gesetz der Selbstsucht dar. Er behauptet, es sei unmöglich, seinen Vorschriften zu gehorchen. Den Fall des ersten Elternpaares mit allem Leid, das daraus hervorging, lastet er dem Schöpfer an und verführt die Menschen dazu, in Gott den Urheber der Sünde, des Leides und des Todes zu sehen. Jesus sollte diesen Betrug aufdecken. Als Mensch wie wir sollte er ein Beispiel an Gehorsam geben. Deshalb nahm er unsere menschliche Natur an und machte unsere Erfahrungen. „Daher musste er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden.“ Hebräer 2,17. Falls wir etwas erdulden müssten, was Jesus nicht zu erdulden brauchte, würde Satan dies so deuten, als reiche die Kraft Gottes nicht für uns aus. Deshalb auch wurde Jesus versucht „allenthalben gleichwie wir“. Hebräer 4,15. Er ertrug jede Versuchung, der auch wir ausgesetzt sind, und er benutzte zu seinen Gunsten keine Kraft, die nicht auch uns uneingeschränkt angeboten wird. Als Mensch trat er der Versuchung entgegen und überwand sie mit der Kraft, die ihm von Gott verliehen wurde. Er sagt: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.“ Psalm 40,9. Als er von Ort zu Ort zog, Gutes tat und die vom Satan Gepeinigten heilte, da öffnete er den Menschen das Verständnis für das Gesetz Gottes und für die Art seines Dienstes. Sein Leben bezeugt, dass es auch uns möglich ist, dem Gesetz Gottes zu gehorchen. LJ 14

Satan frohlockte, dass es ihm gelungen war, das Bild Gottes bei den Menschen herabzusetzen. Darum kam Jesus auf diese Erde, um im Menschen das Bild seines Schöpfers wiederherzustellen. Niemand außer Christus kann den Charakter, der durch die Sünde zugrunde gerichtet worden war, erneuern. Er kam, die bösen Geister zu vertreiben, die den Willen beherrscht hatten. Er kam, um uns aus dem Staub aufzuhelfen, um unseren entstellten Charakter nach dem Vorbild seines göttlichen Wesens umzuformen und ihn mit seiner eigenen Herrlichkeit zu schmücken. LJ 29

Hätte das Gesetz Gottes verändert oder verkürzt werden können, dann wäre es nicht erforderlich gewesen, dass Christus die Folgen all unserer Übertretung erlitt; aber er kam, um die Beziehung des Gesetzes zu den Menschen zu erklären und durch sein Leben des Gehorsams dessen Vorschriften zu veranschaulichen. LJ 269

Jeder Mensch, der sich dem Anspruch Gottes verweigert, wird von einer anderen Macht beherrscht. Er gehört nicht sich selber. Mag er auch von Freiheit reden, in Wirklichkeit lebt er doch in der erniedrigenden Knechtschaft. Er darf den Glanz der Wahrheit nicht aufnehmen; denn der Teufel beherrscht seinen Geist. Vielleicht schmeichelt er sich damit, der eigenen Urteilskraft zu folgen, tatsächlich aber gehorcht er dem Willen des Fürsten der Finsternis. Christus kam, um die Seele von den Fesseln der Sündenknechtschaft zu erlösen. „Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ Johannes 8,36. „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Röm.8,2. LJ 461

Jede Seele ist dem Herrn so gut bekannt, als sei sie die einzige, für die er sein Leben gelassen hat. Jede Not rührt sein Herz, jeder Hilferuf dringt an sein Ohr; er kam, um alle Menschen zu retten. Allen rief er zu: „Folget mir nach!“ Sein guter Geist bewegt die Herzen, dass sie sich entschließen, zu ihm zu gehen. Viele wehren sich, sich zu ihm ziehen zu lassen; doch Jesus weiß sie zu finden. Er kennt auch die willigen Seelen, die freudig bereit sind, sich seinem Hirtenamt anzuvertrauen. LJ 477

Der Heiland kam, um aller Diener zu sein. Weil er allen diente, werden auch ihm alle dienen und ihn ehren. Wer an seinen göttlichen Eigenschaften und am Anblick der Freude der Erlösten teilhaben will, muss dem Beispiel Jesu folgen und selbstlos dienen. LJ 650

Der Heiland kam, um den Vater durch die Darstellung seiner Liebe zu verherrlichen. Ebenso soll der Heilige Geist den Heiland verklären, indem er seine Gnadenfülle der Welt offenbart. Das Ebenbild Gottes soll im Menschen wiederhergestellt werden. Die Ehre Gottes, die Ehre Christi sind untrennbar verbunden mit einer untadeligen charakterlichen Entwicklung seines Volkes. LJ 670

Christus kam, um das Gesetz Herrlich und groß zu machen. Er zeigte, dass es sich auf der Liebe zu Gott und zum Nächsten gründet und dass alle sittlichen Pflichten im Gehorsam gegenüber diesen Weisungen zusammengefasst sind. WA 501

Ihm, der kam, um die Welt zu erlösen, widerstanden die vereinten Kräfte des Bösen. In einer unbarmherzigen Verschwörung erhoben sich böse Menschen und böse Engel gegen den Friedensfürsten. Mit jedem Wort und jeder Tat offenbarte er göttliche Barmherzigkeit, und weil er so völlig anders als die Welt war, erregte er die erbittertste Feindschaft. WA 572

Christus kam jedoch nicht nur auf diese Erde, um durch sein Leiden und Sterben die Erlösung des Menschen zu vollbringen; er kam, um das „Gesetz Herrlich und groß“ zu machen.

Nicht allein, damit die Bewohner dieser Welt das Gesetz achten möchten, wie es ihm gebührt, sondern um allen Welten der ganzen Schöpfung zu beweisen, dass das Gesetz Gottes unveränderlich ist. Hätten seine Ansprüche beiseitegesetzt werden können, dann hätte der Sohn Gottes nicht sein Leben opfern müssen, um die Übertretung zu sühnen. Der Tod Christi beweist die Unveränderlichkeit des Gesetzes. Und das Opfer, zu dem die unendliche Liebe den Vater und den Sohn drang, damit Sünder erlöst werden möchten, zeigt dem ganzen Weltall – wie nichts Geringeres als dieser Erlösungsplan es hätte zeigen können –, dass Gerechtigkeit und Barmherzigkeit die Grundlage des Gesetzes und der Regierung Gottes sind. GK 506

Als Christus kam, um Worte des Lebens zu verkünden, hörte das gemeine Volk ihm gern zu; und viele, sogar Priester und Obersten, glaubten an ihn. Aber die führenden Köpfe der Priesterschaft und die tonangebenden Männer des Volkes waren entschlossen, seine Lehren zu verdammen und zu verschmähen. GK 596

Die Sünde hat das göttliche Bild entstellt und nahezu verwischt; aber Christus kam, um das, was verlorengegangen war, wiederherzustellen. GK 644

Im Himmel war man sich bewusst, dass jetzt die Zeit für Jesu Advent in die Welt gekommen war, und die Engel verließen die Herrlichkeit des Himmels, um auf Erden Zeugen des Empfangs dessen zu werden, der kam, um zu segnen und zu erretten. Engel 140

Unser Heiland Jesus Christus kam in diese Welt, um unermüdlich den Bedürfnissen des Menschen zu dienen. „Er hat unsre Schwachheiten auf sich genommen und unsre Seuchen hat er getragen“, damit er in jeglicher Not der Menschheit dienen könne. Er kam, um die Last der Krankheit, des Elends und der Sünde zu entfernen. Seine Aufgabe war, den Menschen eine allumfassende Wiederherstellung zu bringen, ihnen Gesundheit, Frieden und einen vollkommenen Charakter zu verleihen. D.d.E 33

Sein Leben war eine beständige Selbsthingabe. Er besaß kein Heim in dieser Welt, außer wenn Freunde ihn aus Güte als einen Wanderer aufnahmen. Er kam, um unsertwillen das Leben der Ärmsten zu führen und unter den Bedürftigen und Leidenden zu wandeln und zu wirken. Unerkannt und ungeehrt verkehrte er mit und unter dem Volk, für das er so viel getan hatte. D.d.Ev. 34

Jesus machte keinen Unterschied nach Nationalität, Rang oder Glaubensbekenntnis. Die Pharisäer und Schriftgelehrten wollten gern die Himmelsgaben auf einen Ort und ein Volk beschränken und die übrigen der Gottesfamilie in der Welt davon ausschließen; aber Jesus kam, um jede Scheidewand niederzureißen. Er kam, um zu zeigen, dass die Gaben der Barmherzigkeit und der Liebe so unbeschränkt sind wie die Luft, das Licht oder der Regen, der die Erde erfrischt. D.d.E 38

Dann erzählt euren Zuhörern vom Erlöser, der auf diese Welt kam, um Männer und Frauen von allen sündigen Gewohnheiten zu befreien. „Gott liebte die Menschen so sehr, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun wird jeder, der sein Vertrauen auf den Sohn Gottes setzt, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“ (Jo 3,16 GN) D.d. E. 217

Christus erkannte, dass der Mensch nicht aus eigener Kraft siegen kann. Er kam, um den Menschen sittliche Kraft zu bringen. Das ist unsere einzige Hoffnung. Tempel d, H. G. 312

„Christus kam auf die Erde, um zu leiden und zu sterben, damit wir durch den Glauben an ihn und durch die Annahme seiner Verdienste Mitarbeiter Gottes werden können. Es war die Absicht des Heilandes, nach seiner Himmelfahrt der Fürsprecher der Menschen zu sein. Seine Nachfolger aber sollten das von ihm begonnene Werk fortführen. Sollte ein menschliches Werkzeug nicht besonderen Anteil daran nehmen, das Licht der Heilsbotschaft allen zu bringen, die in der Finsternis leben?“ (Z III 290)

Er hatte wieder die gleiche wunderbare Gestalt, die er besaß, bevor er auf die Erde kam, um für die Menschen zu sterben. („Spiritual Gifts“, Bd. 4a, S. 119) Engel 195

Pflegt die Gewohnheit, Gutes von andern zu sprechen. Verweilt bei den guten Eigenschaften derer, mit denen ihr Umgang pflegt, und seht so wenig wie möglich von ihren Fehlern und Mängeln.

Wenn ihr versucht werdet, darüber zu klagen, was jemand gesagt oder getan hat, so lobt irgendetwas in dem Leben und Charakter dieser Person. Pflegt die Dankbarkeit. Dankt Gott für seine wunderbare Liebe, dass er Christum gab, für uns zu sterben. Es lohnt sich niemals, über unsre Kümernisse nachzudenken. Gott fordert uns auf, an seine Barmherzigkeit und unermessliche Liebe zu denken, damit wir mit Dank erfüllt werden. Ernste Diener Christi haben keine Zeit, bei den Fehlern anderer zu verweilen. Wir können es uns gar nicht leisten, von den Treibern der Fehler oder Mängel anderer zu leben. Verleumdung ist ein zweifacher Fluch, der schwerer auf den Sprecher als auf den Hörer fällt.

Wer den Samen der Uneinigkeit und des Streites aussät, erntet in seiner eignen Seele die tödliche Frucht. Das Ausschauen nach dem Bösen in andern entwickelt gerade das Böse in dem, der danach ausschaut. Wenn wir bei den Fehlern anderer verweilen, werden wir in dasselbe Bild verwandelt werden. Wenn wir aber auf Jesum schauen, von seiner Liebe und Vollkommenheit des Charakters reden, so werden wir in sein Bild verwandelt. Durch Betrachtung des erhabenen Ideals, welches er uns vorgesetzt hat, werden wir in eine reine und heilige Umgebung erhoben, in die Gegenwart Gottes selbst. Wenn wir dort verbleiben, so geht ein Licht von uns aus, welches alle erleuchtet, die mit uns verbunden sind. D.d. Ev. 415

Wir haben nicht nötig, selbst einen Bericht unsrer Prüfungen, Schwierigkeiten, Kümernisse und Sorgen zu führen. Alle diese Dinge stehen in den Büchern geschrieben, und der Himmel wird darauf achthaben. Während wir die unangenehmen Dinge aufzählen, werden viele Dinge bei denen wir gern verweilen sollten, unserm Gedächtnis entschwenden, z. B. die gnädige Freundlichkeit Gottes, die uns jeden Augenblick umgibt, die Liebe, worüber die Engel sich wundern, dass Gott seinen Sohn dahingegeben hat, um für uns zu sterben. Wenn ihr als Mitarbeiter Christi fühlt, dass ihr größere Prüfungen und Sorgen habt, als andern zuteil geworden sind, so gedenkt daran, dass euer ein Friede harret, den solche nicht kennen, die diese Lasten scheuen. D. d. Ev. 413

Aus solchen oder ähnlichen Aussagen jedoch zu schließen, dass der Hauptgrund, warum Jesus auf diese Erde kam, sein Sterben war, entspricht durchaus nicht dem Gesamtkonzept der Aussagen der Bibel und des Geistes der Weissagung! Es konnte ja niemals der Wille Gottes gewesen sein, dass das Volk Israel zuerst seinen Messias verwirft und tötet, bevor er ihr Erlöser werden konnte.

Warum braucht es Blutvergießen für die Vergebung der Sünden?

In Hebr.9,22 lesen wir: „Denn nach dem Gesetz wird fast alles mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“

Bei dieser Aussage geht es prinzipiell darum, dass wir uns die Frage stellen, warum es in AT-Zeit keine Vergebung ohne Blutvergießen gab?

Welche Bedeutung hatte das Vergießen von unschuldigem Tierblut im gesamten Prozess der Vergebung und Rechtfertigung des Sünders?

Welche Rolle spielte das Blut und welchen Zweck und Sinn hatte es und wozu war es nie gedacht?

Diese Fragen werden wir nur dann sinnvoll beantworten können, wenn wir uns prinzipiell tiefere Gedanken darüber machen, wie Gott mit Sünde und Sündern umgeht und welchen Sinn das Blut in diesem Umgang hat.

Am besten können wir das dort lernen, wo Gott zum ersten Mal Sündern gegenüberstand und sie trotz ihrer Sünde vor dem ewigen Tode bewahren wollte. Es war dort, wo wir zum ersten Mal sehen und verstehen können, wie Gott mit Sünde und Sündern umging und welche Mittel er anwandte, um sie zur Erlösung von Sünde und deren weiteren Folgen für sie und die gesamte Menschheit führen wollte.

Es ist auch dort, wo Gott im Zusammenhang mit Sündenvergebung und Rechtfertigung zum ersten Mal unschuldiges Blut vergießen lässt.

Wie es dazu kam und welchen Sinn dieses erste Blutvergießen hatte, wollen wir uns nun in der Folge etwas tiefergehender überlegen.

Das erste, was uns dabei bewusst werden soll ist, dass dieses Blutvergießen nicht das erste war, das Gott nach dem Sündenfall geschehen ließ, sondern dass diesem Geschehen der Vergebung einige andere sehr wesentliche Dinge vorausgingen.

Das allein soll uns schon zeigen, dass Vergebung nicht allein durch das Vergießen von unschuldigem Blut gewährt wird, sondern dass dem wichtige Dinge vorausgehen müssen, die Gott in seiner Barmherzigkeit und Liebe am Menschen zu tun und zu bewirken hat.

Das erste, was notwendig ist, ist es, den Menschen überhaupt erst mal zur Einsicht seiner Sünde und zur Reue und Buße zu führen.

Wie kommt aber der Mensch zur Buße und Reue?

Wie geht das in der Praxis vor sich? Was sagt uns die Bibel, über Gottes Absicht bezüglich Buße und Bekehrung? 2.Petr.3,10 „Gott will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße komme!“

Wie sieht das aber in der Praxis aus? Geht das von alleine? Kommt der Mensch aus sich alleine zur Buße? Wer ist der Urheber der Buße Röm.2,4

Wie macht Gott das in der Praxis? Was muss da geschehen? Es muss den Menschen Buße gepredigt werden und ihnen geholfen werden zur Buße zu kommen. Das ist letztlich auch der tiefere Sinn aller Verkündigung und Predigt (Lk.24,46-47)

So war es bei den Propheten in AT-Zeit und auch bei den Aposteln in NT-Zeit!

Siehe dazu auch das Beispiel der Pfingstpredigt des Petrus in Apg.2.

Doch wie war es im Paradies? Wer hat dort Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt?

Da gab es noch keine Propheten und keine Apostel! Wer hat dort Adam und Eva zur Buße und Umkehr geführt, bevor ihnen vergeben werden konnte? War es Gott selbst, waren es vielleicht auch Engel, die Gott dazu gebrauchte? Können überhaupt Engel Menschen zur Buße führen?

Was geschah dort im Paradies? Wie hat Gott Adam und Eva zur Buße geführt? Was spielt sich dort im Paradies ab, bevor die beiden Tiere geschlachtet wurden?

a) Der Fluch wird angekündigt! 1.Mo.3,14-19

Kann man damit einen Menschen zur Buße und zur Umkehr führen? Indem man ihnen die Folgen ihrer Sünde androht! Eigentlich ist es oft das einzige wirksame Mittel, um Buße zu bewirken!

Solange ein Mensch nicht einsieht, erkennt und versteht, welche Folgen sein sündiges und verkehrtes Verhalten hat, wird er nie wirklich umkehren.

Wer aber kann einem diese Einsicht nur vermitteln? Nur der Himmel! Der Vater, der Sohn durch ihren Stellvertreter, den heiligen Geist aber auch die Engel!

Was hat sich nach der Sünde im Himmel und dort im Garten wirklich abgespielt, um die gefallenen Menschen zur Sündenerkenntnis, zur Buße und Umkehr zu führen?

Siehe in dem Buch „Geschichte der Erlösung“ ab Seite 44 ff

„Gottes Engel wurden beauftragt, dem gefallenen Paar mitzuteilen, dass ihr Fall nicht hoffnungslos sei, obwohl sie ihren heiligen Stand und den Garten Eden infolge ihrer Gesetzesübertretung verloren hatten. ... Die Engel vermittelten ihnen den Schmerz, den sie (im Himmel) spürten, als verkündet wurde, dass sie das Gesetz Gottes übertreten hatten, wodurch Jesus sich gedrunken fühlte, sein eigenes Leben als Opfer hinzugeben.“
G.d. E. S. 44ff

Wahre Einsicht kam ihm erst nachdem ihm von Gott und den Engeln die wahren und letzten Konsequenzen seiner Sünde bewusst wurden.

„Adam wurde durch alle Generationen der Menschheitsgeschichte geführt und sah das Anwachsen von Verbrechen, Schuld und Unreinigkeit, weil die Menschen ihrer natürlichen Neigung zum Übertreten des Gesetzes Gottes nachgaben.

Ihm wurde gezeigt, wie Gottes Fluch immer schwerer auf der Menschheit, der Tierwelt und der Erde lastete, weil die Menschen beständig sündigten. Ihm wurde das ständige Wachstum der Bosheit und Gewalt deutlich gemacht. ...

Adam wurde verständlich gemacht, was Sünde ist.

Ihm wurde ferner gezeigt, dass die sittlichen, geistigen und körperlichen Entartungen des Menschengeschlechtes eine Folge der Übertretung waren, die so weit reichte, bis die Welt von jeder Art von Elend erfüllt wäre.“ G.d. E. S. 46ff

Als ihnen im Zuge dieser Flüche auch die Verheißung auf einen Erlöser bekannt gegeben wurde, (3.Mo.3,15) und dass sie durch ihren Ungehorsam in Zukunft sogar den Tod des Sohnes Gottes verursachen würden, sagt uns der Geist der Weissagung: „Adams Schmerz wurde immer größer. Erst jetzt wurde ihm die unheimliche Größe ihrer Schuld bewusst, die solch schreckliche Folgen nach sich zog.“ (G. d. Erl. S.45)

Und doch schien ihnen bis dahin die tatsächliche Größe ihres Vergehens noch immer nicht ganz bewusst worden zu sein. Das führte Gott dazu, sich nun nicht nur mehr auf Worte zu beschränken, die ihnen die Folgen ihrer Tat bewusst machen sollten, sondern von ihnen noch eine ganz konkrete Tat zu verlangen, die ihnen tief durchs Herz gehen sollte, und ihnen demonstrieren sollte, was Sünde wirklich anrichten würde. Erst nach all diesen verbalen Darstellungen über die Folgen der Sünde ließ Gott Adam durch seine eigene Hand zwei unschuldige Tiere töten. „Mit eigener Hand musste er Leben vernichten, das nur Gott allein geben konnte, und ein Opfer für seine Sünde bringen.“ (G.d. Erl. S. 47)

Hier wurde zum ersten Mal von Gott entschieden, dass es keine Vergebung der Sünde für den Menschen geben sollte, ohne das Vergießen von unschuldigem Blut, wie es einige Jahrtausend im Rückblick der Geschichte im Hebräerbrief niedergeschrieben wurde. (Hebr.9,22)

Was aber sollte dieses Vergießen des Blutes wirklich bedeuten und was wollte Gott Adam und Eva dadurch an Erkenntnis und Einsicht vermitteln?

Die oberflächlichste Vorstellung von der Bedeutung dieses Opferblutes wäre, zu glauben, dass Gott damit im Voraus vorausbestimmt hätte, dass Vergebung und Versöhnung des Sünders mit Gott und seinem Gesetz nur möglich wäre, wenn in Zukunft auch sein Sohn so von Sündern zu Tode gebracht werden würde, wie es dort im Paradies mit den zwei unschuldigen Tieren auf Gottes Anweisung zu geschehen hatte.

Wenn wir das 1:1 auf den Tod Jesu übertragen würden, würde das ja bedeuten, dass Gott die Sünden der Menschen letztlich nur vergeben könne, wenn der Sünder dann schließlich auch bereit wäre, den Sohn Gottes, wenn er auf die Erde kommen würde, so zu töten, wie Gott es von Adam im Paradies bezüglich der zwei Tiere verlangte.

In diesem Fall hätten ja die Juden, wenn auch in etwas anderer Form, doch vom Prinzip her genau das Richtige mit Jesus gemacht, wofür sie allerdings von Gott einmal zur Rechenschaft gezogen und mit dem ewigen Tod bestraft werden, sollten sie nicht nachher Buße getan haben.

Aus diesen Überlegungen heraus sollten wir verstehen, dass wir mit der Interpretation dieser ersten beiden Opfertiere und mit der wirklichen Sinngebung derselben sehr vorsichtig sein müssen, um nicht den wahren Sinn dieser Opfer zu verkennen!

Was war also der wahre Sinn dieser ersten Opferzeremonie im Paradies?

Durch das Schlachten dieser unschuldigen Tiere verfolgte Gott ein mehrfaches Ziel. Adam und Eva konnten bis dahin gar nicht wirklich verstehen, was Gott mit der Androhung meinte, sie müssten des Todes sterben, wenn sie von dieser Frucht essen würden. Es sollte nun dem Menschen durch das Töten der zwei unschuldigen Tiere demonstriert werden, was der Tod eigentlich wirklich ist, den sie mit ihrer Sünde in die Welt bringen würden.

„Als Adam nach Gottes speziellen Anweisungen ein Sündopfer brachte, war es äußerst schmerzlich für ihn. Mit eigener Hand musste er Leben vernichten, das nur Gott allein geben konnte, und ein Opfer für seine Sünde bringen. Zum ersten Mal erlebte er den Tod.“ (Gesch. d. Erl. S.)

Gott wollte Adam und Eva durch die Anordnung, diese Tiere mit eigener Hand zu töten, natürlich noch ein tieferes Schuldgefühl in beiden wecken, als sie es bis dahin hatten. Es sollte ihnen dadurch auch bewusst gemacht werden, dass sie mit ihrer Sünde in weiterer Folge der Menschheitsgeschichte sogar den Tod des Sohnes Gottes bewirken würden.

„Als er (Adam) auf das blutige Opfer blickte, das sich in Todesqualen wand und symbolisch das zukünftige Opfer darstellte, sollte er im Glauben auf Gottes Sohn schauen, der für die Menschen sterben würde.

Die von Gott eingesetzte Opferzeremonie sollte Adam beständig an seine Schuld erinnern und voller Reue seine Sünde bekennen lassen. Das Töten eines Tieres vermittelte Adam ein tieferes und vollkommeneres Schuldgefühl für seine Übertretung, die nichts Geringeres als der Tod des Sohnes Gottes wiedergutmachen konnte.

Er staunte über die grenzenlose Güte und unvergleichliche Liebe, die solch ein Lösegeld zur Rettung der Schuldigen anbot. Während Adam das unschuldige Opfer schlachtete, erschien es ihm so, als vergösse er das Blut des Sohnes Gottes mit eigener Hand. Ihm war bewusst, dass es für Mensch und Tier keinen Tod gegeben hätte, wenn er Gott und seinem heiligen Gesetz unerschütterlich treu geblieben wäre.

Und doch lag in diesem Opfer, das auf das große, vollkommene Opfer des Gottessohnes hinwies, ein Hoffungsstern, der die dunkle, schreckliche Zukunft erhellte und ihr die Trostlosigkeit nahm.

Welch eine Tiefe lag doch in diesem Opfer der ersten unschuldigen Tiere, die Gott an der Stelle der Menschen sterben ließ verborgen! Nur so war es offensichtlich möglich Adam und Eva zu echter Reue, Buße und einem aufrichtigerem Sündenbekenntnis zu führen, als sie es vorher ablegten.

Doch was hätte es den Menschen, wenn er zwar ein tiefes Schuldgefühl und tiefe Reue für seine sündige Tat verspüren würde, aber nicht zur Umkehr und zur Rückkehr in eine vollkommene Gehorsamsbeziehung zu Gott und seinem Gesetz gegenüber gebracht werden könne?

Das Töten der unschuldigen Tiere sollte ja nicht den Sinn haben, dass Adam und Eva in der Folge weiter darauf los sündigen könnten, sondern dass sie vor weiteren Sünden zurückschrecken, eine Abscheu davor erhalten, und in eine Gehorsamsbeziehung zu den Geboten Gottes zurückkehren.

“Von Zeit zu Zeit sollten gottgesandte Boten der Wahrheit erweckt werden, um die Aufmerksamkeit auf die Opferzeremonien und besonders auf die Verheißung des Herrn bezüglich der Ankunft dessen zu lenken, auf den alle Handlungen des Opferdienstes hingen. Auf diese Weise sollte die Welt vor dem allgemeinen Abfall bewahrt bleiben.”
PK 485

Das war auch schließlich der tiefere Sinn aller weiteren Opfer, die Gott später den Israeliten geboten hatte. Gott konnte von Anfang an nie wirklich Freude an solchen Opfern von unschuldigen Tieren gehabt haben, die er selber in Liebe geschaffen hatte.

Hat er nicht auch dem König Saul durch Samuel sagen lassen: „Meinst du, dass der Herr Gefallen habe an Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern.“ (1.Sam.15,22)

Das war die Botschaft durch die gesamte alttestamentliche Zeit und blieb es auch bis heute. Das Blutvergießen von unschuldigen Tieren hatte in sich keinerlei vergebende Wirkung, sonst könnte Gott nicht solche Aussagen über die Sinnlosigkeit der Opfer ohne Gehorsam machen. Das Töten und somit das Blut der Tiere sollten den Sünder die Abscheulichkeit der Sünde und ihre Folgen bewusst machen. Es sollte ihn dazu bewegen, die Sünde unter allen Umständen zu meiden, ein geheiligt, gehorsames und treues Leben zu führen, weil er ja sonst wieder ein unschuldiges Tier töten müsse, und das konnte doch nie der Wille Gottes gewesen sein!

Es konnte auch nie der Wille Gottes gewesen sein, dass Menschen einfach weiter sündigen und sich dabei so an das Töten von unschuldigen Tieren gewöhnen, dass sie dann in weiterer Folge dadurch so in ihrem Inneren gegenüber Sünde abgestumpft werden, dass sie dann nicht einmal mehr das sünd- und schuldlose „Lamm Gottes“ erkennen würden, und letztlich sogar IHN töten würden, und dabei noch glauben, sie würden Gott damit einen Gefallen tun.

Der Sünder sollte im Blick auf das unschuldige Blut, das er wegen seiner Sünde wieder zu vergießen hätte, abgeschreckt werden, weiter in Sünde zu verharren, weil er ja sonst trotz des Opfern und Schlachtens der Tiere keine Vergebung erhalten und sein ewiges Leben verlieren würde.

Deshalb wird ja auch das Blut, das Jesus bereit war, unschuldiger Weise zu vergießen, nicht automatisch aller Menschen Sünde auslöschen und sie in den Himmel führen.

Geschah Sündenvergebung im AT wirklich immer nur durch Blutvergießen?

Es ist bei diesen Überlegungen auch beachtenswert, dass es in AT-Zeit Situationen gab, wo Menschen gesündigt hatten und für ihre Sünde kein Opfer bringen konnten, weil nach dem ursprünglichen Gesetz die Todesstrafe auf gewissen Sünden stand, und doch hat ihnen Gott auch ohne persönliches Opfern und ohne Blutvergießen vergeben.

Beispiele:

1.) David bei seiner Sünde mit Bathseba und Uriah. Für solche Sünden war kein Opfer vorgesehen. Gott hat jedoch David trotzdem aufgrund seiner aufrichtigen Reue vergeben.

2.) Salomo mit seinen vielen Frauen und seinem Götzendienst, den er in Israel aufrichtete. Für Götzendienst galt vom Gesetz Moses her die Todesstrafe und doch hat auch Salomo letztlich von Gott Vergebung erhalten, ohne dass er für seine persönlichen schweren Sünden ein Opfer bringen konnte.

3.) Bsp. Jes.6 Vergebung und Reinigung durch Berührung der Zunge des Propheten mit Kohle vom Altar durch einen Engel? Kein Hinweis auf die Notwendigkeit von Blutvergießen!

„In der Lektion 2/04 über das Buch von Jesaja war zu lesen:

„Die Sünde wird nicht näher beschrieben, muss sich aber nicht auf falsches Reden allein beschränken, denn die Lippen stehen nicht nur für Worte, die gesprochen werden, sondern für den ganzen Menschen, der die Worte äußert. Nachdem Jesaja moralische Reinigung erfahren hat, kann er Gott reines Lob darbringen“!

So können also die Gebete und Lobgesänge doch angenehm vor Gott emporkommen, ohne dass es hier in irgendeiner Weise um Blutvergießen geht.

4.) Bsp. Sacharja 3 Auch hier findet Vergebung und Rechtfertigung in AT-Zeit ohne einen Hinweis auf Blutvergießen statt. Wo ist in dieser Vision von der Rechtfertigung Platz für den Tod Jesu?

War also der Sinn der AT-Opfer wirklich nur darin zu sehen, dass damit der Tod Jesu als absolute Notwendigkeit zur Erlösung dargestellt werden sollte?

Der Weg der Erlösung ab dem Sündenfall im Garten Eden in Kurzform

Die Situation in Eden

- Die ursprüngliche Harmonie, der Friede und das Glück in Eden vor dem Sündenfall. (1. Mose 2)
- Der Garten Eden als eine Musterschule Gottes zur Erziehung und Ausbildung des Menschen um seine Aufgabe als Herrscher über die geschaffene Erde recht ausüben zu können!
- Der Schöpfer und himmlische Pädagoge geht an die Arbeit mit dem Menschen!
- Die Universität des Himmels im Garten Eden auf Erden in Aktion!
- Welches Ziel verfolgte Gott mit seinem Erziehungsprogramm mit dem Menschen im Paradies? (Bewahrung von Glück, Freude und Leben!)
- Welchen Erfolg hatte Gott beim Menschen mit seinem perfekten Erziehungsprogramm im Paradies? (Vergleiche auch die Situation schon vorher mit den Engeln im Himmel!)
- Wer oder was hat versagt? (Sowohl im Himmel als auch auf Erden!)
- Was war das eigentliche Problem, dem Gott bei seiner Erziehung begegnete?
- Gott scheitert ein 2. Mal am freien Willen seiner Geschöpfe u. leidet an den Folgen bis zur letzten Konsequenz der Sünde mit!

Die Folge der Sünde

Welches göttliche Prinzip herrschte in Eden? Gab es das Prinzip: „Der Tod ist der Sünde Sold ...“ (Röm.6,23) auch schon im Himmel?

Was war die Folge der Sünde? Trennung von Gott, Verlust der Gottebenbildlichkeit, Unglück, Zerstörung und Tod ...

Wie aber reagiert Gott auf die Sünde der Engel und der Menschen?

„Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus, unserem Herrn!“ (Röm.6,23)

Das bedeutet letztlich Vergebungsbereitschaft und Wiederherstellungsbereitschaft der ursprünglichen Harmonie zwischen Gott und seinen Geschöpfen und im gesamten Universum von der Seite Gottes und!

Wie soll das jedoch möglich sein?

Geht das über den göttlichen Erlösungs- od. Erziehungsweg?

Der Weg zur Wiederherstellung

Gott bietet Gnade und Vergebung an! Worin zeigte sich das im Paradies?

1.) Adam und Eva starben nicht gleich!

Gott handelte nicht gleich wie ein Tyrann oder Diktator, sondern nach dem Prinzip der Liebe, Gerechtigkeit, Gnade und Vergebungsbereitschaft. In Gottes Charakter kann Gerechtigkeit und Gnade nicht getrennt gesehen werden. Seine Gerechtigkeit zeigt sich in seiner Gnade und Vergebungsbereitschaft. Gott wäre ungerecht gewesen, wenn er seinen Geschöpfen ihren Fehler und ihren Ungehorsam nicht vergeben hätte.

Das kann damit begründet werden, dass sie als Geschöpfe Gottes nicht so allwissend waren wie Gott, und auch noch keinerlei Erfahrung mit dem Bösen hatten, und so seine wahren Folgen nicht wirklich in letzter Konsequenz erkennen konnten. Es wäre so, wie wenn wir als Eltern oder Behörden Kinder für die ersten Fehler, die sie in ihrer Unwissenheit begehen, gleich schwer bestrafen würden, wie man es bei erwachsenen Kindern tut.

Gott handelte bei Adam und Eva nachfolgendem göttlichen Prinzip, das immer gilt und das unzertrennlich mit seinem göttlichen Wesen verbunden ist.

„Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, dass er sich bekehre und lebe!“ (Hes.18,23)

Der Weg zur Bekehrung

- Wie soll der Sünder zur Bekehrung finden?
- Ist das aus eigener Einsicht, Weisheit, Vernunft und Stärke möglich?

„Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet“? (Röm.2,4)

- Welches Ziel hat Gott mit Buße und Bekehrung in seiner Güte?
- Es geht um die Wiederherstellung der gebrochenen Beziehung zu Gott!

Ist Buße und Bekehrung, was zur Wiederherstellung der ursprünglichen Harmonie mit Gott führen soll, ein Werk der Erlösung oder der Erziehung?

„In unendlicher Liebe und Barmherzigkeit war der Plan zur Erlösung gefasst worden; ein Leben der Bewährung wurde zugestanden. Es sollte das Werk der Erlösung sein, Liebe, die Grundlage von Schöpfung und Erlösung, ist auch die Grundlage wahrer Erziehung. Dies wird in dem Gesetz verdeutlicht, das Gott als Richtschnur für das Leben gegeben hat. Das erste und größte Gebot lautet: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen ...“ (E. 13)

- (1) im Menschen das Bild seines Schöpfers wiederherzustellen,
- (2) ihn zu der Vollkommenheit zurückzuführen, in der er geschaffen war. Sie (die Erlösung) sollte
- (3) die Entwicklung von Leib, Seele und Geist fördern, damit
- (4) die göttliche Absicht, die bei der Erschaffung gewaltet hatte, verwirklicht werden könnte. Dies ist auch der Zweck der Erziehung, das große Ziel des Lebens.

„Durch ein inneres Verhältnis zu Christus, durch die Annahme seiner Weisheit als Richtschnur, seiner Kraft als Energiequelle für Herz und Leben gewinnen diese Grundsätze lebendigen, charakterformenden Einfluss. Wenn eine solche Beziehung zustande kommt, hat der Strebende die Quelle der Weisheit gefunden. Ihm steht die Kraft zur Verfügung, seine edelsten Ideale an sich selbst zu verwirklichen. Die Gelegenheit zu höchster Ausbildung für das Leben in dieser Welt. Und mit der hier erworbenen Schulung tritt er zugleich jenen Bildungsgang an, der die Ewigkeit einschließt.

Das Werk der Erziehung und das Werk der Erlösung sind im höchsten Sinne eins, denn sowohl in der Erziehung als auch in der Erlösung kann niemand „einen anderen Grund“ legen, „außer der gelegt ist, welcher ist Christus.“ (E. 26)

Der prinzipielle göttliche Weg zur Wiederherstellung

1. Vermittlung von Sündenerkenntnis
2. Hilfe zur Reue, Buße und Umkehr
3. Vergebung und Rechtfertigung
4. Heiligung durch Glauben, Gehorsam u. heiliges Leben
5. Wiederherstellung des Ebenbildes Gottes im Menschen
6. Endgültige Versöhnung mit Gottes Willen und Charakter
7. Gericht und Wiederherstellung des Universums

Gottes Weg zur Buße und Bekehrung von Adam und Eva

Gott bietet Gnade und Vergebung an! Worin zeigte sich das im Paradies?

Adam und Eva starben nicht gleich!

Gott handelte also nicht gleich nach dem Prinzip der Gerechtigkeit, sondern nach dem Prinzip der Gnade! „Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, dass er sich bekehre und lebe!“ (Hes.18,23)

Die Reaktion des Menschen und Gottes auf den Sündenfall

- 1) Der Mensch versucht sich hinter Feigenblättern und den Bäumen im Garten vor Gott zu verstecken. (1.Mo.3,7)
- 2) Gott geht Menschen nach und ruft sie trotz ihrer Sünde zu sich! (1.Mo. 3,8)
- 3) Er gibt Gelegenheit zur Einsicht, zur Buße und zum Bekenntnis. Es war gleichzeitig ein Angebot der Vergebung, der Umkehr und der Versöhnung mit Gott

Das Problem im ersten Schuldbekenntnis

- Wie sah das Bekenntnis von Adam und Eva aus; war es echt und ehrlich? 1.Mo.3,11-13
- Das Problem der Schuld und der Schuldverschiebung kommt ans Licht!
- Bedenke: Was Sünde schon im neuerschaffenen Menschen bewirkte!

Die Reaktion Gottes auf das mangelhafte Schuldbekenntnis des Menschen

- 1) Der Fluch über die Schlange (1.Mo.3,14)- Keine Frage, warum sie Eva verführte!
- 2) Verheißung des Sieges über das und den Bösen! (1.Mo.3,14-15)
- 3) Ankündigung und Androhung von Gericht über die Schlange (= Satan)

- War es hier das erste Mal, dass Gott dem Teufel damit seine Vernichtung ankündigte und war das schon als ein endgültiges und unwiderrufliches Urteil über die Schlange und den Teufel zu verstehen?
- Hat Gott damit Satan schon endgültig verurteilt und verdammt, ohne ihm vorher Gnade zu gewähren, oder hatte Satan zu dieser Zeit immer noch Umkehrchancen?
- War dieser Fluch über ihn und Adam und Eva, aber auch über die Natur bedingt oder unbedingt zu sehen?

War der Fluch und das Urteil über die Schlange im Paradies schon endgültig?

Die Antwort werden wir in der Beantwortung folgender Frage finden:

Sind Flüche und Gerichte Gottes in der Bibel ab dem Augenblick, wo sie ausgesprochen werden, bedingt oder unbedingt zu sehen?

Überlege und studiere für dich selbst folgende Beispiele:

- Der Fluch über Kain, war er unausweichlich für Kain?
- Der Fluch Noahs über Hams Sohn; war er unausweichlich?
- Die Ankündigung der Sintflut; war sie unausweichlich?
- Die Ankündigung über das Gericht von Sodom u. Gomorra; war es unausweichlich?
- Das Gericht über Jerusalem + Babylon; ist es unausweichlich?

1.Mose 4,11-16; 1.Mose.9,24-27; 1.Mos.6,5-7; 1. Mose 19; Jer.25 + 5

- Beachte in all diesen Fällen das Prinzip in Hes.18,23 und Jer.18,7-12
- Vor dem endgültigen Urteil warnt Gott und ruft bis zum letzten Moment zur Umkehr!

Das Problem mit den ersten Flüchen nach dem Sündenfall

- Waren all die Flüche über Adam und Eva und die Natur bedingte oder absolute Flüche und somit absolute Prophetie?
- War Adams Sünde unausweichlich für alle Flüche verantwortlich, die diese Welt bisher erlebt hat?

„Adam und Eva übertraten das Gesetz Gottes. Sie aßen von der verbotenen Frucht und wurden von Eden vertrieben. Wir könnten uns sehr freuen, wenn dies der einzige Sündenfall gewesen wäre! Doch seit dem Fall von Adam und Eva gab es in der Geschichte der Menschheit eine Aufeinanderfolge von Sündenfällen!“ RH 07-09-01

- Hatte Satan vorher schon von Gott eine Ankündigung eines endgültigen Urteils bekommen, oder war er zu dieser Zeit schon durch ein göttliches Gericht der endgültigen Vernichtung preisgegeben?
- War Satan beim Sündenfall schon endgültig aus dem Himmel und somit aus der Gegenwart Gottes geworfen?
- Wenn dem so gewesen wäre müsste man sich doch fragen warum ihm dann Gott den Aufenthalt in der Gegenwart Gottes und der Engel im Garten Eden noch immer erlaubte?

- Was sagt die Bibel über den Zeitpunkt des Hinauswerfens aus dem Himmel? (Lk.10,18; Hiob 1; Joh.12,31; Off.12, 1-13)
- Der endgültige Rauswurf aus dem Himmel fand gemäß den Informationen aus diesen Texten erst nach dem Tod und der Himmelfahrt Jesu statt!
- Hatte Satan also trotz der Verführung und dem Sündenfall im Paradies noch Zeit und Möglichkeit der Umkehr, und somit auch noch die Chance, dass ihm der Kopf nicht zertreten werden würde?

„Solange Satan im Himmel wohnte, hatte sich Christus darum bemüht, ihn davon zu überzeugen, dass er einen fürchterlichen Fehler beging, bis er dann mit seinen Anhängern offen gegen Gott rebellierte.“ („This Day With God“, S. 256).

- Was bedeutet es für die Deutung von 1.Mo.3,15 im Blick auf den Tod des Messias, wenn Satan noch Gnadenzeit hatte?
- Handelt es sich demnach in dem Text um bedingte oder unbedingte Prophetie?
- Der Tod des Messias war somit zu dieser Zeit noch von gewissen Bedingungen abhängig, die mit dem weiteren Verhalten und Anklagen Satans aber auch der Menschen zusammenhängen würden.

Die Einsetzung des Opferdienstes im Paradies und seine tiefere Bedeutung

Wir haben in der Bibel vor der Gesetzgebung am Sinai keinen konkreten Hinweis auf ein direktes Gebot Gottes, das einen regelmäßigen und geregelten Opferdienst anordnete. Ein erster Hinweis, dass im Zusammenhang mit dem Sündenfall unschuldige Tiere getötet wurden, findet sich im Paradies gleich nach dem Sündenfall. Wir können das nur aus den Kleidern von Fellen ableiten, mit denen Gott den gerade in Sünde gefallenen Menschen anzog! (1.Mo.3,21)

Hier hat Gott im Zusammenhang mit dem Vergebungs- und Versöhnungsprozess, den er an Adam und Eva vollzog, offensichtlich statt des Todes der beiden Sünder ein erstes unschuldiges Tier töten oder sterben lassen. Bei dieser seltsamen Handlung hat Gott wohl zum ersten Mal das Prinzip hier auf Erden angewandt: „Ohne Blutvergießen, keine Vergebung!“

Das war wohl im Himmel, als dort die Sünde aufkam, nicht so. Hier könnte man natürlich fragen, ob Gott also im Himmel den gefallenen Engeln keine Vergebung angeboten hatte, oder ob er im Himmel nach anderen Prinzipien und auf andern Grundlagen Vergebung und Versöhnung angeboten hatte?

Wir wollen uns nun hier die Frage stellen, welche Bedeutung wohl dieses erste Töten von unschuldigen Tieren im Garten Eden für Adam und Eva hatte?

Sinn u. Ziel des ersten Opfers im Paradies für Adam und Eva Hier zunächst nur mal einige skizzenhafte Grundüberlegungen zu dieser wichtigen Frage, die noch viel weiter ausgeführt werden könnten.

Aus späterer gesamtbiblischer Sicht heraus interpretiert können wir diese Handlung sicherlich als ein erstes Bild und Zeichen der Vergebung (Rechtfertigung) und Wiederversöhnung des gefallenen Menschen sehen.

Wer diese Tiere konkret getötet hat, ist uns in der Bibel nicht offenbart und so können wir nur mutmaßen. Weil aber Im AT-Zeremonialdienst immer der reuige Sünder selbst das Tier als sein persönliches Sündopfer zu erbringen und auch zu schlachten hatte, könnte man annehmen, dass Gott Adam und Eva aus ganz bestimmten Gründen dazu brachte, diesen Tieren das Leben zu nehmen. Ob sie dabei ein Messer gebrauchten, ist sehr unwahrscheinlich, weil es so etwas im Paradies wohl noch nicht gab. Also müssen wir es offenlassen, wie dies geschah. Wichtiger ist, die eigentliche Bedeutung und den tieferen Sinn dieser dramatischen Handlung zu verstehen.

Welche Möglichkeiten der Deutung gibt es?

1.) Ist es im Sinne eines stellvertretenden Opfers für die Sünde zu deuten?

In diesem Falle würde das bedeuten, dass Gott zu diesem Zeitpunkt diese beiden Tiere an Stelle der beiden Menschen sterben ließ. So könnte es nur gesehen werden, wenn wir davon ausgehen würden, dass Gott unter anderen Umständen aufgrund seiner vorherigen Ankündigung des Todes bei Übertretung seines Gebotes, von dem Baum der Erkenntnis nicht zu essen, beide neu erschaffenen Menschen sofort töten hätte müssen. Aber weil er sich ihrer erbarmt, und seine Androhung nicht gleich an ihnen vollstrecken wollte, lässt er an ihrer Stelle diese zwei unschuldigen Tiere töten.

Das könnte man nun so auslegen, dass Gott zwar bereit gewesen wäre, den beiden Sündern zu vergeben, doch dass er vorher von ihnen ein besonderes Werk erwartet, weil er grundsätzlich ohne dem Vergießen von unschuldigem Tierblut nicht bereit gewesen wäre, ihnen zu vergeben. Gleichzeitig könnte man das auch so interpretieren, dass Gott auf diese Weise ihren Gehorsam neuerlich auf die Probe stellen wollte, um zu sehen, wie weit sie nun weiterhin bereit seien, Gott zu gehorchen, und sich so seiner Gnade und Vergebungsbereitschaft überhaupt würdig erweisen.

In diesem Fall wäre das Töten bzw. das Opfern der beiden ersten Tiere als eine menschliche Leistung zu interpretieren, die Gott vom Sünder abverlangte, bevor er bereit gewesen wäre, dem Sünder seine Vergebung zu vermitteln. Das würde bedeuten, dass Gott das Opfer als ein Mittel und als eine Voraussetzung verstanden haben wollte, das zur Vergebung der Sünden nötig ist.

Das käme sehr nahe an die heidnischen Opfervorstellungen heran, bei denen die Götter tatsächlich erst dann dem Menschen Gnade erweisen würden, wenn sie Blut von reinen und unschuldigen Tieren oder gar Kindern oder Jungfrauen sehen oder riechen.

Dieses Verständnis von einem Opfer lehnt jedoch die Bibel völlig ab. Bei Gott kann es keinerlei Opfer geben, das ihm zuerst dargebracht werden müsste, damit er überhaupt vergeben kann oder bereit sein würde, dem Sünder zu vergeben.

Wie ist das aber mit dem Opfer Jesu? Riskieren wir nicht manchmal zu meinen, Gott erwartet zwar nicht das Opfer von Menschenhand, um ihm vergeben zu können, aber aufgrund seines eigenen Gesetzes erwartet er ein noch viel größeres Opfer, nämlich den bereitwilligen Tod seines eigenen Sohnes, weil er ohne dieses Opfer keinerlei Sünde vergeben könne?

Wäre das nicht auch wieder ein Denken, in dem Gott zwar nicht das Werk eines Menschen bräuchte, um seine Vergebungsbereitschaft zur Durchführung bringen zu können, sondern eben das Werk seines Sohnes? Wir sollten daher vorsichtig sein, wie wir das Opfer Jesu und auch den Sinn der Opfer ganz prinzipiell erklären und verstehen sollten.

Man könnte sich natürlich auch die Frage stellen, wer den gleich nach dem Sündenfall im Paradies seinen Sohn zu Tode bringen hätte sollen, damit sein unschuldiges kostbares Blut als allein gültiges Opfer realisiert werden, und Gott so zu seinem vom Gesetz geforderten Opfer kommt? Sollte es durch Engel- oder Menschenhand oder gar durch seines Vaters oder des Teufels Hand geschehen? Oder hat Gott vorher noch mehr Sünden und Sünder benötigt, als die eine von Adam und Eva im Paradies vollzogenen, und die sich dann über Jahrtausende anhäufen, damit diese noch nachfolgende Last der Sünden der späteren Nachkommen Adams den Sohn Gottes dann vielleicht sogar ohne Zutun von Menschenhänden zu Tode bringen, wie wir es üblicher Weise interpretieren, wenn wir meinen, dass ihn letztlich nicht Menschen töteten, sondern dass ihn die Last der Sünden der Welt tötete? Wäre das nicht absurd? Das alles kann doch nicht ein vernünftiger Sinn des Tötens der ersten Tiere und somit ein vernünftiger Sinn der Opfer überhaupt gewesen sein! Aber was dann?

2.) Das Opfer - im Sinne eines Preises oder Strafe für die Sünde

Für gewöhnlich wird unter uns Christen erklärt, dass das Opfern und Töten von Tieren im Zusammenhang mit Sündenvergebung und Versöhnung ein notwendiger Preis bzw. als eine unbedingte Strafe für die Sünde zu sehen sei, die jemand Unschuldiger für einen Schuldigen zu bezahlen hätte, weil dieser seine eigene Schuld nicht mehr rückgängig machen und auch nicht selbst bezahlen könne, denn das würde nur seinen Tod bedeuten. Weil aber Gott gemäß des Gesetzes des Universums Sünde nicht einfach vergeben kann, ohne dass der Preis und die Strafe für die begangene Sünde bezahlt wird, gäbe es nur einen Ausweg, dass etwas Unschuldiges an der Stelle des Schuldigen getötet wird, und nur so die Sünde gesühnt und dann auch vergeben werden könne. Weil nun aber seit der ersten Sünde im Paradies kein Mensch mehr so unschuldig sein könne, dass er den Preis und die Strafe für die Sünde bezahlen kann, bliebe Gott aufgrund seiner Liebe und Gerechtigkeit nichts anderes übrig, als den Preis und die Strafe der Sünde auf sich zu nehmen oder an seinem unschuldigen Sohn zu vollziehen.

Wenn das der Sinn des Opfers ist, den man beim Töten der ersten Opfer der Tiere im Paradies zu geben hätte, dann hätte sich Gott in dieser Handlung einerseits selbst bestraft, weil es ja seine Tiere waren, die er geschaffen hatte. Andererseits war es sicherlich auch eine Strafe für den Menschen, denn er liebte ja diese Tiere und nun mussten sie sterben, weil Gott sich offensichtlich entschieden hatte, die beiden Menschen mit den Fellen dieser Tiere anzuziehen. Doch warum ließ Gott wirklich so etwas geschehen?

Die Antwort kann sicher nicht an der Oberfläche liegen, und weil uns von dem, was Gott dort im Paradies den Menschen darüber erklärt haben mochte, nichts Näheres berichtet ist, sind wir einfach aufgerufen, aus dem gesamtbiblischen Zusammenhang heraus eine vernünftig biblisch nachvollziehbare Antwort zu suchen.

Die oberflächlichste Erklärung, die wir darüber geben können, wäre, dass wir einfach so wie es unter Christen üblich ist, sagen, dass es ein Sinnbild für den zukünftigen Tod des Erlösers gewesen sei, der an der Stelle der Menschen zu sterben hätte, wenn Gott dem Sünder vergeben und dabei auch noch seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit vor dem Universum bewahren wollte. So gesehen wäre Gott gar nichts anderes übrig geblieben, als seinen Sohn zu opfern, weil er sonst nicht mehr den Anspruch erheben hätte können, vor dem gesamten geschaffenen und intelligenten Kosmos noch weiterhin als gerecht und barmherzig zu gelten. In diesem Fall hätte er dann aber auch entweder Sünder oder Gerechte gebraucht, die seinen Sohn das Leben nehmen, und ihn so zu einem für Gott annehmbaren Opfer zu machen.

Ob das wirklich der Sinn der ersten und aller weiteren Opfer in der Geschichte der Welt war, überlasse ich gerne dem gesunden Menschenverstand der Leser dieser Zeilen. Doch wenn dem nicht so ist, dann würde ich einladen, dass wir uns mal von unseren traditionellen Vorstellungen von den alttestamentlichen Opfern loslösen und nach gut biblisch nachvollziehbaren Wegen der Erklärung suchen.

Welchen Sinn und welches Ziel hat Gott durch dieses Opfer verfolgt?

Welches göttliche Prinzip hat Gott mit diesem ersten „Opfer“, das durch Adams Hand zu geschehen hatte, zum ersten Mal auf Erden demonstriert?

1. „Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass er sich bekehrt ...“ (Hes.18,23; Hes. 33,11)

Welches weitere Prinzip wurde praktisch umgesetzt?

2. „Der Tod ist der Sünde Sold, (Röm.6,23)

3. Dieses Opfer machten Adam und Eva zunächst nur mal sichtbar, was eigentlich Tod bedeutet, den weder Adam und Eva bis dahin kannten!

Die Botschaft dahinter war: Deine Sünde ist schuld am Tod des Tieres! Hättest Du nicht gesündigt, könnte das Tier leben!

4. Durch das Opfer wurde auch vermittelt, dass die Gabe Gottes ewiges Leben in Christus Jesus ist, der ja auch schon zu dieser Zeit als Erlöser der Menschen und als Fürsprecher und Mittler der Sünder im himmlischen Heiligtum war.

5. Das Opfer in sich war kein sakramentales Versöhnungsmittel, wie es oft im heidnischen und auch im Denken der Israeliten immer wieder der Fall war, sondern wenn, dann war es ein besonderes „Sühnemittel“, dass Gott in seiner Weisheit einsetzte, um den Menschen eben zur tieferen Sündenerkenntnis, zur Reue und zur Umkehr zu bewegen.

6. Nicht das blutige Opfer war es, was Gott letztlich veranlasste, dem Menschen zu vergeben und sich ihm wieder in Barmherzigkeit zuzuwenden und ihm zu vergeben, sondern die Liebe Gottes als göttliche Eigenschaft.

„Aber das Volk Israel hatte die Lehre nicht verstanden. Viele betrachteten die Sühnopfer (sacrificial sinofferings) nicht anders als die Heiden ihre Opfer; nämlich als Gaben, durch die sie selbst die Gottheit versöhnen könnten. Doch der Herr wollte die Israeliten lehren, dass nur seine eigene Liebe es ist, die sie mit ihm versöhnen kann.“ (LJ. S.95)

7. Das „Opfer“ war in sich kein sakramentales Mittel der Vergebung, sondern ein Zeichen der Gerechtigkeit Gottes, aber auch seiner Barmherzigkeit, Gnade, Liebe und Vergebungsbereitschaft. (Jer.14,12; Jes.11,15; Hos.8,13; Mt.5,22-24)

Gott ließ zwar zunächst für den in Sünde gefallenen Menschen stellvertretend ein unschuldiges Tier sterben und vermittelte ihm auf diese Weise seine Bereitschaft, ihm trotzdem eine weitere Beziehung zu seinem Schöpfer und zum Himmel zu ermöglichen.

“Als Adam und seine Söhne die zeremoniellen Opfer darzubringen begannen, die Gott als Sinnbild des kommenden Erlösers verordnet hatte, erkannte Satan in ihnen ein Symbol für die Gemeinschaft zwischen Himmel und Erde. (PK 484)

Doch welches weitere Ziel verfolgte Gott mit dieser Gemeinschaft?

8. „Die von Gott eingesetzte Opferzeremonie sollte Adam beständig an seine Schuld erinnern und voller Reue seine Sünde bekennen lassen. (E.G. White; G.d.Erl. 44f)

9. „Das Töten eines Tieres vermittelte Adam ein tieferes und vollkommeneres Schuldgefühl für seine Übertretung.“ (G.d.Erl. 44f)

10. Machte Abscheulichkeit u. Tragweite ihrer Sünde bewusst

Dasselbe wird uns auch vom Blick auf das Opfer Jesu gesagt:

„Das Versöhnungsopfer, im Glauben betrachtet, bringt der zitternden Seele, die unter dem Gefühl der Schuld niedergedrückt ist, Frieden, Trost und Hoffnung. Das Gesetz Gottes spürt die Sünde auf, und indem der Sünder zum sterbenden Christus gezogen wird, sieht er das abscheuliche Wesen der Sünde, tut Buße und ergreift das Heilmittel: das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. -- The Review and Herald, 2. Sept. 1890.

Hätte Gott also durch die Tieropfer schon das im Menschen erreichen wollen, was bei manchen Menschen nur durch das Kreuz Jesu möglich wäre? Denn nie wird jeder Mensch durch das Kreuz von seiner Sünde überführt!

11. Das Opfer sollte abschrecken vor weiterem Sündigen! 1.Sam.15,22 - Es war kein Freibrief zum Weitersündigen (PK 485 (2)

12. Es sollte Ausdruck der Anerkennung des Menschen dem Charakter Gottes gegenüber sein, dass er ihn als heilig recht und gut anerkennt. (Röm.7,12)

13. Es sollte auch eine Demonstration Gottes und eine Anerkennung vonseiten des Sünders sein, dass Gottes Gesetz unveränderbar, ewig und für seine Untertanen haltbar ist!

14. Ein Ausdruck der Bereitschaft sein Fleisch zu kreuzigen! (Gal.5,24-26) Wäre das im AT schon möglich gewesen?

15. Ein Ausdruck u. Versprechen, eine neue Kreatur werden zu wollen, und in ein neues Leben aufzustehen. (2.Kor.5,17+21)

16. Es sollte auch eine Demonstration Gottes und eine Anerkennung vonseiten des Sünders sein, dass Gottes Gesetz unveränderlich, ewig und für seine Untertanen auch absolut haltbar ist!

17. Das Opfer sollte ein Aufruf Gottes und ein Versprechen des Menschen sein, wieder in Übereinstimmung mit dem Gesetz und Charakter Gottes kommen zu wollen! (Ps.40,7-11)

18. Ein Ausdruck der Bereitschaft des Sünders zur Erneuerung des Herzens und zur treuen Hingabe an Gott. (Ps.51,11-22; 1.Sam.15,22-23)

All das war doch auch schon in alttestamentlicher Zeit möglich. Dazu hätte auch der gesamte Opfer- und Tempeldienst die Menschen hinführen sollen, wie es ja bei einzelnen Israeliten auch so war. Sie hatten nicht schon das Vorbild der Treue in jeder Versuchung, auf das sie blicken konnten, wie wir es im Rückblick sehen können, und doch waren sie standhaft und treu, wie es auch Jesus später als Mensch war. So sehen wir es z. B. auch bei Daniel.

„Lasst uns standhaft sein wie der treue Staatsmann Daniel, der sich durch keine Versuchung vom rechten Weg abbringen ließ. Wir wollen doch den Einen nicht enttäuschen, der uns alle so sehr liebt, dass er sein Leben gab, um unsere Sünden auszulöschen. Er sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15,5)

Lasst uns daran denken. Selbst wenn wir gesündigt haben, können wir dadurch noch siegreich sein, dass wir unsere Fehler einsehen und aus ihnen lernen. So verwandelt man eine Niederlage in einen Sieg, zur Enttäuschung des Feindes und zur Ehre unseres Erlösers.“ BG 288

19. Das unschuldige und fehlerlose Tier sollte ein deutliches Sinnbild des Charakters und Wesens des Menschen sein, wie Gott ihn haben möchte. (Siehe Ps. 48,7-23 und Ps. 51)

20. Ein Ausdruck der Bereitschaft, das ungöttliche Leben zu verleugnen, und diszipliniert, gerecht und gottselig zu leben. (Tit.2,11-12; Joh.8,10-12)

21. Das Opfer - ein Erzieher auf Christus hin! (Gal.3,24-29)

Wäre das auch schon durch den AT-Opferdienst möglich gewesen?

„Zur Ehre Gottes wollen wir uns darum bemühen, jede gute Eigenschaft auszubilden. Dabei ist es wichtig, dass wir in allen Phasen unserer Entwicklung nach seinem Willen fragen, damit wir wie damals Henoch Gott gefallen können.

Henoch lebte ja auch in einer Zeit des sittlichen Verfalls, und es gibt heute noch Menschen wie Henoeh. „Henoeh war genauso Versuchungen ausgesetzt wie wir. Er lebte in einer Umgebung, die nicht mehr von Rechtschaffenheit hielt, als wir das heute erleben. Es herrschte eine Atmosphäre von Sünde und Verdorbenheit, genau wie bei uns, doch er führte ein Leben der Heiligung. So blieb er unbefleckt von den damals vorherrschenden Sünden. Ebenso können auch wir rein und unverdorben bleiben. — 2T, 122 (1868)

„Wie lebte nun Henoeh mit Gott? Er übte sich mit Herz und Sinn in dem Bewusstsein, ständig in der Gegenwart Gottes zu sein. War er in Bedrängnis, so bat er Gott, ihn zu bewahren. Er wollte nichts tun, was Gott beleidigt hätte. Ständig hatte er den Herrn vor Augen. So betete er: „Lehre mich deine Wege, damit ich nicht irre. Was ist dein Wille für mich? Was soll ich tun, um dich zu ehren, mein Gott?“

So richtete er beständig seinen Lebensweg nach Gottes Geboten; er hatte vollkommenes Vertrauen zu seinem himmlischen Vater, dass der ihm helfen werde. Sein Denken und Wollen hatte er ganz Gott übergeben. Alles war dem Willen seines Vaters untergeordnet.“ („Christus kommt bald“ S.53)

22. Es sollte davor bewahren, Unschuldige und Gerechte zu hassen, zu verfolgen und zu töten, wie es dann in weiterer Geschichte trotzdem getan wurde!(1.Joh.3,12; 2.Petr.2,7-9)

23. Es war ein Aufruf zu wahrer Umkehr, sich mit der Unschuld des Opfers zu identifizieren und bereit zu sein, in Selbstaufopferung sich völlig Gott hinzugeben. (Röm.12,1)

24. In der Praxis sollte dem Opfer bereits Einsichtigkeit über die begangene Sünde, Reue, Buße, Umkehrbereitschaft und mitmenschliche Versöhnungsbereitschaft und wenn möglich auch Wiedergutmachung vorausgehen. Ohne nicht schon versöhnt zu sein, war jedes Opfer sinnlos! (Siehe 3.Mo.5,21-26; Mt.5,23,24; Hes.33,14-15)

25. Im Opfer selbst lag kein heilbringender Verdienst, wenn dem nicht ein reumütiges und zerbrochenes und umkehrbereites Herz zugrunde lag. (Ps.51,19)

„Gott befahl ausdrücklich, dass an jedem für das Heiligtum dargebrachten Opfer „kein Fehler“ (2. Mose 12,5) sein sollte. Die Priester mussten alle zum Opfer angebotenen Tiere prüfen und jedes zurückweisen, an dem sie einen Fehler entdeckten. Nur ein Opfer, an dem „kein Fehler“ war, konnte Sinnbild für die vollkommene Reinheit dessen sein, der sich als ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm (vgl. 1.Petr.1,19) opfern sollte.

Der Apostel Paulus verweist auf diese Opfer, um zu veranschaulichen, wozu die Nachfolger Christi werden sollen: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber gebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“ Röm.12,1.

„In jeder möglichen Weise versuchte Satan, Jesus zu hindern, eine vollkommene Kindheit zu entwickeln, ein makellooses Erwachsenenalter, einen heiligen Dienst und ein untadeliges Opfer. Doch Satan wurde besiegt.

Er vermochte nicht, Jesus zur Sünde zu verleiten. Er konnte ihn nicht entmutigen, ihn nicht von seinem Werk vertreiben, zu dem er auf diese Erde gekommen war, um es zu vollbringen. Von der Wüste bis zum Kreuz tobte Satans Sturm gegen ihn, doch je gnadenloser er tobte, desto fester klammerte sich der Sohn Gottes an die Hand seines Vaters und eilte weiter auf dem blutbefleckten Pfade. (MS 140, 1903).

Wie das Judentum das Opfer und den Tempeldienst sieht

Aus dem Buch "Der heilige Tempel von Jerusalem" von Chaim Richman / 1999 im Hänssler-Verlag.

„Jerusalem ist nicht nur ein historischer Ort, sondern eine Idee. Denn der Dienst im heiligen Tempel sollte nicht weniger als für die ganze Menschheit eine Möglichkeit zur Sühne sein. ... Einer der wichtigsten Grundsätze des jüdischen Glaubens ist, dass der Mensch die Fähigkeit besitzt, in einer direkten, ständigen und erfüllten Beziehung zu seinem Schöpfer zu stehen. [S.7]

Das Tempelopfer soll somit allein einem Zweck dienen, dass sich der Mensch seinem Schöpfer als der Quelle des Lebens nähert. Im Tempelopfer drückt sich keineswegs Verzicht oder Verlust von etwas Wertvollem aus, sondern der Opfernde strebt nach der Nähe Gottes.

In diesem Sinne erfleht König David in den Psalmen: Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte. (Psalm 73,28) – denn für den Juden ist die höchste und einzig wahre Vorstellung der Frömmigkeit die Nähe zu Gott. Fehlt seinem Leben dieser Aspekt, dieses göttliche Verhältnis, das seine physische Existenz erhebt und sein Leben mit Sinn erfüllt, so fühlt sich der Jude wie ein Tier genauso wie das, das vor ihm auf dem Altar liegt, weil ihm das fehlt, was ihn zum Menschen macht.

Die Darbringung eines Korbans veranschaulicht dem Sünder, was ihn getroffen hätte, falls ihn Gott verurteilt hätte. Die Heiden haben ihren Göttern Tiere als Ersatz für das eigene verwirkte Leben geopfert: Die Todesqualen des Tieres befreiten sie von den eigenen. Eine solche Vorstellung wollte man auf den Gott Israels nicht übertragen. ... Gott offenbart sich seinem Volk in der Liebe. ... Genau deshalb, weil er der Gott der Liebe und nicht der Gott der Strafe und des Todes ist, hat er das Opfersystem eingerichtet.“ Es dient der Wiederherstellung und zur Reinigung zwischen Gott und Mensch.

- Das Tieropfer stellt den Tod des Menschen dar, der im Widerspruch zu Gott lebt.
- Im Opfer wird der Mensch mit Gott verbunden.
- Die Opfer sind kein Selbstzweck.
- Der Mensch soll sich mit seinem ganzen Wesen Gott hingeben und sich in den Dienst Gottes stellen.
- Uns wird gelehrt, dass Gott die Opfer zur Verbesserung des Menschen – der Krone der Schöpfung – forderte.
- Natürlich zöge es Gott vor, wenn der Mensch gar nicht mehr sündigen würde, damit kein Opfer mehr nötig wäre. (vgl. Babylonischer Talmud, Berachot 22a).
- Alles soll dazu dienen, dass sich der Mensch geistlich vervollkommen kann. [S. 13f]

Soweit eine jüdische Darstellung des Opferverständnisses, wie ich es noch in keiner üblichen, christlichen Erklärung gefunden habe.

Diese jüdische Erklärung vom Sinn der AT-Opfer entspricht auch ganz dem Sinn des Opfers Jesu, wie wir es als Christen verstehen sollten!

Sie stimmt auch gänzlich mit dem überein, was wir auch bei E.G. White in vielen Texten über den Sinn der Opfer finden!

Eigentlich sollten wir in der Betrachtungsweise und der richtigen Interpretation der alttestamentlichen Tieropfer grundsätzlichen den gleichen Sinn erkennen, wie im Opfer Jesu. Umgekehrt sollten auch all die Lehren, die uns das aufopferungsbereite Leben und Sterben Jesu vermitteln möchte, im gewissen Sinne auch schon in den alttestamentlichen Opferungen verborgen gewesen sein. Wenn diese Opfer tatsächlich ein Schattenbild oder ein Typus auf Jesus hin zu sehen seien, dann müssten hier ganz deutliche Parallelen zu finden sein.

Sehen wir uns daher einige Beispiel an, die deutlich zeigen, dass E.G. White im Opfer Jesus einen Sinn beschreibt, den Gott auch schon durch die alttestamentlichen Opfer dem Menschen vermitteln wollte und der auch über diese Opfer deutlich zu erkennen gewesen sein musste, wie es die obige jüdische Darstellung aufzeigt.

Nachfolgend einige Beispiele:

„Wenn sich der Sinn des Menschen auf das Kreuz von Golgatha richtet, erkennt er mit seinem unvollkommenen Blick Christus am schändlichen Kreuz. Dann sind die Augen geöffnet, um den Charakter der Sünde wahrzunehmen. Christus am Kreuz – dieses Bild treibt nicht nur den Menschen zur Reue vor Gott wegen der Übertretung des göttlichen Gesetzes, denn wem Gott vergibt, den erfüllt zunächst Reue und anschließend erfüllte ER damit auch die Gerechtigkeit und hat sich so zur Versöhnung angeboten.“ (FG 1 360)

„Im Dienste Gottes kann niemand erfolgreich sein, er bringe denn sein ungeteiltes Herz mit ein und „achte alles für Schaden gegen die überschwengliche Größe der Erkenntnis Christi“. (Philipper 3,8)

Wer den geringsten Vorbehalt geltend macht, kann kein Jünger Jesu, noch viel weniger sein Mitarbeiter sein. Menschen, die das große Erlösungswerk schätzen, werden in ihrem Leben jene Selbstaufopferung offenbaren, die im Leben Jesu sichtbar war. Wohin immer er vorangeht, werden sie ihm freudig folgen.“ (LJ 260) Siehe Off.14,4

„Durch sein Leben und Sterben sollten sie einen neuen Begriff von der Liebe erhalten. Das Gebot der brüderlichen Liebe erhielt im Licht seiner Selbstaufopferung eine neue Bedeutung. Das ganze Wirken der Gnade ist ein beständiger Dienst der Liebe, der Selbstverleugnung und der Selbstaufopferung. In jeder Stunde seines Erdenlebens gingen unaufhaltsame Ströme der Liebe Gottes von Jesus aus, und alle, die seines Geistes sind, werden Liebe üben, wie er sie vorlebte. Der gleiche Grundgedanke, der Jesus beseelte, wird auch sie in ihrem Handeln untereinander leiten.“ (LJ. 677)

„Jeder, der als Mitarbeiter Christi Frucht bringen will, muss erst in die Erde fallen und „sterben“; das Leben muss in die Ackerfurche der Welt Not geworfen werden, und Selbstliebe und Eigensucht müssen absterben. Das Gesetz der Selbstaufopferung ist das Gesetz der Selbsterhaltung. Der Landmann erhält sein Korn, indem er es fortwirft und der Erde anvertraut; so ist es auch im menschlichen Leben. Geben heißt leben! Das Leben, das erhalten bleibt, ist das Leben, welches freiwillig in den Dienst Gottes und der Menschen gestellt wird. Wer um Christi Willen sein Leben in dieser Welt opfert, wird es für das ewige Leben bewahren.“ (LJ 620)

„Jeder, der als Mitarbeiter Christi Frucht bringen will, muss erst in die Erde fallen und „sterben“; das Leben muss in die Ackerfurche der Welt Not geworfen werden, und Selbstliebe und Eigensucht müssen absterben. Das Gesetz der Selbstaufopferung ist das Gesetz der Selbsterhaltung. Der Landmann erhält sein Korn, indem er es fortwirft und der Erde anvertraut; so ist es auch im menschlichen Leben. Geben heißt leben! Das Leben, das erhalten bleibt, ist das Leben, welches freiwillig in den Dienst Gottes und der Menschen gestellt wird. Wer um Christi Willen sein Leben in dieser Welt opfert, wird es für das ewige Leben bewahren.“ (LJ 620)

„Jesus begnügte sich nicht damit, seinen Gegnern einen Vorwurf zu machen, sondern er erklärte damit, dass sie in ihrer Blindheit den Sinn des Sabbats verkannt hätten. Er sagte: „Wenn ihr aber wüsstet, was das ist: ‚Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer‘, hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt.“ Matthäus 12,7. Die vielen seelenlosen Zeremonien konnten ihren Mangel an aufrichtiger Rechtschaffenheit und hingebungsvoller Liebe, die immer den wahren Anbeter Gottes auszeichnen, nicht ersetzen. Auf's Neue wiederholte Christus die Wahrheit, dass die Opfer, in sich selbst wertlos, nur ein Mittel, nicht aber die Erfüllung wären.

Ihre Aufgabe war es, die Menschen zum Heiland zu führen und sie dadurch in Übereinstimmung mit Gott zu bringen. Allein den Dienst aus Liebe schätzt Gott; fehlt diese Liebe, dann sind ihm alle Opfer und Formen ein Ärgernis. LJ 273f

„Das Opfer wurde dargebracht, um den Menschen in seine ursprüngliche Vollkommenheit zurück zu versetzen, ja mehr noch; es wurde dargebracht, um ihm eine völlige Charakterumwandlung zu verleihen und ihn turmhoch siegen zu lassen“ (Ged. zu Dan. S. 60)

Der weitere Sinn der Opfer

26. Das Opfer sollte keine Anleitung dafür sein, was Menschen mit dem Messias tun müssten, wenn er kommt, was sie ihm jedoch illegaler Weise antun würden, und es auch wegen der Verkennung der gesamten Opfersymbolik so taten.

Es gibt keinen wörtlichen Hinweis in AT-Erklärungen bei Priestern und Propheten, die erkennen lassen würden, dass diese Opfer auf die Notwendigkeit der „Schlachtung“ bzw. auf die qualvolle Hinrichtung des Messias hinführen sollten. Wohl aber haben wir einen Vergleich dafür in Jes. 53, 7, dass man ihm das antun würde! Dort spricht der Prophet davon, dass der „Knecht des Herrn“ wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt werden würde und dabei seinen Mund nicht auf tun würde.

Doch musste das so geschehen? War das durch die Opferungen von Gott seit dem Sündenfall schon so vorherbestimmt. gewesen, oder war es so vorhergesehen, dass es aufgrund der Weiterführung der Sünde unter den Menschen so kommen würde?

27. Das Opfer sollte zunächst viel eher ein Schattenbild des Charakters u. Wesens dessen sein, der der Schlange den Kopf zertreten sollte und somit Satan besiegen wird. Sollte das nur Christus sein?

Wer sollte von Anfang an die Macht haben, der Schlange im gewissen Sinne den Kopf zu zertreten?

Es geht deutlich hervor, dass nicht erst der Messias irgendwann einmal in Tausenden von Jahren die Macht haben sollte, der Schlange den Kopf zu zertreten, sondern dass dies jeden Menschen seit dem Sündenfall theoretisch und praktisch möglich werden sollte!

„Die Vorhersage, die in Eden gemacht wurde (1.Mo.3,15) bezieht sich in einem besonderen Sinn auf Christus und auch auf alle, die ihn als den einzigartigen Sohn Gottes annehmen und sich zu ihm bekennen. Christus hat sich dem Kampf gegen den Fürsten und die Mächte der Finsternis verschrieben und versprochen, der Schlange den Kopf zu zertreten. ... Alle Söhne und Töchter Gottes sind seine Auserwählten, seine Soldaten, die mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis herrschen und gegen geistliche Bosheit an höherer Stelle kämpfen. Das ist der fortgesetzte Kampf, der nicht eher endet, bis Christus zum zweiten Mal kommt.“ (MS 104, 1897 („Chr. ist Sieg.“ S. 274)

„Die erste Ankündigung seiner Erlösung erhielt der Mensch im Garten Eden, als Gott das Urteil über Satan sprach: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1.Mo.3,15) Dieser Richterspruch vor den Ohren unserer ersten Eltern war für sie eine Verheißung. Er sagte Kampf zwischen dem Menschen und Satan voraus, wodurch die Macht des großen Widersachers schließlich gebrochen würde.“ (PP. 43)

„Christus wusste, dass Adam in Eden in seiner überlegenen Verfassung durchaus die Möglichkeit gehabt hätten, den Versuchungen Satans zu widerstehen und ihn zu überwinden. Er wusste auch, dass es dem Menschen außerhalb von Eden, die nach dem Fall von dem Licht und der Liebe Gottes getrennt waren, nicht möglich war, aus eigener Kraft den Versuchungen zu widerstehen. ... Er teilt den gefallen Söhnen und Töchtern Adams die Stärke mit, die sie unmöglich selbst gewinnen können. Dadurch können sie in seinem Namen die Versuchungen Satans überwinden!“ (1AB 278-79)

Und das nicht erst seit dem Kreuz - oder doch?

"Christus sollte in der Schwachheit der menschlichen Natur den Versuchungen dessen begegnen, der die Kräfte einer höheren Natur besaß, die Gott der Familie der Engel verliehen hatte. Doch die menschliche Natur Jesu vereint mit der göttlichen Natur, und in dieser Kraft würde er alle Versuchungen ertragen, die Satan gegen ihn anbringen mochte, und würde seine Seele doch unbefleckt von Sünde halten.

Und diese Kraft zum Überwinden würde er jedem Sohn und jeder Tochter Adams geben, die im Glauben die gerechten Eigenschaften seines Charakters annehmen würden." (BK 471 RH, 28. Jan. 1909)

„Sie sollen Macht haben, dem Bösen zu widerstehen, solche Macht, dass weder die Erde, noch der Tod, noch die Hölle sie überwältigen können; Macht, die sie befähigen wird, zu überwinden, wie Christus überwand.

Jesus wünscht, dass die Gemeinde Gottes die himmlische Ordnung und Harmonie, die himmlische Art der Herrschaft auf Erden darstelle und er auf diese Weise durch seine Kinder verherrlicht werde, Durch sie wird die Sonne der Gerechtigkeit in ungetrübten Glanz der Welt erscheinen. ...

Er hat seinem Volk Fähigkeiten und Segnungen verliehen, damit es ein Spiegel seiner Vollkommenheit werde. ...“ (LJ 680)

„Tausende wiederholen heute dieselben aufrührerischen Anklagen gegen Gott. Sie sehen nicht ein, dass man einem Menschen sein Vorrecht als vernunftbegabtes Wesen raubte und ihn zum bloßen Automaten machte, wenn man ihm die Willensfreiheit nähme. Gott will keinen Zwang ausüben. Der Mensch wurde als sittlich frei handelndes Wesen geschaffen. Wie die Bewohner aller anderen Welten muss er sich einer Gehorsamsprobe unterziehen. Aber er kommt niemals in eine solche Lage, dass er dem Bösen mit unausweichlicher Notwendigkeit nachgeben müsste. Keine Versuchung oder Anfechtung darf ihm begegnen, der er nicht widerstehen könnte. Gott hat umfassende Vorsorge dafür getroffen, dass der Mensch im Kampf mit Satan niemals überwältigt werden muss.“ (PP.306)

Die typologische Bedeutung der Opfer

28. Das Opfer- war nach meinem Verständnis eine bedingte, typologische Vorausschattung auf den Tod des Messias, der von unbelehrbaren und unbußfertigen Menschen genauso unschuldiger Weise getötet werden würde, wie sie all die Opfertiere bedenkenlos töteten, und dabei noch glaubten, in all dem den Willen Gottes zu tun und Gott damit zu erfreuen. Die Opfer sollten höchstens darauf hindeuten, wohin es letztlich führen würde, wenn es durch das wiederholte Schlachten und sinnlose Opfern all der unschuldigen Tiere nicht zur Veränderung des Wesens der opfernden Menschen kommen würde.

29. Solange Sünde im Leben der opfernden Menschen nicht aufhört, sondern immer weiter praktiziert und als normal und nicht anders möglich gesehen wird, würde es den Tod nach dem Prinzip geben: „Wer sündigt, muss sterben! (Hes.18,20) Weil aber Menschen, die nicht aufhören zu sündigen, sondern sich auf die ständige Vergebung durch das Opfern verlassen, würden sie auch in ihrem Wesen nicht verändert werden. Das würde dazu führen, dass sie der Sünde gegenüber immer blinder werden, und deshalb auch kein Problem haben würden, all jene zu hassen und auch zu töten, die ihnen ihre Sünden vor Augen stellen. Das würden sie sogar tun, selbst wenn es Gott oder ihr eigener Erlöser wäre.

Die Geschichte der Opferungen würde sich also in diesem Sinne „typologisch“ (in ähnlicher oder gleicher Weise) wiederholen!

Das Problem mit der der Typologie und der typologischen Vorherrschaftung

Was ist Typologie?

- (1) Historische Ereignisse, die zukünftige Ereignisse vorhersahen. (Denke an Beispiele!)
- (2) Länder, Städte und Orte, deren Bedeutung und Geschichte sich in größerer Dimension wiederholt hat. (positiv und negativ? Bsp. ???)
- (3) Funktionen, Erlebnisse u. Erfahrungen von Personen, die zukünftige Ereignisse oder Personen vorhersahen und sich wiederholt haben und auch noch wiederholen würden.
- (4) AT-Opfer- und Tempeldienst, der nur provisorische Funktion hatte und den wahren Sinn erst erhält.
- (5) Typologie wird in der Bibel im gewissen Sinne auch prophetisch verstanden, weil man aus der Erfahrung weiß, dass sich ähnliche Ereignisse immer wieder wiederholen können. Wir haben uns jedoch zu fragen, ob Typologie als unbedingte oder bedingte Prophetie zu verstehen sei?

Alttestamentliche Beispiele für Typologie

- Die Geschichte von Kain und Abel, wo ein erster unschuldiger und gerechter Mensch von seinem eigenen Bruder wegen seiner Gerechtigkeit getötet wurde. War das im Sinne einer bedingten oder unbedingten Typologie zu verstehen? Das war auch schon ein Schattenbild auf den Tod Jesu! Aber bedeutet das, dass es unbedingt so kommen musste, nur weil es schon einmal ein solches Beispiel so geschah?
- Ist die Sintflut als bedingtes oder unbedingtes Beispiel für das Ende der Welt zu sehen? Muss das Ende auch ein zweites Mal in ähnlicher Weise unbedingt kommen, nur weil es schon einmal so war?
- Wie ist es mit Lot und Sodom u. Gomorra? Musste sich das auch weiterhin bei anderen Städten der Weltgeschichte so wiederholen und sich auch in Zukunft immer wieder so abspielen, weil es schon einmal so kam?
- Der Auszug aus Ägypten und Einzug in Kanaan ein Typos oder Schattenbild für die viel größere Erlösung, die durch Jesus geschehen sollte. Muss aber deshalb der Erlöser vorher getötet werden, damit es zu einer solchen Erlösung kommen konnte? Wo ist das mit Mose, dem Erlöser aus Ägypten und mit Josua dem Hinführer nach Kanaan so geschehen? Müssen wir daher nicht wesentlich vorsichtiger sein, wenn wir von Typologie reden und sie im Zusammenhang mit Jesu Tod interpretieren und anwenden!
- Die erste Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Babylonier war ein typologisches Vorbild, für eine noch viel schlimmere Zerstörung Jerusalems durch die Römer und diese wiederum ist ein Schattenbild für die Zerstörung und das Gericht, das Gott am Ende der Zeit über die ganze Welt bringen würde.

Aber musste das alle so sein, nur weil sich im Nachhinein betrachtet, die erste Zerstörung als ein Schattenbild für die nächsten Zerstörungen interpretieren lässt? Sind diese Beispiele im Sinne einer unbedingten Typologie zu verstehen, nur weil es so gekommen ist?

- Die Geschichte von Abraham und Isaak, von Jakob und Esau, von Joseph und seinen Brüdern, von Mose, von David und Goliath, von Elia ...? (Handelt es sich dabei um bedingte od. unbedingte Typologie?)
- Wie ist es mit dem Tempel- und Opferdienst? Geht es um eine bedingte oder unbedingte typologische Vorschattung des Todes eines unschuldigen Menschen?
- Hier wäre auch zu überlegen welchen Unterschied es zwischen Analogie und Typologie gibt?

Messianische Typologie im AT

- Der Baum des Lebens
- Das erste Opferlamm
- Kain und Abel
- Henoch
- Die Sintflut
- Der Turm zu Babel
- Isaak
- Sodom und Gomorra
- Die Himmelsleiter
- Begegnung von Jakob und Esau
- Joseph u. seine Brüder
- Mose

sind typologische Bilder für Jesus; ein Typus auf Christus.

Ein Typos für Satan und Christus?

Kain der Ungerechte, Abel der Gerechte und Unschuldige, der getötet wird. Das unschuldige Blut Abels schreit wie das Blut Jesu! (LJ 614)

Typos für Endzeitgeneration

Typos für Ende der Welt

Typos für endzeitliche Babylon

Für Gehorsam u. Opferbereitschaft Jesu

Typos für Ende der Welt

Typos für Jesu Mittlerrolle

Typos für Endzeitl. Angst in Jakob

Erlöser, Prophet, Gesetzgeber, Zeichen des

- Der Exodus
- Das Passahlamm
- Das Manna in der Wüste
- Das irdische Heiligtum
- Die Priester und der Hohepriester
- Der Leuchter im Heiligtum
- Der große Versöhnungstag
- Die AT-Feste
- David und Saul; David und Goliath
- David und Salomo
- Der Tempel Salomos
- Der Thron des Sohnes Davids
- Die Zerstörung des Tempels
- Der Wiederaufbau des Tempels
- Serubabel und Josuas Widerspruch

Typos für Erlösung

Typos für Jesu Unschuld + Opfer

Typos für Jesus als Brot d. L.

Typos für Christi Wesen + Dienst

Für Jesu Fürsprachedienst

Für Jesus als Licht der Welt

Für Jesu Versöhnungsdienst

Für Ereignisse in Heilsgeschichte

Christus und Satan = Vom Hirten zum König gesalbt und als König gehasst - dann Thron
Typos für Jesus als Sohn Davids

Jesus als wahrer Tempel Gottes Jesu Königsamt

Zerstörung des geistlichen Tempels Auferstehung; Neuer Bund

Jesu König- und Hohepriesterrolle

Musste sich die AT-Typologie unbedingt im Tod Jesu erfüllen?

Hätte sich die Opfertypologie nicht einfach auch in der Reinheit, Unschuld und Opferbereitschaft Jesu erfüllen können? War nicht schon der höchste Beweis seiner Opferbereitschaft, dass Jesus als ewiger und allmächtiger Gott seinen Thron gegen eine Krippe im Stall von Bethlehem einzutauschen bereit war, und er dann nicht einmal mehr ein rechtes eigenes Heim hatte, wo er in Ruhe sein Haupt hinlegen konnte?

War es nicht schon ein gewaltiges Opfer, dass er als Schöpfer Himmels und der Erde sich aller menschlichen Bedürfnisse, Nöte und Schwachheiten ja selbst Schmerzen und der Gefahr von Krankheiten aussetzte. Es war doch schon ein großes Opfer durch schmutzige Straßen, in Hunger und Durst und unter ständigem Hass und Ablehnung seine Tage zu erleben und trotzdem in Freundlichkeit und Liebe den Menschen in ihren Nöten zu helfen und sie von ihren seelischen und körperlichen Lasten zu befreien und ihnen Hoffnung und Licht ins Leben zu bringen. Musste er dafür noch schmachvoll verworfen und getötet werden? Sollte erst das die Erfüllung und der wahre Sinn der AT-Opfer gewesen sein?

Wäre nicht der Sinn der Opfer gewesen, das Volk zur Heiligkeit und Unschuld zu führen, und es somit vor dem Mord an Jesus zu bewahren? Biblische Typologie will doch in erster Linie warnend und schützend verstanden sein und nicht vorherbestimmend!

Konnte ein schändliches u. grausames Kreuz, wirklich Gottes vorherbestimmter Wille gewesen sein? „Wenn sich der Sinn des Menschen auf das Kreuz von Golgatha richtet, erkennt er mit seinem unvollkommenen Blick Christus am schändlichen Kreuz.“ (FG 1 359)

„Wir müssen privat und öffentlich über die Wahrheit sprechen, jedes Argument anführen und alle verfügbaren Mittel einsetzen, um Menschen zu dem am grausamen Kreuz erhöhten Heiland zu sehen.“ (Z 6 72)

Der weitere Sinn der Opfer

29. Das Opfer sollte ein Erziehungsmittel für die Menschen und insbesondere für das Volk Gottes sein, ein gerechtes und heiliges Leben zu leben, und somit niemals unschuldige Menschen zu verdammen und zu töten, wie sie es jedoch mit dem „reinen, unbefleckten und unschuldigen Lamm Gottes getan haben.

30. Das Opfer sollte im Sinne Jesu nicht als Mittel zur Vergebung und Versöhnung gesehen werden, sondern es sollte als Folge der Versöhnungsbereitschaft des Sünders und auch als ein Ausdruck des Dankes und der Übergabe an Gott dargebracht werden (Mt.5,23-24.)

Jesus sagt in Mt.12,7: „Wenn ihr aber wüsstet, was das ist (Hos 6,6) „Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer, so hätte ihr die Unschuldigen nicht verdammt.“ (Siehe auch Mt.9,13)

Das rechte Verständnis von all den Opfern in AT-Zeit hätte also unbedingt verhindern können, dass Jesus als der unschuldigste Mensch, der je auf Erden lebte, ans Kreuz gebracht wird, und das noch dazu von dem Volk, dem Gott immer wieder den wahren Sinn der Opfer verständlich machen wollte!

31. Das Opfer sollte somit ein Mittel gewesen sein, um damit auf zukünftige Folgen der Sünde hinzuweisen, wenn Sünde nicht aufhört; nämlich Leid, Tod und Lebenszerstörung in allen Bereichen!

Satan wusste das offensichtlich, und so tat er alles, um den wahren Sinn der Opfer in AT-Zeit zu verdrehen und zu verdunkeln. Der gleiche Betrug und eine ähnliche Verdrehung ist ihm offensichtlich zum Großteil auch mit dem Opfertod Jesu selbst unter Christen gelungen!

Die Pervertierung der Opfer in Israel

“Während Gott den Menschen stets nahebringen wollte, dass die Gabe, die sie mit ihm selbst versöhnt, seiner Liebe entstammt, war der Erzfeind der Menschheit bestrebt, Gott als jemanden darzustellen, der sich über ihre Vernichtung freut. So missbrauchte man die Opfer und Ordnungen, die vom Himmel zur Offenbarung der göttlichen Liebe ausersehen worden waren, als Mittel, durch die Sünder den Zorn eines beleidigten Gottes vergeblich mit Gaben und guten Werken zu versöhnen hofften. Gleichzeitig suchte Satan die üblen Leidenschaften der Menschen zu wecken und zu stärken. Durch wiederholte Übertretungen sollten zahllose Menschen Gott immer mehr entfremdet und hoffnungslos in die Sünde verstrickt werden.” PK 484

“Von Zeit zu Zeit sollten gottgesandte Boten der Wahrheit erweckt werden, um die Aufmerksamkeit auf die Opferzeremonien und besonders auf die Verheißung des Herrn bezüglich der Ankunft dessen zu lenken, auf den alle Handlungen des Opferdienstes hingen. Auf diese Weise sollte die Welt vor dem allgemeinen Abfall bewahrt bleiben.” PK 485

Es war also nicht unbedingt die Sünde Adams, die dafür verantwortlich war, dass zur Zeit Israels dieses Blutvergießen immer noch nötig war! Könnte es sein, dass sie schon längst damit aufhören hätten können, wenn sie den wahren Sinn dieses Blutvergießens wirklich verstanden hätten, und ihr Leben in Heiligkeit und Gehorsam zum Vorbild für die Heidenwelt gelebt hätten.

32. Das erste Opfer - Ein Aufruf: „Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr, damit Dir nichts Ärgeres widerfahre! Was könnte dieses Ärgere für Adam und Eva und ihre Nachkommen gewesen sein?

- Adam müsste letztlich trotz Vergebung und Gnade nicht nur den ersten, sondern unter Umständen sogar auch noch den 2.Tod sterben.
- Möglicher 1.Tod und 2.Tod auch für seine Kinder und weiteren Nachkommen, wenn Sünde nicht aufhört!
- Zunehmendes Leid, Unheil und kontinuierliche Intensivierung der angekündigten Flüche in allen Bereichen des Lebens und der Schöpfung!
- Die Bosheit der Menschen würde selbst dem Schöpfer in seiner Menschwerdung das Leben kosten.
- Die systematische Vernichtung der Schöpfung!

Die Vertreibung aus dem Paradies und seine mögliche Bedeutung und Begründung

- 1.) Die Sünde Adams und Evas hat trotz Vergebung im Zusammenhang mit dem ersten Opfer noch schwerwiegende Konsequenzen.
- 2.) Das Recht auf das verlorene Paradies wurde dem Menschen trotz Vergebung, die Gott den beiden Menschen offensichtlich unter dem Sinnbild des Blutes gewährte, noch nicht wieder zugeteilt. Das Recht auf das Paradies bedeutet somit nicht automatisch, es auch gleich wieder in Besitz zu bekommen.
- 3.) Vergebung ist offensichtlich nicht alles, was der Mensch benötigt und was Gott dem Menschen vermitteln möchte, damit das Problem der Sünde für den Sünder selbst, aber auch für das gesamte Universum wirklich gelöst werden kann.
- 4.) Gott begnügt sich im Umgang mit der Sünde offensichtlich nicht einfach mit Vergebung der Sünde. Nach biblischer Darstellung muss Sünde auch noch im biblisch, richtig verstandenem Sinne, und wie wir es weiter oben schon erkannten, „gesühnt“ werden. Das bedeutet, der Sünder muss vorher noch ganz konkret mit den Folgen seiner Sünde konfrontiert werden, und ihm bewusst gemacht werden, dass Sünde schwerwiegende Folgen hat, wenn sie nicht erkannt, bereut, ehrlich und aufrichtig bekannt und völlig aufgegeben wird. Dem Sünder darf daher die Sünde nicht nur vergeben, sondern er muss von ihr auch völlig geheilt werden.
- 5.) Der Sünder sollte somit nicht nur das Recht auf das verloren gegangene Paradies erhalten, sondern dafür auch mit der Hilfe und in der Zusammenarbeit mit Gott von der Sünde völlig geheilt, und dadurch auch wieder tauglich gemacht werden zur Wiedererlangung des Paradieses.
- 6.) Der Mensch erhält also nach der Vergebung und wohl auch gerade als Beweis der Vergebungsbereitschaft Gottes von Gott als seinem Erlöser eine zweite Chance. Diesmal jedoch nicht im, sondern außerhalb des Paradieses! Es handelt sich dabei um eine zweite Prüfung zur Glaubensgehorsamsbewährung.
- 7.) Der Mensch soll also durch sein weiteres Leben beweisen, ob er wirklich Gott mehr vertraut, liebt und gehorcht, und ob auch Adams Nachkommen eher Satan recht geben werden oder Gott?

War der Mensch trotz oder gar dank der Opferungen hilflos zum Weitersündigen verdammt?

G. Knight in seinem Buch „Handbuch für Pharisäer“ schreibt diesbezüglich:

„Wenn Sünde auf freie Entscheidung zurückzuführen ist, dann gibt es eigentlich keinen vernünftigen Grund für ihre Universalität. Ihre Universalität weist auf ein Element der Unvermeidbarkeit hin, auf eine angeborene Neigung oder einen Hang zum Bösen, der schon vor dem Gebrauch der Freiheit vorhanden ist.“ (Albert Knudson, „The Doktrin of Redemption“ 1933 p.263)

„Augenblicklich wurde der Mensch sterblich und seine vollkommene Natur verwandelte sich in eine sündige Natur, die der Sünde nicht mehr widerstehen konnte? Der Mensch war damit zum weiteren Sündigen verurteilt?“

Stimmt das? Ist das wirklich biblisch?

War der Mensch wirklich ab der ersten Sünde zum Weitersündigen verdammt?

Die Botschaft von der zweiten Chance oder von einer zweiten Prüfung

“Gott und Christus wussten von Anfang an von der Abtrünnigkeit Satans und vom Fall Adams durch die betrügerische Macht des Bösen. Der Erlösungsplan sollte der Rettung der Menschheit dienen, die dadurch eine weitere Probe bestehen sollte.” (AB. 1 S. 250)

„Er liebte sündige Menschen so sehr, dass er sich in seinem Sohn selbst hingab, damit sie eine zweite Chance bekommen, eine Probezeit, eine neue Gelegenheit, ihren Gehorsam zu zeigen. Er liebte den Menschen so sehr, dass er, um ihrer Rettung willen seinen Sohn an die Welt dahingab, und in dieser Gabe schenkte er ihnen den ganzen Himmel. Das war die einzige Vorsorge, die Gott treffen konnte. Durch dieses Geschenk wurde Sündern ein Weg bereitet, auf dem sie zur Loyalität zurückkehren konnten.“ (Christus ist Sieger“ S. 273)

Was wäre gewesen, wenn sie schon gleich nach Adams Fall diese Chance genutzt hätten - wäre es vor dem Tod Jesu schon möglich gewesen zur absoluten Loyalität zu Gott und somit sogar vielleicht schon wieder ins Paradies zurückzukehren?

Eine mögliche Rückkehr ins Paradies?

- Der Mensch ist zwar einerseits zum Tode verdammt aber trotz der Sünde doch zum Leben gerufen?
- Der Garten Eden blieb für den Menschen noch, bis einige Zeit vor der Sintflut in Sichtweite u. erreichbar! (Siehe bei PP.)
- Beispiel von Henoch - er stirbt trotz Sünde nicht und wird ins himmlische Paradies entrückt, dass vielleicht zu dieser Zeit schon von der Erde entrückt war.
- Hätte das auch für andere Menschen seit dem Sündenfall so sein können? Hätte es gar schon für alle so sein können?
- Musste der Tod für alle Menschen und Nachkommen Adams unbedingt Einzug halten?
- Musste das Sündigen mit allen angekündigten Folgen unbedingt weitergehen?
- Was wird das Gericht einmal offenbaren? Mussten so viele Menschen nur wegen der Sünde Adams verloren gehen? Hat Gott nicht immer und für jeden Menschen alles getan, damit er nicht verloren geht und er zur Erkenntnis seiner Wahrheit kommt?

Rein juristisch betrachtet hätte so gesehen Adam nach seiner Rechtfertigung durch Gott vielleicht im Garten bleiben können, doch praktisch war er nach dieser einmaligen Sünde wohl nicht mehr oder noch nicht wieder tauglich dafür!

Bedenken wir: Satan ist trotz seiner Sünde immer noch im Himmel geblieben!

Ein Unterschied im Handeln Gottes zwischen Satan und Adam!

Satan bekam die Möglichkeit zur Umkehr im Himmel, Adam außerhalb des Gartens! Wer hatte es leichter? Bei wem hatte Gott mehr Erfolg - und warum? Was wollte Gott auch mit diesem Unterschied dem Universum demonstrieren?

Die Fortsetzung der Sünde außerhalb des Gartens

„Adam und Eva übertraten das Gesetz Gottes. Sie aßen von der verbotenen Frucht und wurden von Eden vertrieben. Wir könnten uns sehr freuen, wenn dies der einzige Sündenfall gewesen wäre! Doch seit dem Fall von Adam und Eva gab es in der Geschichte der Menschheit eine Aufeinanderfolge von Sündenfällen!“ RH 07-09-01

Musste das wegen Adam so sein?

„Hätten die Menschen mit Gott zusammengewirkt, dann hätte es keine Kain-Anbeter gegeben. Abels Beispiel des Gehorsams wäre befolgt worden. Die Menschen hätten den Willen Gottes getan. Sie hätten seinem Gesetz gegenüber gehorsam sein können, und durch Gehorsam hätten sie Erlösung gefunden. Gott und das himmlische Universum hätten ihnen dabei geholfen, die göttliche Ähnlichkeit zurückzugewinnen. Langes Leben wäre erhalten geblieben, und Gott hätte seine Freude am Werk seiner Hände gehabt. (RH, 27. Dez. 1898)

„Seit Adams Tagen bis zu unseren gab es eine Reihenfolge von Sündenfällen, jeder größer als der vorherige. Hierzu gehören alle Arten von Verbrechen. ... Dies war nicht in Gottes Vorsehung bestimmt, sondern ist seinem Willen gänzlich entgegen.“ (BK 11)

Sollte das auch für das Verbrechen an Jesus gelten?

Was sagt die Bibel darüber? (Apg.7,51-52)

Welche Warnung galt diesbezüglich für das Volk Israel?

"Tastet meine Gesalbten nicht an und tut meinen Propheten kein Leid!" Ps 105,15

Für wen galt diese Warnung konkret? Wer waren die Gesalbten in Israel? Das waren Könige, Priester und Propheten.

Diese drei Aufgaben vereinigte Jesus als „der Gesalbte“ in sich.

Hat sich Israel an diese Warnung in AT-Zeit immer gehalten?

Hat das Volk je einen gesalbten König oder Priester und Hohepriester, die alle im gewissen Sinne „ein Schatten“ auf den Messias waren, je angetastet und getötet?

Es gibt kein Beispiel dafür!

Vor ihren irdischen Königen und Priestern hatten sie Respekt, aber nicht vor dem himmlischen König und Priester!!!

Was aber hatten die Israeliten mit den Propheten getan, auf denen die Salbung durch den Heiligen Geist war? (Siehe Mt.23, 34-37)

Was sollte Israel jedoch mit dem Propheten tun, den Gott ihnen erwählen würde? 5. Mos 18 und auch Apg.3,22

Dem sollt ihr gehorchen, in allem, was er Euch sagen wird!!

Traurige Folgen der weiteren Sündenfälle

- Kain und Abel (Der Gerechte musste sterben!)

Ein erster Zeuge der Wahrheit stirbt! Musste sich das in Zukunft noch ständig wiederholen? Sollte das ein unbedingtes typologisches Beispiel für den Tod Jesu sein?

- Die Sintflut mit Millionen von Toten!
- Der Turm zu Babel und die Sprachenverwirrung!
- 400 Jahre in Ägypten für Israel!
- Die erste Zerstörung Jerusalems und die babylonische Gefangenschaft! Musste das alles so kommen? (Micha 4,10)
- Die Ausrottung des Messias und eine zweite Zerstörung Jerusalems

„Satan verführte den Menschen zur Sünde, und daraufhin wurde der Erlösungsplan eingesetzt. Viertausend Jahre lang wirkte Christus für eine Besserung der Menschheit, während sich Satan um deren Herabsetzung und Vernichtung bemühte. Und der Himmel war Zeuge dieses Ringens. (Der Eine S. 488)

Die Vorgeschichte dieser „Gräuel der Verwüstungen“ (Dan.9,29)

- Abfall von Gott und der Wahrheit
- Abfall vom Gesetz Gottes = Unglaube! = Ungehorsam!
- Ablehnung und Verfolgung der Boten Gottes. Mt.23,37-39; Mk.9,13 = Rebellion!
- Die Blindheit gegenüber dem Messias (Lk.19,41-44)
- Die Verwerfung des Messias als Erfüllung der Weissagung! (Dan.9,26-27; Mt.21,33-42, Apg.13,26,-30) Musste das alles so kommen oder hätte das auch vermieden werden können? (Mt.24,6)

Ein wesentlicher Grund für die Verwerfung des Messias

- Die wahre Bedeutung und der rechte Sinn des Heiligtums und des Opferdienstes ging im auserwählten Volk vollkommen verloren!
- Der Opferdienst wurde als eine Art Sakrament – ein Mittel und nicht ein Zeichen der Vergebung und des Heils - gesehen!
- Sie meinten, dass ihre Vergebung und die Versöhnung mit Gott und somit ihr ewiges Heil allein im Opfer lag, dass sie fortwährend stellvertretend für ihr eigenes Leben getötet hatten! Doch das war niemals der Sinn der Opfer! Deshalb hat der Opferdienst auch mehr und mehr sein wahres Ziel verfehlt und so machte seine Weiterführung auch keinen Sinn mehr:

Die Auflösung des Opferdienstes - was war diesbezüglich Gottes Wille?

- War eine solche Auflösung des Tempel- und Opferdienstes, wie es letztlich nach dem Tode Jesu stattfand, mit dem Kommen des Messias überhaupt gedacht?
- Jesus sagte ganz deutlich, dass er nicht gekommen war, das Gesetz aufzulösen, und damit hat er nicht nur die 10 Gebote gemeint, sondern auch das Zeremonialgesetz! (Mt.5,17-20)
- Kein Jude hat je geglaubt, dass der Messias etwas von ihren Tempeldiensten auflösen würde. Das hatten sie ja bei Jesus immer wieder befürchtet, doch darin enttäuschte er sie. Jesus hat, als er als Messias unter ihnen war, nie etwas von der Auflösung des Opferdienstes zu den Juden gesprochen, obwohl in Daniel 9,27 davon geschrieben stand, dass der Gesalbte Speisopfer und Schlachtopfer abschaffen würde!
- Jesus kam hingegen, um seinem Volk noch einmal den rechten Sinn des Opfers zu vermitteln! (Mt.12,7)
- Was sah die Prophetie für den Tempel in Jerusalem und den Opferdienst voraus?
- Der Tempel sollte ein Bethaus für alle Völker werden, wo auch Heiden ihre Opfer in rechter Weise vor Gott darbringen sollten. (Jes.56,6-8)
- Die Opferungen sollten auch nach dem Kommen des Herrn fortgesetzt werden, aber im rechten Sinne! (Mal.3,1-5; Jer.33,14-18)
- Der Tempel- und Opferdienst Israels sollte danach auch die Heidenvölker noch zur rechten Anbetung und Heiligkeit führen. (Jes.66,18-23, Sach,14,6-21)

Was war das Ziel des Messias mit dem jüdischen Religionssystem

Und Paulus verkündigt den Juden auch nicht einen Messias, dessen Werk darin besteht, das alte System zu zerstören, sondern einen Messias, der kam, um die ganze jüdische Organisation in Übereinstimmung mit der Wahrheit zu entwickeln.“ (Tempel d. Hl Geistes S 505)

Das Ziel und die Absicht Gottes mit dem Tempel:

- Vermittlung von göttlichen Erkenntnissen, Wahrheiten, Geboten und tägliche Wegweisung
- Vermittlung von Erkenntnis über göttliches Gerichtshandeln an Gläubigen, Ungläubigen und an Satan.
- Erziehung zum Gehorsam, zur Gerechtigkeit, zur Heiligkeit und Vollkommenheit des Volkes.
- Vermittlung des Charakters Gottes an sein Volk durch Glauben und Gehorsam!
- Alles sollte zur rechten Vorbereitung in Heiligkeit auf den Messias gedacht sein!

E.G. White und die wahre Bedeutung des Tempels und seiner Dienste

„Als Mose daranging, ein Heiligtum als Wohnstätte für Gott zu errichten, wurde er angewiesen, alles nach dem Muster zu machen, das ihm auf dem Berge gezeigt worden war. Mose erfüllte voller Eifer Gottes Auftrag. In Übereinstimmung damit ließ er alles anfertigen.

So offenbarte er Israel, dass er zu seinem Wohnplatz machen wollte, sein Herrliches Ideal von einem Charakter. Das Vorbild zeigte er ihnen auf dem Berge

Israel hat jedoch seinen eigenen Weg gewählt und nicht nach dem Vorbild gebaut. Christus dagegen, der Tempel, in dem Gott wahrhaftig wohnte, formte jede Einzelheit seines irdischen Lebens nach dem Bilde Gottes. Er sprach: "Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen." Psalm 40,9.

So soll auch unser Charakter "zu einer Behausung Gottes im Geist" (Epheser 2.22) erbaut werden. Wir sollen "alles nach dem Bilde ... auf dem Berge" (Hebräer 8,5) und in Übereinstimmung mit Jesus machen, der "euch ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen". 1.Petrus 2,21. (LJ 194)

„Der jüdische Tempel wurde aus Steinen erbaut, die aus den Bergen gehauen wurden. Jeder Stein wurde behauen, poliert und für die entsprechende Stelle zubereitet, bevor er nach Jerusalem gebracht wurde. An Ort und Stelle wurden sie ohne Axt und Hammer zusammengefügt. Dieses Gebäude versinnbildet Gottes geistlichen Tempel, der sich aus dem Material aller Nationen, Sprachen und Menschen zusammensetzt --hoch und niedrig, reich und arm, studierte und ungelernte. Diese bestehen nicht aus totem Material, das mit Hammer und Meißel bearbeitet werden muss. Es sind lebendige Steine, die durch die Wahrheit herauskommen. Der große Baumeister, der Herr des Tempels, behaut und poliert sie jetzt, damit sie an die betreffende Stelle des himmlischen Tempels eingefügt werden. Wenn dieser Tempel vollendet ist, wird er in allen Teilen vollkommen sein und von Engeln und Menschen bewundert werden, denn sein Baumeister und Schöpfer ist Gott.

Möge keiner denken, er könne unbehauen bleiben. Keine Person, kein Volk ist in allen Gewohnheiten und Gedanken vollkommen. Einer muss vom anderen lernen. Deshalb möchte Gott, dass sich fremde Völker zusammenfinden und eins werden im Urteil und im Ziel. Dann wird die Einigkeit, wie sie in Christus ist, beispielhaft sein (HS 136, 137).

„Die Vorbereitungen für das Haus des Herrn mussten in Übereinstimmung mit den gegebenen Anweisungen getroffen werden. Keine Mühe durfte gescheut werden, denn dort wollte Gott unter seinem Volk wohnen. Das Gebäude sollte den Völkern der Erde die Größe des Gottes Israels zeigen. In allen Teilen sollte es die Vollkommenheit dessen darstellen, den die Israeliten vor aller Welt ehren sollten.

Die Beschreibungen für den Bau wurden oft wiederholt. Alle Vorschriften, die die Arbeiten betrafen, mussten genauestens befolgt werden. Aus der Sorgfalt, die bei der Durchführung der Arbeiten an den Tag gelegt wurde, sollten Gläubige und Ungläubige die Wichtigkeit dieses Werkes erkennen.

In der Gewissenhaftigkeit, wie der Tempel erbaut wurde, liegt für uns eine Lehre, wie wir unseren Charakter entwickeln sollen. Es durfte kein billiges Material verwendet werden. Bei der Zusammensetzung der verschiedenen Teile durfte nichts dem Zufall überlassen werden. Jedes Stück musste genau passen. So wie es mit dem Tempel war, so muss es auch mit seiner Gemeinde sein. Bei der Charakterentwicklung darf sein Volk kein wertloses Material verwenden und keine nachlässige, gleichgültige Arbeit leisten.

...

In Zeiten der Unruhe und Not, wenn wir stark belastet werden, wird sich zeigen, welches Material bei der Charakterbildung benutzt worden ist (MS 18, 1905). BK 108

„Jener Tempel, errichtet als Wohnstätte Gottes, sollte für Israel und für die Welt die Wahrheiten Gottes veranschaulichen. Von Ewigkeit her war es die Absicht des Schöpfers, dass jedes geschaffene Wesen – vom glänzenden Seraph bis zum Menschen – eine Tempel Gottes sein sollte. Infolge der Sünde verlor der Mensch dazu die Bereitschaft. ... Durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes jedoch ist die Absicht des Himmels erfüllt. Gott wohnt im Menschen, und durch seine rettende Gnade wird das Herz des Menschen wieder zum Tempel des Herrn. Es war Gottes Wille, dass der Tempel in Jerusalem ein beständiger Zeuge sein sollte, von der hohen Bestimmung, zu der jede Seele berufen war. Aber die Juden hatten die Bedeutung des Hauses Gottes, das sie mit großem Stolz betrachteten, nicht erfassen können. Sie bereiteten sich selbst nicht zu einem heiligen Tempel für den Geist Gottes. ...

Durch die Säuberung des Tempels von weltlichen Käufern und Verkäufern offenbarte er seine Aufgabe, das menschliche Herz von den Verunreinigungen durch die Sünde – ... – zu reinigen. ... Kein Mensch kann aus eigener Kraft das Böse ausstoßen, das sich in seinem Herzen eingenistet hat; nur Christus vermag den Tempel der Seele zu reinigen. ... Seine Gegenwart wird die Seele reinigen und heiligen, damit sie ein heiliger Tempel und „eine Behausung Gottes im Geist“ sein möge.“ (LJ. S145)

Was Israel aus dem Tempel- und Opferdienst machte

- Israel verkannte und pervertierte den wahren Sinn des Opfersystems! (Mal.2,17; Röm.3,7-8)
- Sie brachten ihre Opfer, um einfach weiter sündigen zu können! (Gal.2,17)
- Sünde wurde daher als normal und unvermeidbar angesehen!

„Die Sünde war zu einer systematisch betriebenen Kunst geworden, und das Laster wurde als Teil der Religion geheiligt.“ LJ S. 28

Welchen Sinn hatten dann das Opfersystem und der Tempeldienst noch?

„Wie wenig erkannten die Priester und Obersten den Ernst und die Würde des Amtes, das sie zu erfüllen hatten! Zu jedem Passah- und Laubhüttenfest wurden Tausende von Tieren geschlachtet; ihr Blut wurde von den Priestern aufgefangen und auf den Altar gegossen. Diese blutigen Opfer waren den Juden so geläufig geworden, dass sie fast die Tatsache vergaßen, dass nur ihre Sünde all dieses Blutvergießen notwendig machte. ...“

„Jesu Blick fiel auf die unschuldigen Opfertiere; er sah, wie die Juden diese großen Zusammenkünfte zu einem Schauspiel des Blutvergießens und der Grausamkeit gemacht hatten. Statt demütige Reue über ihre Sünde zu empfinden, hatten sie die Zahl der Opfer vervielfacht, als ob Gott durch einen herzlosen Formendienst geehrt werden könnte. Die Priester und Obersten hatten nicht nur ihre Herzen durch Selbstsucht und Geiz verhärtet, sie hatten auch jene Sinnbilder, die auf das Lamm Gottes hinwiesen, zu Hilfsmitteln des Gelderwerbs erniedrigt. Auf diese Weise war in den Augen des Volkes die Heiligkeit des Opferdienstes in hohem Grade herabgewürdigt worden. LJ 580

„Jesus empörte sich darüber; er wusste, dass sein Blut, das für die Sünden der Welt bald vergossen werden sollte, von den Obersten und Priestern ebenso wenig geachtet würde wie das Blut der Tiere, das sie unaufhörlich fließen ließen.

Gegen diese Ausübung des Opferdienstes hatte Christus bereits durch den Mund des Propheten gesprochen. Samuel hatte gesagt: „Meinst du, dass der Herr Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern.“ 1.Sam.15,22. Als Jesaja im Gesicht den Abfall der Juden sah, redete er sie als Oberste von Sodom und Gomorra an: „Höret des Herrn Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra! Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke.

Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor mir – wer fordert denn von euch, dass ihr meinen Vorhof zertretet? ... Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen! Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, führet der Witwen Sache!“ (Jes.1,10-12.16.17.) (LJ 580)

Wären all die Zeremonialgesetze für Israel überhaupt notwendig gewesen?

„Hätten die Menschen Gottes Gesetze so gehalten, wie es Adam nach seinem Fall gegeben worden war, wie Noah es bewahrt und Abraham beobachtet hatte, wäre es nicht notwendig gewesen, die Beschneidung zu verordnen.

Und hätten Abrahams Nachkommen den Bund gehalten, dessen Zeichen die Beschneidung war, hätten sie weder zum Götzendienst verführt werden können noch die Knechtschaft in Ägypten erdulden müssen. Sie würden Gottes Gesetz im Herzen behalten haben. Es brauchte nicht vom Sinai verkündet oder auf steinerne Tafel geschrieben zu werden.“ (PP 342)

„Gott gab ihnen sein Gesetz, doch sie wollten ihm nicht gehorchen. Dann gab er ihnen zeremonielle Ordnungen, damit sie Gott durch deren Erfüllung im Gedächtnis behielten.

Sie neigten so sehr dazu, ihn und seine Forderungen zu vergessen, dass es notwendig war, ihre Gemüter immer wieder aufzurütteln, damit sie die Verpflichtung fühlten, ihrem Schöpfer zu gehorchen und ihn zu ehren. Z II 254

Erst dort wo Sünde und Ungehorsam auftritt und zunimmt, bedarf es immer deutlicherer Regelungen, weil Sünde den Blick für das Richtige verdunkelt!

„Wären sie gehorsam gewesen und hätten sie die Gebote Gottes willig gehalten, dann wäre die Fülle der Zeremonien und Verordnungen nicht notwendig gewesen.“ Z II 254

„Hätten sie die Grundsätze der Zehn Gebote ausgelebt, würde es keiner zusätzlichen Anweisungen an Mose bedurft haben!“ PP 342 - So auch in Hesekiel 20,2-25 !!!

Es wäre sinnvoll, wenn ein Kästchen für ein Sündopfer bereitgestellt würde und alle im Haushalt damit einverstanden wären, dass, wer immer ein unfreundliches oder heftiges Wort gegen einen anderen ausgesprochen hat, eine gewisse Geldsumme als Opfer in das Kästchen werfen soll. Dies wird zur Wachsamkeit gegen jedes verletzende Wort führen, das nicht nur ihren Bruder, sondern auch sie selbst verletzt. BK 47

Das Ziel mit dem Opferdienst verfehlt

Was ist aus der Absicht mit der göttlichen Lehranstalt geworden? Hat Gott sein Ziel damit erreicht?

Was tat Gott, als er sah, wie das Volk die Erziehung Gottes verweigerte?

Das Ende des Opfer- und Tempeldienstes

„Die Priester, die ihren Dienst im Tempel versahen, hatten die Bedeutung der gottesdienstlichen Handlungen aus den Augen verloren. Sie hatten längst aufgehört, hinter deren Symbolcharakter den eigentlichen Sinn zu sehen.

Im Ablauf des Opferdienstes waren sie zu Akteuren in einem Schaustück geworden.

Die Ordnungen, die Gott selbst eingesetzt hatte, wurden zu einem Mittel, die Sinne zu betören und die Herzen zu verhärten. Auf diesem Wege konnte Gott nichts mehr für die Menschheit tun. Dieses ganze System musste beseitigt werden.“ LJ 27

Der Tempel- und Opferdienst wurde somit nicht deshalb aufgelöst, weil sein Ziel und sein Sinn sich im Volke erfüllte, sondern weil das Volk sich durch diesen Dienst nicht im Sinne Gottes vollkommen heiligen und vervollkommen ließ, und sie deshalb den Herrn der Herrlichkeit und des Heiligtums nicht erkannten, sondern verwarfen und schmachvoll kreuzigten!

Jesus aber ließ es an sich geschehen, und so kam es zu einem viel größeren und besseren Opfer, das Gott bereit war zur Umkehr und zur Seligkeit von aufrichtigen Menschen und zu erbringen. Er hoffte nun, dass durch dieses bessere Opfer endlich das Ziel mit seinem Volk erreicht werden würde, das vorher nicht möglich war.

Hat er das in Deinem Leben schon erreicht oder wird auch das bessere Opfer Jesus für dich umsonst sein?

Nach all diesen bisher gemachten Überlegungen aus der Bibel sollte deutlich erkennbar werden, dass es für die Menschheit und vor allem auch für das Volk Gottes immer zwei Wege gab, die Gott den Menschen vorlegte. Es gab immer einen Weg des Gehorsams und einen Weg des Ungehorsams aber sowohl gottlose Menschen als auch das Volk Gottes wählten unter dem ständigen Einfluss Satans die meiste Zeit ihres Daseins den Weg des Ungehorsams. Dieser Weg hat aber Gott in seiner Liebe nicht daran hindern können, trotzdem alles zu tun, dass sein Plan zur Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung im Universum gelingt. Die Umwege, die die Menschheit allerdings wählte, haben nicht nur großes Leid, Tod und Zerstörung über die Menschheit, sondern auch für den Himmel und auch über Gott selbst gebracht.

Gott hatte die Absicht, viel schneller zu seinem Ziel zu kommen, und dieses Universum und unsere Welt aus der Macht der Sünde und des Teufels zu befreien. Und vor allem hätte er die Menschheit und das Volk Gottes vor dem großen Umweg über die Ablehnung und die Vernichtung des Messias durch sein eigenes, auserwähltes Volk verschonen wollen. Wie viel schneller wäre Gott zu seinem Ziel gekommen, hätte nur sein eigenes Volk auf seine Stimme gehört und im Glauben und Vertrauen aber auch im Gehorsam und in Treue alles getan, was Gott von ihnen erwartete und geplant hatte und nicht, was Satan plante und gegen Gottes Plan unternahm.

Spätestens beim letzten Gericht wird Gott der gesamten erlösten und verlorenen Menschheit vor Augen stellen, dass Gottes Liebe und Retterwille so groß war, dass trotz des Sündenfalls im Himmel und auf Erden kein einziger Engel und auch kein einziger Mensch sterben und für die Ewigkeit verloren hätte sein müssen.

Gott wollte ja nicht, dass selbst trotz des Sündenfalls irgendjemand verloren gehe, sondern dass jeder zur Erkenntnis der Wahrheit und zur Buße komme und gerettet werde. Gott wird es offenbaren, dass Er durch die gesamte Geschichte des Universums hindurch alles getan hat, um jeden gegen Gott rebellierenden Engel und Menschen Gelegenheiten zu geben, das ewige Leben zu erlangen, doch dass die Wahl seiner Geschöpfe immer wieder zu ihrem eigenen Schaden aber auch zum großen Leid Gottes selbst ausgefallen ist. Und wenn all diese Überlegungen über diesen anderen Plan Gottes mit der Menschheit und besonders mit seinem Volk nicht dazu führen, dass wir für unser persönliches Leben und auch für uns als Gemeinde der Übrigen die rechten Lektionen daraus lernen, dann werden wir riskieren, den Umweg der Geschichte zum Reich Gottes noch weiter zu gehen und dabei aber auch unser eigenes Schicksal anders zu gestalten als es Gott gerne tun würde.

Die Schuld bleibt ungesühnt

Was sagt das über die Definition und den Sinn von Sühne aus?

Joel 4,21, 5.Mo.32,43, 1.Sam.3,14

Armin 2006